MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

# Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
# 1924

543 (21.11.1924) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-218646

Freitag, 21. November

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1924 — Nr. 543

# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung wöchentlich 65 Gold-Pfg. Die monatl. Bezieher verpflichten sich bei eintretender Aenderung d. wirtschaftl. Verhältnisse notwendig werdende Preiserhöhungen anzuerkennen. Postscheckkonto Nr 17590 Karlsruhe. Hauptgeschäftsstelle B 6, 2. – Geschäftsnebenstellen Waldhofstr. 6, Schwetzingerstr. 74, Gontardplatz 4. Fernspr. Nr. 7941 7945. – Telegr.-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zwölfmal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Nonpareillezeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 G.-M. Reklamen 2.– G.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streik, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Erfüllungsort d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Bilder der Woche · Sport u. Spiel · Aus Zeit u. Leben mit Mannheimer Frauen- u. Musik-Zeitung · Aus der Welt der Technik · Unterhaltungs-Beilage · Wandern u. Reisen

# Die Enthüllungen George Louis

## Ein neuer Schlag gegen Poincaré

V Paris, 21. Nov. (Von unserem Pariser Mitarbeiter.) Das „Oeuvre" veröffentlicht heute einige weitere Bemerkungen des Botschafters George Louis aus seinen Tagebüchern. Louis hatte die Gewohnheit, von Jahr zu Jahr seine Eindrücke, die er von den Staatsmännern hatte, niederzuschreiben. Oeuvre veröffentlicht nun seinen Eindruck aus dem Jahre 1914. Es heißt hier u. a., daß Poincare und Iswolski im Juli 1914 die Sache ebenso friedlich hätten regeln können, wie dies im Januar 1908 in der Annektionskrise der Fall war. Diese Bemerkung zeigt, daß Louis persönlich von der ganzen Verantwortlichkeit Poincares und Iswolskis am Kriegsausbruch überzeugt war.

### Aus Gesprächen mit Graf Witte

Die „Europe" veröffentlicht Aufzeichnungen des französischen Botschafters Louis über Gespräche mit Graf Witte am 25. Oktober 1911. Witte sagte darnach zu Louis:

Den japanisch-russischen Krieg hätte Frankreich verhindern können, wenn es zu Rußland das gesagt hätte, was Rußland im Augenblick von Faschoda gesagt habe. Aber wer kann denn bestimmen, wer der wirkliche Angreifer ist? Selbst der Gerichtshof im Haag wird in Verlegenheit kommen, wenn er entscheiden sollte, wer im Jahre 1870 angegriffen hat? Louis erwiderte: Frankreich hat den Krieg erklärt, aber Deutschland hat ihn provoziert.

Am 15. September 1913 sagte Graf Witte zu Louis, er habe ihm ein großes Geheimnis mitzuteilen. Der Zar habe ihm Befehl gegeben, Loubet in Frankreich zu besuchen. Auch nach Rominten sei er gegangen. Witte sagte weiter: „Bülow führte mich nach Norderney. Bülow und der Kaiser wußten, daß ich ein Anhänger einer russisch-französischen-deutschen Allianz war. Nach meiner Ansicht gibt es kein anderes Heil für Europa. Ich war aber auch gegen den Abschluß einer englisch-russisch-französischen Entente, die sogar der Zar nicht gewünscht hat. Als ich in Rominten ankam, sagte Wilhelm II. zu mir: Ihr Zar und ich haben Ihre Gedanken über die Allianz zu dreien angewendet. Ich sagte dem Zaren, was Wilhelm II. gesagt hatte, worauf er antwortete: „Sagen Sie Lambsdorff, daß Sie zustimmen für mich". Lambsdorff war es eine große Ueberraschung, als er vom Zaren hörte, daß die Abmachungen in Björke von ihm unterzeichnet worden sei. Wilhelm habe dem Zaren mitgeteilt, daß dieses Abkommen unvereinbar mit dem französisch-russischen Abkommen sei. Es wäre nichts einzuwenden gewesen, wenn man gesagt hätte, die russisch-deutsche Allianz tritt in Kraft, wenn Frankreich ihr zugestimmt hätte. Da Witte befürchtet habe, den Zaren von der Notwendigkeit der Annullierung des Vertrages mit Deutschland nicht überzeugen zu können, habe er sich an Großfürst Nikolai gewandt. Der Zar habe daraufhin nachgegeben und Lambsdorf habe der deutschen Regierung mitgeteilt, das Abkommen von Björke könne nicht aufrecht erhalten werden. Bülow habe geantwortet: Was geschehen ist, ist geschehen. Aber die russische Regierung habe ihre Erklärung aufrecht erhalten. Wilhelm II. hat mir (Witte) nie verziehen, daß ich seine Konvention zunichte gemacht habe."

### Neue Presse-Kommentare

Der „Avenir" äußert sich u. a.: Louis mußte im Jahre 1913 abberufen werden, da Delcassé von Paris ferngehalten werden sollte. Der Botschafter Louis sei dann mit der Familie Judet in nähere Verbindung getreten. Ernest Judet veröffentlichte dann kurz vor dem Krieg ziemlich zweideutige Artikel über die auswärtige Politik Rußlands und die unheilvolle Rolle Iswolskis. Bei seinen Anklagen gegen Poincaré und Iswolski während des Krieges habe sich Judet immer auf Louis berufen. De Martial, der während des Krieges die Studiengesellschaft über den Kriegsursprung gründete, die eine ziemlich große Zahl Defizitisten in jener Zeit vereinigte, habe Louis wiederholt konsultiert. Von dort aus habe de Martial seinen Feldzug begonnen, um Deutschland reinzuwaschen. (!) Das Werkzeug der Veröffentlichung Louis sei kein anderer als Judet. Der von Clemenceau unterbrochene Defizitistenfeldzug beginne nun wieder an dem Punkt, wo er 1917 stehen geblieben sei, mit dem Willen, Revanche zu nehmen.

„Oeuvre" beschäftigt sich mit dem Widerhall, den die Veröffentlichungen in der deutschen Presse gefunden haben und erklärt dazu: Botschafter Louis habe augenscheinlich nur zeigen wollen, daß seine Abberufung von Petersburg mit einem Wechsel in der Außenpolitik Frankreichs zusammengefallen sei und durch diese Tatsache der Wechsel gewissermaßen gekennzeichnet werde.

Die „Ere Nouvelle" läßt sich über die Wirkungen der Enthüllungen auf die deutsche Wahl aus und meint, daß man den Nationalisten jenseits des Rheines nicht Argumente geben sollte. Die deutsche Wahl würde über das Schicksal der durch Herriot eingeleiteten Entspannung entscheiden. In dem Augenblick, wo Deutschland sich Frankreich zuwende, um dort den Krieg verabscheuen zu lernen, solle ihm doch nicht Gelegenheit gegeben werden, zu glauben, daß Frankreich für den Krieg gearbeitet habe.

# England und das Genfer Protokoll

## Weitere englische Kommentare

In Londoner Kreisen betont man, daß der Beschluß der Regierung, das Genfer Protokoll nicht in Rom zu diskutieren keineswegs dahin auszulegen sei, daß sich die Regierung gegen das Protokoll entschieden habe. Dem Beschluß der Regierung solle die Tatsache zugrundeliegen, daß man die Entscheidung hinausziehen wolle, um Zeit für die Prüfung der Frage mit den Dominien zu gewinnen. Man erfährt, daß die Vertreter der Dominien anläßlich einer anderen Gelegenheit demnächst nach London kommen werden und daß dabei auch das Genfer Protokoll zur Sprache gebracht werden wird. Erst dann werde sich die Regierung für oder gegen das Protokoll entscheiden. Wenn sie sich dagegen entscheidet, dann werde sie neue Vorschläge machen. Es besteht die Möglichkeit, daß die Dominien Zusätze und Abänderungen zu dem Protokoll vorschlagen werden.

Der „Daily Chronicle" sieht in der Ernennung Chamberlains zum englischen Vertreter für die Tagung des Völkerbundsrates in Rom einen Beweis für die Auffassung, daß die britische Regierung dem Genfer Protokoll große Bedeutung beimesse. Ferner werde die Regierung des Lord Cecil unter der augenblicklichen Regierung nicht die Vollmachten haben, die Lord Parmoor unter Macdonald besaß. „Daily News" und „Westminster Gazette" bezweifeln, daß die britische Regierung den Völkerbundsrat um Verschiebung der Erörterung des Genfer Protokolls ersuchte. „Daily News" hebt hervor, daß gewisse Dominien starke Einwände gegen verschiedene Teile des Protokolls erheben. Die „Westminster Gazette" fragt, ob der Völkerbund nicht besser täte, die Ursache der bisherigen Unruhe in Osteuropa zu beseitigen, anstatt die Völkerbundssatzung zur scheinbaren Sicherheit Frankreichs und Belgiens zu erweitern. Die „Times" hebt hervor, daß bei einer Aenderung oder Ablehnung des Protokolls die Interessen Frankreichs auf andere Weise gesichert würden. Wenn das Schiedsgerichts- und Sicherheitsprotokoll abgeändert oder abgelehnt werden sollte, so sei die britische Regierung entschlossen, dafür einzutreten, daß andere Vorschläge an seine Stelle treten.

### Keine Konferenzabsichten Washingtons

(Spezialkabeldienst der United Preß)

☆ Washington, 21. Nov. Das Staatsdepartement bestreitet die aus Paris und Genf stammenden Gerüchte, wonach die Vereinigten Staaten für den Plan eintreten, eine neue Entwaffnungskonferenz nach dem Haag einzuberufen.

## Der Anschlußgedanke im Wahlkampf

### Ein Fiasko

[•] Berlin, 21. Nov. (Von uns. Berl. Büro.) Im Sitzungssaal des früheren Herrenhauses hielt gestern abend der deutschösterreichische Volksbund seine Wahlversammlung ab. Voraus ging eine schlichte Trauerfeier für den verstorbenen Ludo Hartmann, den ersten Gesandten der deutsch-österreichischen Republik in Berlin und Vorkämpfer der großdeutschen Sache. Hermann Kienzl widmete ihm einen warmherzigen Nachruf. Er warf einen Rückblick auf den politischen Werdegang des Heimgegangenen, dessen Wirken und Schaffen stets von dem Gedanken der großdeutschen Einheit beherrscht wurde. Es ist Ludo Hartmann nicht vergönnt gewesen, die Erfüllung seines Herzenswunsches zu erleben, der auch in den trübsten Stunden Deutschlands und Oesterreichs nicht in ihm erlosch. Im Namen der vielen, die sich der Anschlußbewegung gewidmet haben und die ihr zu einem nicht geringen Teil von Ludo Hartmann gewonnen wurden, legte Kienzl das Gelöbnis ab, das Werk im Geiste des Toten weiter zu führen. Der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stampfer, der dem Verstorbenen als Landsmann und Parteifreund besonders nahe verbunden war, fügte diesem politischen Porträt noch mancherlei persönliche Einzelzüge hinzu. Mit dem feierlichen Gesang eines Männerchores klang die stimmungsvolle Feier aus.

An sie schloß sich die eigentliche Wahlversammlung. Sie war als eine Art Kampfturnier gedacht: Es sollte den Vertretern der verschiedenen Parteien Gelegenheit geboten werden, ihren Standpunkt zur Anschlußfrage zu verfechten. Allein es kam anders, als man es sich wohl gedacht hatte. Der Einladung des Vorstandes waren nämlich nur zwei Abgeordnete gefolgt, der demokratische Führer Koch und der Sozialdemokrat Stampfer. Für die Volkspartei hat Herr Dr. Cremer, für die Deutschnationalen Herr E. Lemnitz höfliche Entschuldigungsschreiben geschickt. Ihnen wird den Zielen des Volksbundes zwar die vollste Sympathie [illegible] aber die entscheidenden Gegner [illegible] dung eines Delegierten mit der starken Belastung durch die Wahlgeschäfte begründet. Von den übrigen Parteien lagen überhaupt keine Antworten vor.

Gewiß, der Wahlkampf stellt harte Anforderungen an die Leistungsfähigkeit der Parteien und ihre Kandidaten. Immerhin war die Versammlung — und zwar mit Recht — sichtlich erstaunt und verstimmt über das mangelnde Interesse, das sich wie bei so vielen früheren Gelegenheiten wieder einmal in erschreckendem Maße zeigte. Diese Teilnahmslosigkeit ist umso seltsamer als es sich abgesehen von dem ideellen Gewinn doch schließlich auch vom nackten Parteistandpunkt aus wohl gelohnt hätte, um die Stimme der im Reich lebenden rund 500 000 Deutsch-Oesterreichern zu werben. Auch sonst kam in der Versammlung die alte Klage über die erkältende Gleichgültigkeit reichsdeutscher Kreise bis in die höchsten Regierungsstellen grollend zum Durchbruch. Ein bezeichnendes Beispiel unbegreiflicher bürokratischer Verständnislosigkeit für den Begriff Großdeutschland gab der Schriftführer des Bundes zum besten. Ein Vertreter der Studentendeutschen stellte das von uns oft gerügte gedankenlose Verhalten zweier Reichsbahndirektionen an den Pranger, die alte deutsche Städtenamen in tschechische umgewandelt haben.

---

* **Die französische Anleihe in Amerika** soll am Samstag, 22. November ausgegeben werden. Möglicherweise erfolgt noch in letzter Stunde eine Verschiebung auf Montag, den 24. November.

* **Demission des türkischen Kabinetts?** Laut einem Funkspruch hat die Regierung Ismet in Angora als Folge eines Mißtrauensvotums der Kammer demissioniert.

* **Um die Flottenbasis in Singapore.** Wie die „Daily Mail" aus maßgebenden englischen Kreisen erfährt, wird ein baldiger Beschluß der britischen Regierung bezüglich der Fortführung des Baues einer Flottenbasis in Singapore erwartet.

* **Demission des portugiesischen Kabinetts.** Da bei der Abstimmung am Mittwoch das portugiesische Kabinett in der Minderheit [illegible]

## Die Schande von Lille

„Frankreichs Politik ist zu Zeiten nicht sehr wählerisch in ihren Mitteln gewesen, namentlich schwächeren Völkerschaften im Auslande gegenüber ist sie ebenso grausam und total verschroben, wie die englische". Diese Charakterisierung verdanken wir Bismarck, der sie bei einem Tischgespräch zu Poschinger äußerte. Man möchte fast versucht, diesem Gelegenheitswort Ewigkeitswert zuzusprechen, wenn man die Durchführung und den Ausgang des Prozesses gegen den General v. Nathusius in Lille betrachtet. Denn es handelte sich hierbei um alles andere denn um einen reinen Strafprozeß, er war ein Mittel der Politik, ein politischer Tendenzprozeß. Der französische Militarismus ist bekanntlich eine Klasse für sich. Nicht daß er der Eigenschaften entbehrte, die man sonst dem Militarismus schlechthin nachzusagen pflegt; daß er nämlich brutal, stumpfsinnig und grausam sei. Ihm haftet noch eine besondere üble Eigenschaft an, das Politikspielen auf eigene Faust. Man könnte fast von einem Naturgesetz sprechen, das eigens für Frankreich geschaffen ist. Politisierende Generale hat es bisher in allen Ländern gegeben, und es gibt eigentlich auch keinen Umsturz, von dem die Geschichte berichtet, ohne Beteiligung aktiver Militärs. In Frankreich hat sich aber eine besondere Spezies entwickelt, über die schon der Konvent 1795 bittere Klage führt. Es ist dies die Politik der höheren französischen Militärs, die weniger auf Vorteile der Partei, des Ranges oder der Kaste bedacht sind, als vielmehr auf die Wahrung einer absoluten Solidarität, die die Unfehlbarkeit und Gottähnlichkeit des im französischen Heere verkörperten Cliquegeistes unter allen Umständen dokumentieren muß.

So, aber auch nur so, ist das Urteil von Lille zu verstehen. Seit fünf Jahren tagen an verschiedensten Orten Frankreichs irgendwelche Kriegsgerichte, von denen man weder die Zusammensetzung noch den Ankläger, noch das Verfahren kennt. Die Beschuldigten werden ohne Verhör, ohne Vernehmung von Ent- oder Belastungszeugen zu drakonischen Strafen verurteilt, unter denen die Todesstrafe, Verbannung, lebenslängliche Zwangsarbeit und ähnliche, dem französischen Strafvollzug eigentümliche „Abschreckungsmittel" sich ständig wiederholen. Anfänglich in gehäufter Zahl, in der letzten Zeit seltener, dienten alle diese Urteile einem doppelten Zweck, nämlich einmal den durch Krieg und Besatzung leidenschaftlich aufgepeitschten Nationalhaß der Franzosen zu verewigen, zum anderen die Fiktion aufrecht zu erhalten, daß Frankreich allein dazu berufen und befugt sei, Recht und Gerechtigkeit zu wahren und deshalb zu richten und zu strafen. Seien wir ehrlich gegen uns selber. Anfänglich haben wir uns über derartige Contumazurteile entrüstet. Dann aber haben wir uns daran gewöhnt, sie nicht mehr sonderlich ernst zu nehmen, weil die Urteile schließlich doch nur auf dem Papier standen und niemals vollstreckt wurden. Man ist sich auch der Gefahr, in der der einzelne Deutsche schwebte, wenn er von einem solchen Gericht verurteilt wurde, insofern nicht bewußt geworden, als es der französischen Gerissenheit entsprach, diese Urteile und die Namen der Verurteilten nicht auf amtlich-diplomatischem Wege der deutschen Regierung zur Kenntnis zu bringen. So gibt es Dutzende, vielleicht Hunderte von Deutschen, die bis heute noch nicht einmal wissen, daß sie von irgend einem französischen Kriegsgericht im ehemals besetzten Gebiet oder gar im Midi verurteilt worden sind. Dennoch unterliegen sie im Falle des Betretens französischen Gebietes den französischen Strafgesetzen.

Der Fall des Generals v. Nathusius ist ein typisches Beispiel für die Handhabung der französischen „Rechts"-Pflege. Es steht einwandfrei fest, daß der deutsche General bis zu seiner Verhaftung in Forbach von der Verurteilung durch ein französisches Kriegsgericht nicht unterrichtet war. Wohl war ihm bekannt, daß s. Zt. ein Verfahren gegen ihn eingeleitet wurde. Er mußte aber mit Recht annehmen, daß dieses auf Grund der im Jahre 1919 in Koblenz auf Antrag der französischen Gerichtsbehörde durch die amerikanische Polizei durchgeführten ergebnislosen Haussuchung eingestellt worden sei, zumal ein ihm außerordentlich allusives Protokoll über das Ergebnis der Untersuchung an die französische Behörde abgegangen war. Dieses Protokoll ist nun auf unerklärliche Weise verloren gegangen, und nichts charakterisiert die, sagen wir einmal Mentalität, des französischen Anklagevertreters in Lille besser als die Behauptung, daß grade das Protokoll „unerheblich" sei.

Das Verhalten der französischen Behörde ist von Anfang an eine fortgesetzte Beleidigung jeglichen Rechtsgefühls und jeder Anstands. Die Art und Weise, wie General v. Nathusius nach Forbach gelockt wurde, wo er lediglich der Pflicht begreiflicher Pietät am Grabe naher Angehöriger genügen wollte, und die Verhaftung sofort nach Verlassen des Zuges auf dem Bahnsteig ist eine Heimtückerei sondergleichen, das Verfahren vor dem Kriegsgericht in Lille eine Farce und das Urteil eine Rechtsbeugung schlimmster Art. Aus dem Verhandlungsbericht geht deutlich hervor, daß das Kartenhaus der Anklage in sich zusammenstürzte, als sämtliche Belastungszeugen ausnahmslos versagten. Das berühmte „on dit" der Franzosen feierte Triumphe. Wirklich gesehen hatte niemand etwas, sondern jeder hatte nur vom anderen gehört, und als es ans Beweisen ging, konnte keiner etwas Positives unter Eid aussagen. Klatsch und Massenpsychose vereinigten sich, um einen Mann ins Gefängnis zu bringen, über den Zeugen aus Forbach und sogar aus Lille selber nur das Beste zu berichten wußten. Es erscheint begreiflich, daß sich das Kriegsgericht angesichts dieses Ausgangs des Verhörs in peinlichster Verlegenheit befand. Die Ausführungen des Anklagevertreters gipfelten in Tendenzanträgen schlimmster Art, und wie sehr auch das Gericht dieses Empfinden teilte, geht am besten aus der Fragestellung hervor, indem man nicht nach sonst juristischem Brauch die Frage nach Tateinheit oder Tatverschiedenheit stellte, sondern die angeblich gestohlenen Gegenstände auf drei Gruppen verteilte und dann an der Hand dieses jämmerlichen und kläglichen Auskunftsmittels zwei Fragen verneinte und eine bejahte. Ausgerechnet stand aber gerade von dem Tafelservice, dessen Verschwinden dem deutschen General zur Last gelegt und um dessentwillen ihm nun die Gefängnisstrafe zudiktiert wurde, einwandfrei fest, daß es s. Z. von der deutschen Kommandantur in Lille requiriert wurde, ja, ein ordnungsgemäß ausgestellter Requisitionsschein heute noch vorhanden ist!

Auf einem solchen brüchigen „Rechtsgrund" hat also das Kriegsgericht sein Urteil aufgebaut. Es galt eben, wie oben gesagt, die Fiktion aufrecht zu erhalten, daß die französische Justiz unter allen Umständen ein Hort des Rechts ist und deshalb durfte man in Lille nicht desavouieren, was vorher ein anderes Kriegsgericht für „Recht" befunden hat. Es ist also eine Prestigeangelegenheit" des französischen Militarismus, der stiernackig und stur seinen Weg verfolgt, auch wenn er dabei das kunstvolle und empfindliche politische Gewebe der eigenen Regierung zerreißt. Es läßt sich natürlich von hier nicht feststellen, wieweit auch politische Antipathie gegen das Kabinett Herriot bei der ganzen Prozedur eine Rolle gespielt hat. Es ist ja allbekannte Tatsache, daß die gegen-[illegible]

MARCHIVUM

[illegible], sondern vom höheren Offizierkorps des ganzen französischen Heeres durchkreuzt und wenn es irgendwie angeht, sabotiert wird. Wenn man sich auch selbstverständlicherweise in Paris nach außen hin nichts anmerken läßt, wird man doch in verhältnismäßigen Kreisen des Kabinetts die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen haben über die neuerliche Verlegenheit, in die das Kabinett durch den Lüller Urteilsspruch geraten ist. Die deutsch-französischen Handelsbeziehungen, die vorläufig doch noch ein sehr zartes Pflänzlein „Rühr-mich-nicht-an" sind, sollen, wie bekannt, durch einen Handelsvertrag in geordnete Bahnen geleitet werden. Die Pariser Wirtschaftsverhandlungen, deren momentane Unterbrechung für Frankreich außerordentlich unangenehm war, weil es sich bei diesen Verhandlungen in schwächerer Position befindet als Deutschland, sind ausgerechnet an dem Tage von Lille wieder aufgenommen worden unter der beiderseitigen Beteuerung, daß nunmehr der Geist der Verständigung und des Verständigungswillens über ihnen schweben soll. Gerade in einem solchen Augenblick wird ein Dokument des Hasses und der Unversöhnlichkeit unterzeichnet, das geeignet ist, mit einem Schlage das wieder zu nichte zu machen, was nach unsäglichem Bemühen in ein erstes Anfangsstadium geleitet worden ist. Die Kreise um Herriot — und ihre demokratischen Freunde in Deutschland beten es täglich nach — befürworten den „neuen Geist" in Deutschland, der es Frankreich erst ermögliche, die wahre Politik der Versöhnung und der Gerechtigkeit zu betreiben. Diesem Zwecke kann aber nur eine von nationalistischen Revancheinstinkten freie republikanische Mehrheit in Deutschland dienen. Wir betrachten zwar diese These als unangebracht und sogar falsch, aber selbst ihre Berechtigung vorausgesetzt, erreicht doch das Lüller Urteil gerade das Gegenteil von dem, was die augenblicklichen Machthaber in Frankreich angeblich erstreben. Gibt es heute in Deutschland auch nur einen Menschen, der den Justizskandal von Lille nicht wie einen persönlichen Schlag ins Gesicht empfängt? Ist das der „neue Geist" von London, muß man wieder einmal mit berechtigten Zweifel fragen? So gesehen, ist der Spruch von Lille eine Niederlage unserer Pazifisten und Demokratomanen, die im Hinblick auf die kommende Reichstagswahl nicht ohne Nachwirkung bleiben kann.

Daß die Akten über den Fall Rathusius noch nicht geschlossen sind, ist selbstverständlich. Noch besteht die Möglichkeit einer Revision, die von General v. Rathusius unverzüglich eingelegt wurde, und damit auch die Aussicht, nachdem dem französischen Haßmoloch Genüge getan worden ist, auf einen versöhnlichen Ausgang. In seiner großen außenpolitischen Rede in der vorigen Woche in Dortmund hat der deutsche Außenminister Stresemann Herriot bereits eine goldene Brücke gebaut, indem er darauf verwies, daß es sich offensichtlich um den Uebereifer untergeordneter Organe handele. Herriot hat es jetzt in der Hand, den Fehler von Lille zu berichtigen. Hoffentlich geschieht dies aber nicht in der Form der Begnadigung, sondern in der Durchführung eines regelrechten und ordentlichen Rechtsverfahrens unter Ausschaltung jeder politischen Tendenz. Das Lüller Urteil berechtigt uns zu dem Verlangen nach moralischer Reparation. Wird sie uns nicht [illegible] verhandlung das erste Urteil, dann sind die Folgen schlimmer für Frankreich als für uns. Was bis jetzt noch eine Auswirkung der Kriegspsychose war, würde sich zu einer kapitalen politischen Dummheit verwandeln. Vielleicht hat aber Herriot das eine aus der Geschichte seines Landes gelernt, daß neun Zehntel aller Regierungen über eine außenpolitische Dummheit gestürzt sind. K. F.

• • •

### Die Stellungnahme der Reichsregierung

⊙ **Berlin, 21. Nov.** (Von uns. Berl. Büro). Die deutsche Regierung wird, wie wir hören, selbstverständlich die Angelegenheit Rathusius nicht auf sich beruhen lassen. Sie will zunächst den Bericht des Vertreters der deutschen Botschaft abwarten, der bekanntlich den Verhandlungen in Lille persönlich beiwohnte. Es besteht die Möglichkeit, gegen das Urteil Revision einzulegen und sie wird selbstverständlich benutzt werden. Der Grund ist allein schon in der völlig unzulässigen Beschränkung der Verteidigung gegeben. Die Regierung ist in der ganzen Angelegenheit, wie wir bereits betonten, im Einvernehmen mit dem General Rathusius und dessen Angehörigen vorgegangen. Sie hat den Wunsch des Generals, den Prozeß durchzuführen und in ihm die völlige Haltlosigkeit der Anschuldigungen zu erbringen, keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt. Die Abschrift des (ersten) contumacium-Urteils ist der deutschen Regierung jedoch erst vor 8 Tagen zugegangen. Durch die überstürzte Anberaumung des Verhandlungstermins auf den 20. November wurde es ihr unmöglich gemacht, das nötige Beweismaterial und die Entlastungszeugen beizubringen, obwohl das Außenamt mit dem Reichswehrministerium und dem Justizministerium alle Hebel angesetzt hat, um die nötigen Beweise herbeizuschaffen. Es ist ohne weiteres klar, daß dies in der unerhört knappen Frist, die zur Verfügung stand, nur zum geringen Teil gelingen konnte. Im übrigen sind die Berliner maßgebenden Kreise der Ansicht, daß sich nach den bisher vorliegenden Berichten über die Verhandlung in dieser die völlige Unschuld des Generals ergeben hat.

### Flettner beim Reichspräsidenten

**Berlin, 21. Nov.** Reichspräsident Ebert empfing gestern den Erfinder des Flettnerruders und Rotorschiffes, den Ingenieur Anton Flettner zum Vortrag über seine Erfindungen und deren Bedeutung. Reichspräsident Ebert sprach ihm im Namen des Reiches Dank und Anerkennung für seine Arbeiten aus.

## Der Freiburger Kommunistenprozeß

### Die Sprengstoffdiebstähle

Zu Beginn der gestrigen Verhandlung beschloß das Gericht über die in der vorgestrigen Verhandlung von der Verteidigung und dem Reichsanwalt gestellten neuen Beweisanträge. So soll namentlich der mit der Vernehmung in der Voruntersuchung betraute Beamte wegen der gegen ihn erhobenen Beschuldigungen gehört werden.

Die gestrige Verhandlung hatte zum Zwecke, den Abtransport der Diebesbeute nach Lörrach aufzuklären. Der Angeklagte Rümmele leugnete, von dem weiteren Schicksal des gestohlenen Sprengstoffes Kenntnis erlangt und irgendwelche Anweisungen über dessen Verwendung erhalten zu haben. Nach der Anklage soll Steiner von der Wohnung des badischen Landtagsabgeordneten Bock aus die Angeklagten Roth und Grimm beauftragt haben, nach Zell zu fahren, um den Sprengstoff abzuholen. Der Angeklagte Langendorf, der sog. Adjudant des Kampfleiters Steiner, wußte nicht, daß er diesen Auftrag Steiners an Roth und Grimm weitergegeben habe, was von den beiden letztgenannten Angeklagten bestätigt wurde. Grimm hatte dann unterwegs den Angeklagten Schmierer getroffen und ihn nach der Wohnung mitgenommen. Jener brachte in Begleitung eines Unbekannten etwa 25 Kg. Sprengstoff nach Lörrach. Es wurde nun eine Anzahl Briefe verlesen, die der Angeklagte Schmierer in der Untersuchungshaft an Grimm geschrieben hatte und die den Zweck hatten, auf die Aussage des Grimm einzuwirken in dem Sinne, bei der eigenen Verteidigung und jener des Schmierer den mitangeklagten Roth fallen zu lassen. Der Angeklagte Stoll aus Lörrach, der Schwager des Angeklagten Schmierer, fuhr darauf den beiden entgegen und nahm ihnen einen Teil der Last ab. Roth wurde benachrichtigt, wohin das Pulver gebracht werden sollte. Da dieser aber sich weigerte, nahm es jener mit nach Hause. Schließlich bestimmte Steiner, daß der Angeklagte Bücke sich bereit erklären sollte, das gesamte Pulver bei sich aufzubewahren. Bücker erklärte schließlich, daß das Pulver auf der Baustelle der Baugesellschaft „Selbsthilfe" in einer Kiste vergraben worden sei. Die Nachprüfung ergab, daß es sich um nahezu 75 Kg. Ammonit und ein kleines Quantum Roodpulver handelte, eine Menge, die gereicht hätte, die ganze Baustelle und deren Umgebung zu verwüsten.

Der Angeklagte Wilhelm Sutter aus Zell will von dem flüchtigen Greter mit einem Revolver genötigt worden sein, zuerst bei dem Felsenkeller, in dem die Sprengstoffe verwahrt wurden, Wache zu halten und dann ihm bei der Verpackung des Pulvers zu helfen. Der Angeklagte Käh gab an, daß man zwei volle und eine halbe Kiste mit Sprengstoffen im Keller gefunden habe. Er habe auch von dem Diebstahl bei Faller schon vor dessen Ausführung Kenntnis gehabt. Durch dieses Geständnis belastete sich Käh mit dieser Straftat, zu der er an sich noch nicht in Beziehung gebracht worden war.

In der

#### Nachmittagssitzung

wurde die Verhandlung über den Sprengstoffdiebstahl in Zell fortgesetzt. Der Zeuge Kaufmann Wilhelm Friedrich Kiefer aus Zell, in dessen Lager ein Sprengstoffdiebstahl verübt wurde, schilderte unter Eid den Diebstahl. Der Zeuge soll nach Angabe der Angeklagten Gewehre aufbewahrt haben. Es soll sich um ein ganzes Waffenlager der Deutsch-Völkischen Partei gehandelt haben. Der Zeuge erklärte, einige Tage vor dem Einbruch mehrere Gewehre besessen zu haben, bestritt aber das Vorhandensein eines Deutsch-Völkischen Waffenlagers. Drei weitere Zeugen machten über die Sprengstoffdiebstähle unerhebliche Aussagen. Auf die Einvernahme der übrigen Zeugen wurde im Einverständnis der Anklagebehörde und der Verteidigung verzichtet.

Die Verhandlung wurde auf heute vormittag vertagt.

### Verurteilte Nationalsozialisten

Gestern vormittag fand vor der Strafkammer Offenburg die Verhandlung wegen Vergehens gegen das Gesetz zum Schutze der Republik gegen 23 Personen, zumeist aus Lahr statt. Die Angeklagten sind beschuldigt, im Laufe des Jahres 1923 in Lahr als Mitglieder der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei, die für das Gebiet Baden durch Verordnung des Ministeriums des Innern vom 5. Juni 1922 aufgelöst worden war, sowohl in ihrer Zugehörigkeit zu dieser Partei als auch sich an der von ihnen gebildeten örtlichen Vereinigung in Lahr, einer nach Paragr. 14, Abs. 2 des Gesetzes zum Schutze der Republik aufgelösten Vereinigung, als Mitglieder beteiligt zu haben. Die Angeklagten Ostlander, Stolz und Gräbenteich haben es unterlassen, von dem Aufbewahrungsort eines bis dahin verheimlichten Waffenlagers, das sie in Eigentum oder Gewahrsam hatten, der Behörde Kenntnis zu geben. Die Angeklagten Wilhelm Ostlander, Hermann Stolz, Karl Frank, Ernst Friedrich Hoog, Richard Knörr sowie Amandus Feil und Hans Gerhardy wurde wegen Vergehens nach Paragr. 10, Abs. 2 des Republikschutzgesetzes verurteilt und zwar Ostlander und Stolz zu 4 Monaten Gefängnis, die übrigen Angeklagten zu je 3 Monaten, die Angeklagten Gräbenteich, Ostlander und Stolz erhielten ferner eine Geldstrafe von je 100 Mark oder 10 Tage Gefängnis, Gräbenteich eine solche von 30 Mark oder 3 Tagen Gefängnis. Die beschlagnahmten Waffen wurden eingezogen. Die übrigen Angeklagten freigesprochen.

## Die Reichstagswahlen

### Die Deutsche Volkspartei im Wahlkampf

#### Die volksparteiliche Liste in Baden

die in ihren Hauptteilen bereits bekannt, enthält folgende 21 Namen:

1. Dr. Curtius, Julius, Rechtsanwalt, Berlin-Dahlem.
2. Bauer, Theodor, Oberregierungsrat, Karlsruhe.
3. Schalble, Alexander, Landrat, Karlsruhe.
4. Graff, Rechtsanwalt, Freiburg i. Br.
5. Keppeler, Paul, Hotelbesitzer, Baden-Baden.
6. Stöffler, Carl August, städt. Arbeiter, Karlsruhe.
7. Dr. Mattes, Wilhelm, Gutsbesitzer und Mitglied der Landwirtschaftskammer, M. d. L., Sinsheim.
8. Dr. Koch, Fritz, Oberamtsrichter, Heidelberg.
9. Hofheinz, August, Hauptlehrer, Freiburg i. Br.
10. Leist, Berta, kaufm. Angestellte, Karlsruhe.
11. Willer, jung, Adolf, Kaufmann, M. d. L. Karlsruhe.
12. Dr. Graf zu Dohna, Alexander, Professor der Rechte, Heidelberg.
13. Frau Frech, Emma, Witwe, Rastatt.
14. Obkircher, Erich, Erster Staatsanwalt, Freiburg i. Br.
15. Walther, Paul, Oberpostsekretär, Mannheim.
16. Pfisterer, Gustav, Fabrikant, Lahr i. B.
17. Brixner, Heinrich, Landwirt u. Wagnermeister, M. d. L., Brühl.
18. Wintermantel, Rudolf, Landwirt und Mühlenbesitzer, St. Georgen i. Schw.
19. Steinel, Eugen, Rechtsanwalt und Stadtrat, Pforzheim.
20. Koch, Heinrich, Stadtrat und Bankvorsteher, Heidelberg.
21. Weber, Max, Professor am Gymnasium, M. d. L., Baden-Baden.

## Die Neuregelung der Beamtenbesoldung

### Die Neuregelung der Beamtenbesoldung

⊙ **Berlin, 21. Nov.** (Von unserem Berliner Büro). In den gestrigen Verhandlungen über die Neuregelung der Beamtenbesoldung hat, wie bereits angedeutet, der Reichsfinanzminister erklärt, daß sich die Erhöhung in bescheidenen Grenzen halten müsse, einmal mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage, dann aber auch mit Rücksicht auf die finanzielle Lage der Reichsbahn. Eine Preissteigerung, die zweifellos die Folge gewesen wäre, auch eine Tariferhöhung der Eisenbahn würde die Gefahr einer neuen Inflation heraufbeschworen haben. Die neue Erhöhung wirkt sich, an einzelnen Beispielen gezeigt, folgendermaßen aus: Der ledige Schaffner in Gruppe 3, der bisher ein Anfangsgehalt von 110 Mark bezog, wird jetzt monatlich 11 Mark mehr erhalten. Im Endgehalt bezieht jetzt der ledige Schaffner bei einer Erhöhung um 14 Mark 156 Mark; der verheiratete Schaffner mit Frau und zwei Kindern bei einer Erhöhung von 22 Mark ein Endgehalt von 208 Mark. Der Beamte in Gruppe 5 (Assistent und Zugführer) ledig bezieht bei 18 Mark Erhöhung ein Endgehalt von 206 Mark, verheiratet mit 2 Kindern bei einer Erhöhung von 24 Mark ein Endgehalt von 259 Mark. Der mittlere Beamte in Gruppe 8 (Inspektor) ledig bei einer Erhöhung von 28 Mark ein Endgehalt von 364 Mark, verheiratet mit 2 Kindern ein Endgehalt von 422 Mark. Der Beamte in Gruppe 11 (Regierungsräte) ledig erhalten bei einer Erhöhung von 47 Mark ein Endgehalt von 609 Mark, verheiratet mit 2 Kindern bei einer Erhöhung von 55 Mark ein Endgehalt von 676 Mark. Die Kosten der Erhöhung auf das ganze Jahr berechnet betragen 177 Millionen Mark ohne die der Post und Eisenbahn. Die Aenderung der Ortsklassen und der Wohnungsgeldzuschüssen macht im ganzen Jahr 69 Millionen Mark aus.

## Letzte Meldungen

### Für die Hochwassergeschädigten

⊙ **Berlin, 21. Nov.** (Von unserm Berliner Büro.) Die preußische Staatsregierung hat neuerdings 1,65 Millionen Mark für die Hochwasserschäden gestiftet. Auch in der Berliner Stadtverordnetenversammlung wurde ein Dringlichkeitsantrag, unverzüglich Mittel für diesen Zweck bereit zu stellen, angenommen.

### Eine deutsche Ehrung des Zeppelinführers

⊙ **Berlin, 21. Nov.** (Von uns. Berl. Büro.) Zu Ehren des aus Amerika zurückkehrenden Führers des „L. Z. 3", Dr. Eckener, veranstaltet der Reichspräsident am Mittwoch, den 26. November, ein Frühstück.

---

⊥ **Heidelberg, 21. Nov.** (Eig. Bericht.) Der Apparat der Landessternwarte auf dem Königsstuhl hat am Donnerstag abend ein starkes Fernbeben von einer Entfernung von rund 2000 Kilometern verzeichnet. Das Maximum der Bewegung fiel auf 9 Uhr 41 Min. 33 Sek.

* **Japan und Rußland.** Daily Telegraph meldet aus Tokio, daß die japanische Regierung beschlossen habe, ihren Gesandten in Peking anzuweisen, seine Verhandlungen mit Rußland fortzusetzen, wenn eine Vereinbarung in den grundlegenden Fragen erreichbar erscheine.

---

## Der Felsenbrunner Hof

Eine Gutsgeschichte von **Anna Croissant-Rust**

Copyright bei Georg Müller, München.

6) (Nachdruck verboten.)

„Genug, genug!" rief die Mutter zitternd. „Albert, du sprichst zu deinen Töchtern, ich bitte dich!"

Der Vater kam plötzlich zur Besinnung. Er strich sich über die Stirne, setzte sich und sprach kein Wort mehr.

Aus einem Fenster des oberen Stockes zog sich behutsam ein Kopf zurück. Es war Heinrich, der alles gehört hatte und nun leise pfeifend, mit einem matt überlegenen Lächeln am Kaffeetisch erschien, zugleich mit Peter, den der Hunger hergetrieben und der sehr kalt empfangen wurde. Die Mutter machte ihm Platz und versuchte ihm zuzulächeln, ihn zu ermutigen, damit er nicht der stummen Gelähmtheit des Kreises erliege. Aber Peter saß nur heißhungrig über seine Tasse gebeugt und schlenkerte nach Jungenart mit den Beinen.

„Sit!" machte Alwine scharf, und Peter hielt erschrocken inne.

„Hat er wohl beim Gräfe-Hannes gelernt, diese guten Manieren?" witzelte Heinrich und sah den Jüngeren feindselig an.

„Ueberhaupt ein feiner Umgang, dieser Gräfe-Hannes. Ganz passend! Hört doch zu, was der Kerl für Lieder singt, wenn Peter zur Visite kommt!" Er begann mit heiserer, gröhlender Stimme:

„Ei, grüner Rhein,
Madämke kum herein,
Madämke sitzt im Kellerloch
Und flickt de Krinolinerock."

Peter starrte Heinrich mit aufgerissenen Augen an, er verstand nicht, was er wollte; aber die gröhlende Stimme erfüllte ihn mit Zorn und Widerwillen, und er stieß leidenschaftlich heraus: „Hannes singt ganz andere Lieder, es ist nicht wahr, daß er nur das singt! Er erzählt mir von früheren Zeiten, vom Gut. Vom Weiher soll er mir auch noch erzählen —" sein Kopf wurde dunkelrot, — da war er wieder bei der Frage angelangt, die ihn so sehr beschäftigte, und hastig und verwirrt stieß er heraus: „Warum gehört uns der Weiher nimmer?"

Alle sahen da wie von Stein und blickten Peter entsetzt an. [illegible]

Blaurot im Gesicht und außer sich sprang sein Vater auf, tat taumelnd einen Schritt auf Peter zu: „Fort!" schrie er heiser. „Mach, daß du mir aus den Fingern kommst!" Die Mutter hielt seinen Arm auf und Peter wich langsam zurück.

Wie in einem wüsten Traum stapfte er die Treppe hinauf in sein Zimmer. Warum hatte er das gesagt? Warum hatte er das seinem Vater gesagt? Und warum geriet sein Vater in maßlose Erregung, wenn davon gesprochen, wenn der Name Thomann genannt wurde? Peter warf sich auf sein Bett und sprang, von Unruhe gepeinigt, wieder auf. Was war das mit dem Weiher? Was steckt dahinter? Und warum sollte man den Namen Thomann nicht nennen, der sich mit dem Weiher verknüpfte? Er schlief unruhig und suchte am Morgen sofort den alten Hannes auf. Der mußte doch wissen, und mußte es ihm sagen. „Hannes, was ist es mit dem Weiher?" war seine erste Frage.

„E Weiher? Was for e Weiher? — De Thomanns? Ich weeß nun nix, ich hab keen Zeit!" wies ihn der Alte grämlich ab. „Geh zu der alte Katzebergern, die weeß alles, die kann d'r verzähle, du horchscht nit so zu, wann ich verzähl."

Peter ging beleidigt. Der Alte wollte ihm nichts sagen, das war klar. Also ging er zur „Katzebergern". Die wußte alles auf zehn Stunden im Umkreis und war froh, wenn sie ihre Weisheit an den Mann brachte. Die „Katzebergern" war Gretchens Mutter und hieß eigentlich Hasebergern. Doch alle Welt nannte sie hinter ihrem Rücken Katzebergern, weil ihr Kopf rund und breit geraten war, wie der einer Katze, und weil sie leibhaftige Katzenaugen hatte, von denen noch dazu das eine gelbgrün und das andere grau war. Der Vater hatte Peter nie verboten, nach Haseberg zu gehen, er nannte die Katzebergern scherzweise seinen alten Schatz und war guter Laune, wenn Peter Gretchen mitbrachte. Er hieß die kleine Rotblonde nur das Marquischen und erlaubte, daß sie mit am Teetisch saß, wo sie sich gesittet und sittsam benahm und zierlich und kokett von den besten Sachen aussuchte.

Die Hasebergern, alias Katzebergern, nannte sich gern Witwe und es sollte sogar ein paar Leute geben, die den seligen Haseberger gekannt haben wollen.

Tatsache war, daß sie mit zwei Mädchen, Käthchen und Gretchen, allein dasaß, auf ihrer Hände Arbeit angewiesen, durch die sie sich [illegible] von einem gesegneten Mundwerk

Sie war Näherin und Peter kannte ihr Zimmer nicht anders, als mit einem Vorrat von Stoffen, die sie auf dem einen Fenster aufzustapeln pflegte. In dem kleinen Hause gab es nur eine winzige Küche und zwei große Stuben, alles blitzblank, die Fenster mit weißen Gardinen, bunte Blumen davor, weißgescheuerte Tische und weißen Sand auf dem Boden.

Peter war mürrisch von zu Hause weggegangen, ohne Kaffee zu trinken, und hoffte in Haseberg zu einem Schlückchen — „Dippche" sagte die Hasebergern — zu kommen.

Ein „Dippche" Kaffee in Haseberg hatte seine besonderen Reize, denn man bekam „Kandiszucker" hinein anstatt des gewöhnlichen Zuckers, und mußte erst lange und beschaulich rühren, ehe man an den Genuß denken konnte.

Als Peter eintrat, saß Mutter „Katzeberger" mit ihren Töchtern über die „Dippcher" gebeugt. Gretchen lief, erschrocken über sein Kommen, fort; sie hatte es sich bequem gemacht und saß im weißen Röckchen und einem Leibchen über dem kurzärmeligen Hemd da.

„Aber, Gretel!" rief Peter enttäuscht. „Was läuft sie denn fort?"

„Es kummt schunn widder; wissen Se, des g'hört sich net," belehrte die Alte wichtig, „es werd schunn zu groß, es is verzehn durch." — Peter lachte. „Warum heißen Sie mich denn auf einmal Sie?"

„Ach, du lieber Gott, es muß e Anfang gemacht werre, des geht nimmi; ich war mei Lebdag uff Bildung aus un weeß wohl, was m'r zu dun hat. Sie sin vum Felsenbrunner Hof und ich en armi Nähterin."

Peter lachte noch immer. Mama Katzeberger kam ihm heute ganz besonders komisch und auch ganz besonders beflissen und dienstfertig vor. Sie kommandierte:

„Käthche, e Tass' Kaffee for de Herr Peter; die doch nit, die Nicht! die mit'm Goldrändche, und was bringschde dann so en alläte Teller? E kleen fein Tellerche. Hier, Herr Peter, muscht net sage und nit „ba"! Schämscht dich nit? Es Gretche machts nit so — es is e strebsam Mädche! Ach Gott, entschuldige Se, Herr Peter, es werd gleich kumme. Gretchel alla, alla, mach, mach!"

Peter kannte sie und wußte, einmal flaute der Redestrom schon ab; drum machte er es wie Käthchen, hielt die Schale vor den Mund und ließ die Alte weiter schwätzen.

MARCHIVUM

# Wirtschaftliches und Soziales

## Vorstandssitzung der Landwirtschaftskammer

Der Vorstand hat in seiner gestrigen in Karlsruhe abgehaltenen Sitzung wiederholt Stellung genommen zu dem Entwurfe eines Reichsgesetzes über das Anerbenrecht, ferner hat er sich mit dem Zolltarif für landwirtschaftliche Erzeugnisse befaßt. Weiter wurde die Denkschrift des Reichsministers der Finanzen über eine eventuelle Abänderung der Umsatzbesteuerung besprochen, wobei unter Bezugnahme auf das frühere Steuerprogramm der badischen Landwirtschaft ein Abbau der Umsatzsteuer verlangt wurde. Unter Zustimmung zu den Anträgen des Ausschusses für Forstwirtschaft wird eine Herabsetzung des Steuerkapitals des Waldes für Grund- und Gewerbesteuer verlangt, da die jetzigen Steuern aus dem Ertrage d. h. aus dem Zuwachs des Waldes nicht aufgebracht werden können. Auch wird die Ausdehnung des forstwirtschaftlichen Unterrichts an den Winterschulen in den Waldgebieten gewünscht. Um der zunehmenden Bedeutung der Vieh- und Milchwirtschaft gerecht zu werden, wurde beschlossen die Ausbildung von jungen Landwirtssöhnen, die sich dem Molkereiberuf widmen wollen, auf dem Versuchs- und Lehrgute der Badischen Landwirtschaftskammer in Dorneck und in dem Gutsbetriebe des Dr. h. c. Graf Douglas in Langenstein durchzuführen. Zur Unterstützung der Deutschen Nothilfe soll die badische Landwirtschaft auf die im Dezember stattfindende Opferwoche durch eine Bekanntmachung hingewiesen werden. Ferner wurde, da die Wahlperiode der jetzigen Landwirtschaftskammermitglieder mit dem 22. Mai 1925 abläuft, als Wahltag für die neuen Wahlen Sonntag, der 24. Mai 1925 vorgesehen.

## Zum Abbau der Pseudo-Einkommensteuer

Von Dr. M. C. Gerard (Mannheim)

Für Industrie und Handel bedeutet die neueste Steuermilderungs-Verordnung ein Danaergeschenk. Die übermäßig hohen und dabei ungerecht bemessenen Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer sollen nicht, wie es in der zweiten Steuernotverordnung ins Aussicht genommen war, spätestens mit Jahresschluß in Wegfall kommen. Sie werden vielmehr auch im Jahre 1925 vorerst beibehalten und nur um ein Viertel herabgesetzt. Die so dringend notwendige Neuregelung der Einkommenbesteuerung soll also nochmals auf die lange Bank geschoben werden. Man muß sogar mit der Möglichkeit rechnen, daß für das Kalenderjahr 1924 eine ordnungsmäßige Veranlagung des steuerbaren Einkommens überhaupt nicht erfolgt. Dann wird aber wahrscheinlich auch der vom Finanzminister in seinen ersten Durchführungs-Bestimmungen ausdrücklich zugesagte Rückersatz der zu hoch oder zu Unrecht geleisteten Vorauszahlungen unterbleiben!

Daß die berufenen Vertretungen von Handel und Industrie gegen die Fortdauer der bisherigen Vorschriften entschiedenste Verwahrung einlegen und ihre weitere Auswirkung als untragbar bezeichnen, ist sehr begreiflich. Die Höhe der Vorauszahlungen wird eben nicht nach dem wirklichen Einkommen, sondern nach dem Umsatz, bezw. dem Vermögen bemessen, selbst wenn der steuerpflichtige Gewerbetreibende tatsächlich nichts verdient oder sogar mit großen Verlusten gearbeitet hat. Eine solche Regelung verstößt aber gegen den wichtigsten Grundsatz einer gerechten Steuergesetzgebung, daß die Steuerlasten vor Allem nach der Leistungsfähigkeit zu verteilen sind. Auf unsere Volkswirtschaft muß sich diese Ungerechtigkeit um so verhängnisvoller auswirken, als in einer Zeit der Kapitalknappheit, der Kreditnot und der Preissenkungs-Bestrebungen der Umsatz als ein Maßstab für die Höhe des Einkommens weniger denn je in Betracht kommen kann. Dabei sind diese Vorauszahlungen weit höher bemessen als es der Finanzbedarf des Reiches erfordern würde. In der ersten Hälfte des Rechnungsjahres 1924 sind an Einkommensteuern rund 1002 Millionen Mark eingegangen, während im Etat der Ertrag für ein halbes Jahr nur auf 672 Millionen Mark veranschlagt war. An Körperschaftssteuern sind in der gleichen Zeit 143 978 000 Goldmark eingegangen, während im Etat für dieses halbe Jahr nur 72 Millionen Mark eingestellt waren. Die Vorauszahlungen an Einkommensteuern waren also um etwa 50 Prozent und die Vorauszahlungen an Körperschaftssteuern um etwa 100 Prozent höher bemessen als es notwendig gewesen wäre.

Der Gesamtüberschuß aus der Finanzgebarung des Reichs seit 1. April ist infolgedessen bis jetzt bereits auf mehr als 200 Millionen Goldmark angewachsen. Eine so weitgehende Ueberschußwirtschaft läßt sich aber durch die immer wieder betonten Rücksichten auf die Stabilität unserer Währung nicht länger rechtfertigen. Ganz abgesehen davon, daß sie die Gefahr einer nicht immer sparsamen Verwendung der öffentlichen Gelder in sich birgt, entzieht sie zu viel Volksvermögen der produktiven Verwendung und erschwert dadurch den Wiederaufbau der Industrie und die Einschränkung der Arbeitslosigkeit. Finanzpolitische und volkswirtschaftliche Rücksichten gebieten daher, den Abbau der Vorauszahlungen auf die Einkommen- und Körperschaftssteuer als der ungerechtesten und drückendsten Abgaben nach Möglichkeit zu beschleunigen. Die Neuregelung der Einkommenbesteuerung, die ja zweifellos nur im Wege der Gesetzgebung erfolgen kann, ist wohl frühestens Ende Januar und die Abgabe der Steuer-Erklärungen frühestens Ende März möglich. Eine Bemessung der Vorauszahlungen nach dem steuerbaren Einkommen des Kalenderjahres 1924 ist daher vor Beginn des neuen Rechnungsjahres wohl kaum möglich. So lange können aber Handel und Industrie nicht zuwarten. Abhilfe könnte dagegen sofort geschaffen werden, wenn der Reichsfinanzminister von der Ermächtigung, die ihm im Artikel 1, § 5, Absatz 3, der zweiten Steuernotverordnung erteilt worden ist, alsbald einen ausreichenden Gebrauch machen würde.

Hier ist dem Reichsfinanzminister ausdrücklich zur Pflicht gemacht, „zum Zwecke der besseren Anpassung an das mutmaßliche tatsächliche Einkommen" Anordnungen über den weiteren Abzug bestimmter Arten von Betriebsausgaben zu treffen. Er hat aber dieser Pflicht nur in allzu bescheidenem Maße genügt. Insbesondere hat er in seinen Durchführungs-Bestimmungen keinen Unterschied gemacht zwischen den Gewerbetreibenden, die mit eigenem Kapital arbeiten und denjenigen, die zu einem wesentlichen Teil mit fremdem Gelde arbeiten müssen. Dadurch ist ein für die Leistungsfähigkeit sehr wichtiger Umstand außer Acht gelassen. Eine bessere Anpassung an das mutmaßliche tatsächliche Einkommen würde sich deshalb ergeben, wenn den Steuerpflichtigen gestattet würde, an den Betriebseinnahmen auch die Schuldzinsen, Provisionen und sonstigen Spesen für aufgenommene Kredite in Abzug zu bringen.

Würden die Durchführungsbestimmungen durch die Zulassung eines solchen Abzugs ergänzt, dann würde dies eine sehr fühlbare Milderung der jetzt bestehenden Härten bedeuten. Sie käme vor Allem denjenigen Kaufleuten und Industriellen zugute, die verhältnismäßig große Anlagekapitalien benötigen und ihr Betriebskapital nur langsam umschlagen können und daher genötigt sind, zur Zahlung der Löhne und Gehälter, wie zur Beschaffung von Rohstoffen und Waren besonders hohe Kredite in Anspruch zu nehmen. Die Kreditbeschaffung und die Möglichkeit, auf Lager arbeiten zu lassen, würde dadurch erleichtert und der Arbeitsmarkt günstig beeinflußt. Finanzpolitisch wäre eine solche Maßnahme im Hinblick auf den großen Gesamtüberschuß des Reichshaushalts ganz unbedenklich. Aber Eile tut not!

# Städtische Nachrichten

## Moderne Angriffe auf das Christentum

Ueber diesen Gegenstand hat die hiesige kirchlich-positive Vereinigung im Rosinensaal einen Vortrag halten lassen, der außerordentlich gut besucht war. Kein Wunder, denn Themen wie diese sind zeitgemäß und sie wecken manchen auf, der an falschen Orten Grund sucht in Tagen, „wo alles wankt und fällt". Daß dieser Grund schon gelegt ist und es nur darauf ankommt, ihn zu suchen und zu ihm sich zu bekennen, hob Stadtpfarrer Huß in seinen Begrüßungsworten deutlich hervor.

Den Vortrag selbst hielt Universitätsprofessor D. Heike aus Heidelberg, der sich aufs beste orientiert gezeigt und eindrucksvoll gesprochen hat. Er ging aus von der Feststellung, daß reformatorisches Christentum Glaubensgerechtigkeit sei, hervorgehend aus freier persönlicher Entscheidung für den Christus der Schrift. Diese freie Entscheidungsmöglichkeit habe aber auch in unseren Tagen zu mancherlei religiösen Bildungen geführt, die dem alten Evangelium zuwiderlaufen. So sei es zur modernen Mystik gekommen als einem merkwürdigen Gebilde. Hier werde die Ueberwelt abgelehnt, aber andererseits das Gefühl der Gebundenheit und Erlösungsnotwendigkeit bejaht. Nur vollziehe sich dieser Erlösungsprozeß in pantheistisch-buddhistischer Weise und stelle so für das Abendland und seine Geistesgeschichte ein Phänomen dar, das uns wesensfremd sei und das diesen Charakter nicht verliere dadurch, daß Männer wie Keyserlingk, Vonsels, Bontus u. a. für es eintreten.

In den Mittelpunkt der Ausführungen stellte dann der Redner eine Auseinandersetzung mit jener modernen Strömung, die unter dem Namen „Deutsche Kirche", „Deutsche Religion" das Christentum bekämpfe. So sehr es verständlich sei, daß es Leute gebe, die deutscher Eigenart und deutschem Volkstum Selbständigkeit und Freiheit von allem Undeutschen und Fremdem zurückerobern wollen, so sei es doch eine Verblendung und widerspreche es der geschichtlichen Wahrheit doch aufs entschiedenste, wenn behauptet wird, das Christentum habe unser Wesen mitbildet, es habe uns mehr geschadet als genützt, es habe uns durch Festhalten am Alten Testament negativ beeinflußt. Wer so redet, weiß entweder nichts von dem, was man deutsche Kultur nennt, die doch wahrlich in ihrem Geist auf das Christentum zurückgeht oder hat keine Ahnung von jener wunderbaren Verbindung, die das deutsche Wesen im Reformator und seiner Geisteswelt mit dem Evangelium hergestellt hat. Was aber das Alte Testament betreffe, so ist es ein Teil der Schrift, auf die Luther sich gestützt habe, und es ist vor allem die Welt, aus der Jesus herausgewachsen sei. Den Erlöser vom Alten Testament trennen, heiße sich kulturgeschichtlich versündigen. Zwar seien nicht alle Bücher gleichwertig, der klassische Wert der Propheten, der Psalmen und des Buches Hiob liege aber auf der Hand.

Wenn dann nun Franz v. Wendrin den Versuch gemacht habe, jüdische Ueberlieferungen von germanischen Sagen abzuleiten, derart, daß z. B. mit Hilfe von sprachlichen Manipulationen das Paradies nach Norddeutschland verlegt wird, so seien das Dinge, über die man wissenschaftlich nicht mehr reden könne. Aber schlimm genug, daß solch ein Buch bereits eine Auflage von 10 000 Exemplaren erlebt habe. Doch, auch diese Angriffe müßten überwunden werden, sie haben ihre Zeit und werden mit der Zeit vergehen. Das Evangelium habe schon viele Stürme ausgehalten und werde, wie einst die Gnosis, so auch die Anfeindungen der Gegenwart siegreich bezwingen. Mit diesen warmen, glaubensstärkenden und zuversichtlichen Gedanken schloß der Redner seinen Vortrag.

Leider muß noch zu einem Bericht über obigen Vortrag Stellung genommen werden, der im „Mannheimer Tageblatt" und in der „Neuen Badischen Landeszeitung" offenbar aus gleicher Feder, zu lesen war. Es wird dort u. a. behauptet: „Zunächst charakterisierte der Redner den gegenwärtigen Zustand der evangelischen Kirche. Das aber ist unser Zustand: Wir sind krank, das Herz unserer evangelischen Kirche ist krank, erkrankt durch falsche Ernährung, durch die Eigenwilligkeit und Launenhaftigkeit eines Kindes, das nicht weiß, was ihm zuträglich ist. Freiheit ist nicht Ungebundenheit und das Gesetz nur kann uns Freiheit geben." Es ist schlechterdings unerfindlich, wie der Berichterstatter dem Redner derartige Sätze in den Mund legen konnte. Es sei hiermit nachdrücklichst festgestellt, daß diese den beiden Zeitungen entnommenen Sätze von Anfang bis zu Ende frei erfunden sind und mit den Ausführungen des Redners nichts zu tun haben. H.

## Rattenbekämpfung

Im Anschluß an unsere Ausführungen über dieses Thema wird uns von einem Fachmann u. a. geschrieben:

Durch das Hochwasser und die Kälte sind die Ratten wieder in die Häuser getrieben worden und dadurch in einzelnen Stadtteilen zu einer entsetzlichen Plage geworden. Eine energische Bekämpfung ist umsomehr am Platze, als jetzt wieder die Wintervorräte an Kartoffeln, Obst usw. in den Kellern eingelagert sind. Eine wirksame Bekämpfung dieser schädlichen Nagetiere kann aber nur dann erfolgen, wenn überall in der ganzen Stadt gleichzeitig und von allen Haushaltungen vorgegangen wird. Es hat gar keinen Zweck, wenn einzelne Haushaltungsvorstände Gift legen.

Diese allgemeine Bekämpfung kann vom Ministerium über die Stadtverwaltung angeordnet werden. Warum ist dies nicht schon lange geschehen? Vor zwei Jahren, als hier die Rattenplage ebenfalls sehr groß war, hat sich der Bezirksverein Baden des Deutschen Droguistenverbandes, vertreten durch seinen Vorstand, Herrn A. Stoll-Mannheim, und veranlaßt durch die zahlreichen Klagen der hiesigen Einwohnerschaft in den einschlägigen Geschäften, mit ausführlichem Material an das Städt. Untersuchungsamt gewandt und dort die Angelegenheit eingehend besprochen. Das Städt. Untersuchungsamt hat die Unterlagen etc. an das Ministerium Karlsruhe weitergegeben. Bis heute ist noch nichts erfolgt. Braucht der amtliche Weg so lange, um eine für die hiesige Einwohnerschaft derart wichtige Frage zu erledigen?

Warum geht die Sache in Berlin und bei uns in Baden, dem Musterländle, soll es nicht gehen? Berlin hat voriges Jahr einmal, dieses Jahr zweimal eine amtliche Rattenbekämpfung amtlich durchgeführt und mit sehr gutem Erfolg. Eines ist natürlich dabei vorwegzunehmen: Die Kleintierzucht innerhalb der Stadt muß zuerst verschwinden. Ohne diese Anordnung ist eine intensive Rattenbekämpfung undurchführbar. Es mag ja für manchen hart sein, sich von seinen Lieblingen zu trennen, aber im Interesse des großen Ganzen ist es unbedingt notwendig. Also, auf Regierung in Karlsruhe, ermanne dich! Die Verhältnisse in Mannheim erheischen es dringend!

Zu diesen Ausführungen ist zu bemerken, daß in unserm Artikel in Nr. 521 sehr deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, wer schuld daran, daß bisher eine wirksame Bekämpfung der Rattenplage in Mannheim nicht erfolgen konnte. Der Ruf, der von dem Einsender nach Karlsruhe gesandt wird, ist durchaus angebracht. Die Stadtverwaltung hätte schon längst eine ortspolizeiliche Vorschrift nach Berliner Vorbild erlassen können, wenn das badische Ministerium die Angelegenheit als dringlich betrachten würde. Das scheint aber nach unseren Informationen nicht der Fall zu sein. Die Stadtverwaltung hat alle erforderlichen Schritte schon längst unternommen. Es ist zu hoffen, daß die notwendigen Beschlüsse in Karlsruhe nunmehr recht bald gefaßt werden, da, wie aus der Zuschrift hervorgeht, die Rattenplage in der letzten Zeit stark zugenommen hat.

*

* Preiswucherei. Wegen Leistungswuchers gelangte der Besitzer eines Hauses in der Meerfeldstraße zur Anzeige, weil er für eine Wohnung, die er z. Zt. noch möbliert vermietet hat, eine Abstandssumme von 3500 Mark verlangte. Diese Abstandssumme gilt nur für die leerstehende Wohnung. — Wegen Preiswuchers wird ein 46 Jahre alter Händler angezeigt, weil er in verschiedenen Wirtschaften für sog. Laufpuppen den Betrag von 15 bezw. 28 Mark forderte, obwohl ihn ein solcher Gegenstand laut Gestehungskosten auf 6.51 Mk. bezw. 13.51 Mk. zu stehen kommt.

Bei **Korpulenz — Fettleibigkeit** sind **Dr. Hoffbauer's Entfettungs-Tabletten** — gesetzlich geschützt — vollkommen unschädlich und erfolgreich — ohne Diätzwang — Keine Schädbrüse — kein Abführmittel — Ausführliche Broschüre gratis.
Alleiniger Hersteller: Elefanten-Apotheke, Berlin SW., Leipziger Straße 74.
Depots Mannheim: Einhorn-Apotheke am Markt R 1, 2/3, Hof-Apotheke C 1, 4, Löwen-Apotheke an den Planken B 2, 10, Pelikan-Apotheke Q 1, 3, Mohren-Apotheke O 3, 5, Schwan-Apotheke E 3, 14 (nächst der Börse). 591

# Medizinische Umschau

## Krankheit und Vererbung

Von Dr. med. E. Nachtsheim (Königswinter)

Wenn der Mensch irgendwie erkrankt, so ist fast stets sein nächster Gedanke: „Wie kommt es, daß ich mir diese Krankheit zugezogen habe?" Bei diesem Suchen nach der Ursache eines Leidens, das der Laie fast unbewußt anstellt, spielt nun der Gedanke der Erblichkeit eine große Rolle. Wie manche Mutter läßt sich selbst durch noch so eingehende und eindringliche Aufklärung des Arztes nicht davon abbringen, daß ihr Kind diese oder jene Krankheit von ihr oder ihrem Manne geerbt habe. Und welch' große Unklarheit der Vorstellung, wieviel Wahres und wieviel Falsches liegt beim Volke dem Vererbungsgedanken zugrunde. Dies ist ja auch vollkommen verständlich, da trotz aller wissenschaftlicher Theorien, die wir heute im Zeitalter der modernen Erblichkeitsforschung besitzen, noch immer nicht die wahre Quelle der Vererbung aufgedeckt ist. Zwar ist uns dies alles nicht mehr gänzlich unerforschtes Gebiet wie vor kaum zwanzig Jahren. Aber noch hat am Himmel der wissenschaftlichen Medizin die Morgenröte der Erkenntnis erst begonnen anzubrechen. Langsam, Schritt für Schritt beginnen in unseren Tagen gerade in Deutschland die Vererbungswissenschaftler in dieses allumfassende, äußerst schwierige Gebiet vorzudringen. Alles dieses möchte ich nur erwähnen, um dem Leser zu zeigen, wie schwierig das Studium der Vererbung ist und wie wenig Licht noch augenblicklich im Dunkel der Erblichkeitsforschung herrscht.

Nun zu dem, was wir wissen. Bei der Vererbung von Krankheitsbildern gibt es zwei Möglichkeiten, die wir an einzelnen Fällen immer wieder beobachten und feststellen können. Eine Krankheit kann sich von den Eltern auf die Kinder übertragen, d. h. das Kind kommt mit der Krankheit behaftet zur Welt. Mag auch die Intensität, die Stärke der Krankheitssymptome noch so gering sein, das spielt dabei keine Rolle. Ja, es kommt vor, daß solch' geringgradige Symptome von den Eltern überhaupt nicht bemerkt werden. Erst nach und nach können diese kleinsten Krankheitserscheinungen stärker und ausgeprägter werden, bis dann endlich das volle Krankheitsbild vorhanden ist. So können bei der Fischschuppenkrankheit, einer Hautkrankheit, die in einer kleienförmigen Abschuppung der Oberhaut mit geringgradiger Entzündung besteht, nur ganz wenige und sehr kleine Stellen des Körpers bei der Geburt befallen sein. Und doch wird das kundige Auge des Hautarztes immer diese Stellen bei genauer Körperbetrachtung des Säuglings entdecken. Die Krankheit ist eben von Geburt an da. Vater oder Mutter leiden meistens an derselben Erkrankung. Oft wird auch eine Generation übersprungen, sodaß der Großvater oder die Großmutter väterlicher- oder mütterlicherseits dieselbe Krankheit gehabt hat. Hierbei muß nun noch betont werden, daß angeboren durchaus nicht gleichzusetzen ist mit vererbt. Was angeboren ist, braucht noch lange nicht vererbt zu sein, hingegen ist alles Vererbte natürlich angeboren. So gibt es keine erbliche Syphilis, sondern eine angeborene. Das in seinen Anlagen schon fertige Kind wird nämlich im Mutterleibe erst nachträglich syphilitisch. Es findet also im Mutterleibe eine Infektion statt. Syphilitisch erkrankt kommt das Kind dann zur Welt. Hingegen ist es anders bei der äußerlich bekannten Blutkrankheit. Hier ist der krankhafte Zustand von vornherein vorhanden. Ei und Samenfaden bergen in sich das Material, aus dem dann die Krankheit entsteht. Solcher wirklich vererbbarer Krankheiten gibt es nun durchaus nicht so viele, wie man im Volke geneigt ist, anzunehmen. Zu erwähnen wären hier noch die Muttermäler, Blutmäler und Tiermäler.

Fernerhin eine auf der Insel Meleda in Massen vorkommende abnorm starke Verhornung der Fußsohlen und Handflächen bis zu einer Dicke von 5 Zentimetern. Diese Erkrankung, die der Mediziner Keratoma palmare et plantare hereditarium nennt, ist gewissermaßen der Prototyp einer an sich vererbbaren Krankheit. Man kann bei näherem Studium der Vererbungsverhältnisse dieser Hautkrankheit feststellen, wie sich diese von einer Generation auf die andere überträgt. Dabei geht die Vererbung nicht rein willkürlich vonstatten, sondern in einem ganz bestimmten Verhältnis. So können Vater und Mutter äußerlich ganz gesund sein und trotzdem erkranken ihre sämtlichen Kinder. Das beweist uns dann, daß die Eltern nur scheinbar gesund waren. In ihnen waren die Anlagen zur Krankheit gleichsam nur schlummernd vorhanden. Man hat gefunden, daß bei vielen Krankheiten die Vererbung sich nach ganz bestimmten Gesetzen vollzieht, welche weitgehende Uebereinstimmung mit den bei Pflanzen schon seit langem bekannten Mendelschen Gesetzen zeigen.

Die zweite Möglichkeit liegt nun darin, daß die Veranlagung oder Disposition von dieser oder jener Krankheit im Laufe des Lebens befallen zu werden, vom Vater oder der Mutter auf das oder die Kinder übertragen wird. Bei der Geburt sind dann solche Kinder noch ganz gesund, aber der Bau ihres Körpers, die Zusammensetzung ihrer Körpersäfte bilden an sich eine erhöhte Krankheitsbereitschaft. So sind die Kinder tuberkulöser Eltern bei der Geburt durchaus noch nicht tuberkulös. Aber ihr muskelschwacher Körperbau, besonders die Form des Brustkorbes und mithin der Lunge ist dann derartig, daß sie beim Herannahen einer tuberkulösen Infektion gleich aufs Schwerste betroffen werden. Der Arzt nennt dies tuberkulösen Habitus (d. i. schmaler, langer, flacher Brustkorb, eingesunkene Schlüsselbeingruben, eine abnorm kurze erste Rippe und weite Rippenzwischenräume. Aehnlich ist es mit der Krebskrankheit. Einwandfreie Beobachtungen haben ergeben, daß es ganze Krebsfamilien gibt, daß Vater, Großvater und sogar Urgroßvater an Krebs gelitten haben. Auch hier liegt wohl eine Veranlagung bestimmter Organe vor, krebsig zu entarten. Weiterhin liegt beim Asthma, bei der Nachtblindheit eine ererbte Veranlagung vor. Es würde zu weit führen, hier alle Krankheiten anzuführen, die als Grundursache eine vererbte Disposition haben können. Ich nenne noch: die konstitutionelle Fettsucht, Zuckerkrankheit, Weißblütigkeit, die absolut sicher zum Tode führende Blutarmut oder perniziöse Biermersche Anämie, Heuschnupfen, die echte Stinknase, Schuppenflechte, sowie die Hauptzahl der Erkrankungen des Nervensystems, wie z. B. progressive spinale Muskelatrophie, hereditäre Friedreichsche Ataxie. Bei all diesen Krankheiten handelt es sich, um es nochmals hervorzuheben, nur um die Vererbung der Anlage zur Krankheit, nicht aber um die Erblichkeit der Krankheit an sich. So ist es ja durchaus möglich und auch durch praktische Erfahrung hinlänglich erwiesen, daß Kinder, trotzdem sie von ihren Eltern aus die Disposition zur Tuberkulose in weitem Maße besitzen, doch gesund bleiben, falls sie sofort aus deren unmittelbarer Nähe entfernt werden und überhaupt alle Maßregeln zur Verhütung einer Infektion ergriffen werden. Die Vorbeugung spielt bei all diesen Erkrankungen eine ausschlaggebende Rolle. Vom Standpunkte der Vorbeugung, der Prophylaxe aus sind all unsere heutigen modernen eugenetischen und rassehygienischen Bestrebungen durchaus freudig zu begrüßen und zu unterstützen. Gerade der Arzt muß hierin Erzieher des Volkes sein und durch Rat und Tat aufklärend zu wirken suchen. Die eingehende und liebevolle Beratung Heiratslustiger wird ihm als wahrem Volksfreund zur Pflicht, die er nicht nur dem einzelnen Menschen, sondern seinem ganzen Volke gegenüber zu erfüllen berufen ist. Nur auf diesem Wege wird es gelingen, jene im Keimplasma verankerten Krankheiten und Krankheitsanlagen wirksam zu bekämpfen und in der Zukunft nach und nach auszurotten.

## Was rauchen? — Wie rauchen?

Von Dr. W. Schweißheimer (München)

Der wirksame Stoff im Tabak — im Sinne der Anregung wie der Giftwirkung — ist das Nikotin. Sein Einfluß auf den menschlichen und tierischen Körper wurde in ausgedehnten Untersuchungsreihen erforscht. Aber vielfach fehlen doch noch genaue und ziffernmäßige Angaben, warum eigentlich beispielsweise Pfeifenrauchen weniger schädlich sein solle als das „Inhalieren" (d. h. das Durch-die-Lunge-Blasen) bei einer Zigarette. Es ist daher sehr zu begrüßen, daß der Erlanger Pharmakologieprofessor R. Heinz die Wirkungsart des Tabakrauchs, insbesondere des Zigaretten-

* **Rücksichtsloser Radfahrer.** Am Mittwoch nachmittag wurde vor dem Hause Q 2, 10 eine 28 Jahre alte Ehefrau mit ihrem Kinde von einem Radfahrer, der zu nahe an dem Gehweg fuhr, angefahren, sodaß die Frau mit dem Kinde rückwärts zu Boden fiel und bewußtlos liegen blieb. Vorübergehende Frauen nahmen sich der Verunglückten an und verbrachten sie zu einem in der Nähe wohnenden Arzt, der eine Gehirnerschütterung feststellte. Der Radfahrer kümmerte sich nicht um die Verletzte und entkam unerkannt. Zeugen des Vorfalles wollen sich auf der Polizeiwache R 1, 14 melden.

* **Unfälle.** In einem Betriebe in R 5 brachte am Mittwoch nachmittag eine 18 Jahre alte Angestellte ihre rechte Hand in eine Maschine und erlitt eine erhebliche Quetschung. Mit dem Auto verbrachte man die Verunglückte in das Allgemeine Krankenhaus. — Gestern vormittag stürzte an einem Neubau in der Dorfgärtenstraße in Neckarau ein 43 Jahre alter Maurer beim Festnageln von Riegeln aus ungefähr 8 Meter Höhe ab und verstauchte sich beide Füße. Seine Ueberführung in das Allgemeine Krankenhaus mit dem Sanitätsauto war notwendig.

* **Vermißt.** Seit 7. November wird der am 5. Mai 1908 geborene Kesselschmied Paul Schwan vermißt. Er hinterließ einen Brief, in dem er seinen Eltern mitteilte, daß er nach Afrika reise. Offenbar treibt er sich in hiesiger Stadt umher. Er ist 1,45 Meter groß, hat blonde Haare, bleiches, schmales Gesicht, an einer Hand Warzen und auf dem Kopf eine schwarze Haarplatte. Er trägt hellblauen Anzug, grün gestickte Weste, schwarzen Mantel und blaue Schiffermütze.

* **Festgenommen** wurden 23 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein 33 Jahre alter Fuhrmann wegen Straßenraubs, ein Kaufmann aus Merchingen, der vom Amtsanwalt hier wegen Betrugs gesucht wird, ein Arbeiter, der vom Amtsgericht Dessau wegen Einbruchsdiebstahls verfolgt wird, vier Personen wegen Bettels und vier Frauenspersonen wegen unsittlichen Lebenswandels.

## Veranstaltungen

**Konzert in der Konkordienkirche.** Am verflossenen Sonntag abend veranstalteten der Neckarauer Evang. Mädchen- und der Evang. Männer- und Jünglingsverein in der Konkordienkirche ein geistliches Konzert. Die künstlerische Höhe des Gebotenen gab der wackeren Sängerschar aus dem Vorort unzweifelhaft das gute Recht des Auftretens in einer Großstadtkirche. Der Chor überraschte vor Allem durch ein vorzügliches klangschönes Piano, wie man es selten zu hören bekommt. Sämtliche Vorträge wurden in so feiner dynamischer Schattierung geboten, daß es schwer hält, sich für den einen oder anderen zu bekennen. Trotzdem sei dem Männerchor: „Heilig, heilig, heilig" von Schubert wegen seiner duftigen Wiedergabe und dem 84. Psalm, einer Komposition des Dirigenten, ein besonderes Wort des Lobes gespendet. Philipp Meinhardt weiß, was er will und ihm sei daher der wohlverdiente Dank und Anerkennung für seine unabdingten Vorträge uneingeschränkt zuerkannt. Violin-Duos (Paul Richter und Adam Scheuermann) sowie Orgelvorträge von Herbert Haag schufen stimmungsvolle Abwechslung im Programm. L.

•

**Gesellschaft der Freunde des Graphischen Kabinetts.** Am Samstag, den 22. November, nachmittags 5¼ Uhr, hält die Gesellschaft der Freunde des graphischen Kabinetts im Lesesaal der Kunsthalle ihre fünfte Mitgliederversammlung ab. Zur Besprechung gelangen die Zeichnungen Vincent van Goghs. Ausgewählte Briefstellen des Meisters werden dazu verlesen.

**Bernhagen im Nibelungensaal.** Obermusikmeister Bernhagen wird mit seiner Kapelle im Militärkonzert im Nibelungensaal am kommenden Sonntag ein abwechslungsreiches Programm zur Durchführung bringen, u. a. eine große Fantasie für Glocken „Der Choral von Leuthen", mehrere historische Märsche und Charakterstücke mit mittelalterlichen Instrumenten, den großen Zapfenstreich für Infanterie und Kavallerie und die bekannten altniederländischen Volkslieder. Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt.

**Karl Theodor Künstlerspiele.** Anläßlich der Feier des 69. Geburtstages von Herrn Fritz Kersebaum findet am morgigen Samstag in den Karl Theodor Künstlerspielen ein Benefiz- und Ehrenabend statt, wozu erste Kunstkräfte ihre Mitwirkung zugesagt haben. Paul Rochelle, der als Bauchredner im genannten Lokal mit großem Erfolge gastiert, bringt neue Schlager. Unter den weiteren Darbietungen erwähnen wir die Klosterbrüder. Den Besuch empfehlen wir bestens.

•

* **Reichsbund deutscher Technik.** Die hiesige Ortsgruppe des Reichsbundes deutscher Technik veranstaltet am Sonntag, 23. Nov. in den Kammerlichtspielen in D 2, 6 eine Film-Vorführung „Der stählerne Renner." Es wird bei dieser Vorführung der vollständige Vorgang der Herstellung des Kraftwagens und des Motorrades sowie die Funktion dieser Maschinen gezeigt und die entsprechenden Erklärungen dazu gegeben werden. (Näheres siehe Anzeige).

* **Weihnachtsausstellung.** Die Erfinderhilfe des Internationalen Erfinderschutzverbandes E. V. Mannheim D 1, 9, veranstaltet am 9., 10. und 11. Dezember im Friedrichspark eine Weihnachtsausstellung. Die Geschäftswelt hat diese Veranstaltung, die nunmehr jährlich stattfinden wird, sehr begrüßt und wird sich zahlreich an der Ausstellung beteiligen. Die Firma Fischer-Riesel wird durch eine Spezial-Abteilung „Sport im Winter" vertreten sein. Der Besucher wird auf diesem großen Weihnachtsmarkte alles vorfinden: das kleinste Spielzeug, sowie den teuersten Luxusartikel. (Siehe Anzeige).

**Marine-Lichtspiele:** Die Seeschlacht am Skagerrak ist am kommenden Samstag und Sonntag im alten Rathaussaal im Film zu sehen. Der frühere Leiter der Kriegsmarine-Ausstellung, Kapitänleutnant Mumm, hält den Begleitvortrag. Zur Orientierung der Besucher sei über die Handlung folgendes mitgeteilt: Der Film besteht aus einer Aneinanderfügung von ca. 10 000 Einzelphasen der Schlacht. Der erste Teil schildert die Vorbereitungen, Aufmarsch, Vorstoß unserer Flotte. Mit dem zweiten Teil beginnt die Darstellung der eigentlichen Schlacht. „Indefatigable" und „Queen Mary" fliegen in die Luft; bald folgen ihnen „Invincibel" und „Defence". „Warrior" brennt. „Warspite" wird schwer beschädigt. Aber auch unser Panzerkreuzer „Lützow" muß die Schlachtlinie verlassen und „Wiesbaden" bleibt im schweren Feuer liegen. Wir sehen den deutschen Torpedobootes-Massenangriff, der unsere schwer bedrängte Flotte vor der feindlichen Umklammerung rettet. Der dritte Teil wird durch Bilder eingeleitet, welche unsere Kämpfer im Brennpunkte der Schlacht zeigen. Die Dunkelheit macht der Tagesschlacht ein Ende. Nachtgefechte beginnen, für beide Teile verlustreich. Wir erleben im Bilde die Vernichtung des auf nächste Entfernung in Brand geschossenen „Blackprince", wir sehen, wie Admiral Hipper auf „Moltke" mitten zwischen die feindlichen Kolonnen gerät. „Rostock" und „Frauenlob" erhalten Torpedotreffer und sinken während „Elbing" mit „Posen" zusammenstößt, wobei erstere verloren geht. Auf englischer Seite werden die Flottenführerschiffe „Tipperary" und „Sparrowhaw" zusammengeschossen. Das deutsche Spähenschiff „Westfalen" rammt den feindlichen Zerstörer „Turbulent". Unsere Flotte gerät im Dunkel der Nacht unversehens zwischen das britische Gros und die britische Nachhut und — bricht glücklich durch. Die kampfunfähige „Lützow" wird von der eigenen Besatzung in die Luft gesprengt.

## Wählerliste nachsehen!

**Alle Wahlberechtigten, denen durch das Bürgermeisteramt keine Wahlkarte zugestellt wurde, sind, wenn sie ihr Wahlrecht am 7. Dezember ausüben wollen, verpflichtet, die Wählerliste nachzusehen, da ihr Name jedenfalls nicht eingetragen wurde.**

**Sonntag, 23. November, ist der letzte Tag!**

**Wer bis zu diesem Tage sich nicht die Gewißheit verschafft hat, daß er in die Wählerliste eingetragen ist, geht seines Wahlrechts verlustig!**

## Beginn der Schneefälle im Schwarzwald

Aus Triberg wird uns gemeldet: Die in den ersten Tagen der laufenden Woche schon wahrnehmbar gewesenen Anläufe zum Eintritt von leichten Schneefällen haben um die Wochenmitte in einzelnen Teilen des Gebirges, soweit sie eine Wolkendecke tragen, sich etwas stärker bemerkbar gemacht. Trotz des hohen Luftdrucks haben sich im Gebirge Hochnebel und anschließend eine Wolkendecke gebildet, die bei der inzwischen eingetretenen Windstille oder nur geringen Luftbewegung sich nicht mehr oder nur ganz wenig und vorübergehend lichtete. Die Kälte hat dementsprechend erheblich nachgelassen und ist in mittleren Höhen auf Morgentemperaturen von maximal drei Grad unter Null gestiegen. In der Nacht zum Donnerstag kam es dann zu den ersten Schneefällen, die das Landschaftsbild aus den stumpf gewordenen Novemberfarben in das winterlich helle Gewand kleideten, obwohl es sich nur um kleine Niederschlagsmengen in Form von Schnee handelt. Von einer Ausübung des Wintersports, der vom Schnee abhängig ist, wird vorerst nicht die Rede sein können, da bei dem hohen Barometerstand mit Niederschlägen von Belang zunächst nicht gerechnet werden kann. Bei den leichten verzeichneten Schneefällen dürfte es sich in der Hauptsache wohl um regional begrenzte Erscheinungen als Folge der vielfach örtlichen Nebel- und Wolkenbildung handeln. Bei weiter anhaltendem Frost hat lediglich der Eislauf Aussichten, dem dann allerdings bei der schneefrei möglich gewesenen Eisdeckenbildung eine vorzügliche Fläche zur Verfügung steht.

Im Lauf des Donnerstag haben sich die leichten Schneefälle der Nacht dann wiederholt und in stärkerem Maße fortgesetzt. Innerhalb kurzer Zeit war das Bild wie im tiefen Winter geworden, so dicht kamen zeitweise die Flocken. Die Temperaturen sind weiter gestiegen und liegen tagsüber nur noch verhältnismäßig wenig unter dem Gefrierpunkt. An und für sich könnte das Aussehen, das die Bewölkung im Lauf des Tages angenommen hat, auf weitere Schneefälle schließen lassen, doch steht dieser Annahme der fortgesetzt hohe Luftdruck, der am Vormittag des Donnerstag in wenigen Stunden abermals 3 Millimeter zugenommen hat, entgegen. W.R.

*

* **Der Tunnel durch den Schloßberg bei Heidelberg** zeigt — so wird den „Heidelb. N. N." von der Reichsbahndirektion Karlsruhe mitgeteilt — wohl einige nasse Stellen, wie dies bei allen Tunnelen mit ähnlicher Ueberlagerung der Fall ist. Die Ausmauerung des Tunnels ist aber bei ihrem Alter noch verhältnismäßig gut imstande, und nichts läßt auf Druckwirkungen schließen, die den Tunnel gefährden könnten. Im übrigen steht der Tunnel, wie alle anderen im Lande, unter ständiger Beobachtung, sodaß zu Befürchtungen irgendwelcher Art keine Veranlassung vorliegt.

* **Die Bisamratte.** Unter Bezugnahme auf die Mitteilung aus der badischen Taubergegend, in der auf das Auftreten der Bisamratte in der Tauber mit dem Bemerken aufmerksam gemacht wurde, daß dieser gefährliche Fischräuber bereits in unseren Gewässern heimisch geworden sei, wird uns von amtlicher Seite geschrieben: Die sofort angestellten Erhebungen haben nicht mit Sicherheit ergeben, daß es sich bei dem einen beobachteten Tier um eine Bisamratte handelte; höchst wahrscheinlich war es eine große Wasserratte. Es gibt ein sicheres Merkmal zur Unterscheidung der Bisamratte von der Wasserratte, nämlich den Schwanz, der bei der Bisamratte seitlich und messerartig zusammengedrückt, bei der Wasserratte dagegen rund ist. Die Bekämpfung der Bisamratte ist bereits durch Verordnung vom 16. April 1919 (G. u. V. Bl. S. 297) angeordnet, deren § 2 die Verpflichtung zur Anzeige an das zuständige Bezirksamt vorsieht, falls das Vorkommen dieses Tieres festgestellt wird.

## Aus dem Lande

r. **Ladenburg,** 21. Nov. Am Sonntag Abend beging die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihren diesjährigen Familienabend, in dessen Mittelpunkt die Ehrung des Kommandanten Friedrich Agricola stand. In opferfreudiger Hingebung hatte der rührige Verwaltungsrat alles getan um Herrn Agricola, der 25 Jahre die Wehr als Kommandant geleitet, zu ehren und zu erfreuen, um ihm Liebe und Dank zu bekunden. Ein von Frau Ratschreiber Luise Frey verfaßtes Vorspiel leitete zur Ehrung ein. Darauf sprach Fräulein Lina Stumpf, die Tochter eines verdienten Verwaltungsratsmitgliedes in beseelter Art einen von Frl. Elisabeth W. Trippmacher verfaßten Prolog, der den Dank der Wehr und die Verdienste des Jubilars hervorhob und das einmütige Zusammenwirken der Kameraden für die Feuerwehrsache feierte. Daraufhin wurde dem Jubilar ein prachtvolles Bild, das Großfeuer der Gummiwerke Neckar darstellend, das ein Hauptlehrer Seitz gemalt hat, als sichtbares Zeichen dankbarer Anerkennung überreicht. Dann gratulierte der Kreisausschuß des 9. Feuerwehrkreises Herrn Agricola zum silbernen Kommandantenjubiläum. Im Namen des Kreisausschusses überreichte der 2. Vorsitzende Kommandant Knebel — Kommandant der Fabrikfeuerwehr der Zellstoffabrik Mannheim-Waldhof — einen silbernen Becher. Der überraschte und sichtlich bewegte Jubilar dankte in herzlichen Worten den hiesigen Kameraden u. auch dem Kreisausschuß für die liebevolle Ehrung, die ihn sehr erfreute. Er gelobte auch fernerhin für die freiwillige Feuerwehr — die sein Vater jahrelang als Kommandant geleitet hat, alles zu tun. Ein gut zusammengestelltes Programm unterhielt die große Feuerwehrfamilie aufs angenehmste. Einen großen Heiterkeitserfolg erntete auch die „Altweibermühle" — die von Frau Luise Frey in humordurchdrängter Art verfaßt und gelungen zur Wiedergabe gelangte.

**Freiburg,** 20. Nov. Im Schnellzug Basel—Freiburg nahm die Zollbehörde einen Russen fest, der 481 goldene Uhren aus der Schweiz in Schachteln verpackt herausgeschmuggelt hatte. Die Uhren sollen einen Wert von etwa 50 000 Gm. haben. Der Schmuggler, der reichlich mit amerikanischen Dollarnoten versehen war, soll die amerikanische Staatsangehörigkeit besitzen.

**Korpulenz ist unschön und ungesund.** Wir raten Ihnen, in Ihrer Apotheke 30 Gramm echte Talaba-Kerne zu kaufen, die unschädliche Stoffe von fettzehrender Wirkung enthalten. Gm. 80/81.

**An**

**der regelmässigen Zustellung unseres Blattes haben unsere Postbezieher lebhaftes Interesse. Vorbedingung hierfür ist, daß dem Briefträger oder dem Postamt des Wohnortes die Bestellung auf**

**unsere**

**Zeitung für den nächsten Monat frühzeitig übergeben wird. Gegen Ende jeden Monats häufen sich die Arbeiten bei den Postanstalten derart, sodaß bei allzu später Zeitungsbestellung die rechtzeitige Weiterleitung an den Verlag in Frage gestellt ist. Wir bitten deshalb unsere** Se240

**Postbezieher**

**den Bestellantrag bis Montag, den 28. November bewirken zu wollen.**

Neue Mannheimer Zeitung
Mannheimer General-Anzeiger

rauches, in methodischen Arbeiten genauer festgestellt und dadurch die Grundlagen zu anschaulicherem Verständnis gelegt hat. In ferner im Verein mit Silberbauer und Bogner durchgeführten Arbeiten, über die er in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift" berichtet, geht er davon aus, daß der Nikotingehalt der verschiedenen Tabakpräparate verschieden ist. Aus Kautabak und Schnupftabak ist das Nikotin großenteils entfernt. Pfeifentabak enthält weniger Nikotin als Zigarettentabak. Von Zigarren enthalten die österreichischen Virginias bis zu 7 Prozent Nikotin. Sie enthalten mehr Nikotin als Havannazigarren — eine Feststellung, die manchem überraschend kommen wird. Wenn sich trotzdem Nikotinvergiftungen verhältnismäßig häufiger beim Havannarauscher finden, so beruht das darauf, daß die Havannazigarre möglichst frisch („grün"), d. h. feucht geraucht wird. Der Tabakrauch enthält nämlich sehr verschiedene Mengen Nikotin, je nachdem dieselbe Zigarre trocken oder feucht ist. Heinz brachte Zigarren aus der gleichen Kiste einerseits in einen Exsikkator (Apparat zur Austrocknung), andererseits in eine feuchte Kammer. Der Rauch der feuchten Zigarre enthielt 50—75 Prozent mehr Nikotin als der der trockenen Zigarre. Unmittelbar hinter der Glühstelle nimmt die Temperatur sehr rasch ab. Es wird dann eine Temperatur erreicht, bei der das Nikotin nicht mehr zerstört, sondern (durch Ansaugen nach dem Munde hin) destilliert wird. Die dünne Schicht, in der diese Temperatur herrscht, ist bei einer schlecht wärmeleitenden, trockenen Zigarre naturgemäß schmäler als bei der besser wärmeleitenden feuchten Zigarre; infolgedessen wird hier mehr Nikotin mit dem Rauch in den Mund angesogen.

Durch eine geeignete Methode wurde nunmehr festgestellt, wieviel Nikotin in dem eingesogenen Rauch jeweils enthalten ist. Zu diesem Zweck wurde der Rauch vor dem Eintreten in den Mund durch ein Glasrohr geleitet, das eine Weinsäurelösung enthielt. In letzterer wurde das Nikotin zurückgehalten und dann zahlenmäßig bestimmt.

Die Versuche wurden angestellt mit einer gewöhnlichen Art von Pfeifentabak, mit kurzen „Schweizer Stumpen" und drei Arten von Zigaretten, nämlich österreichischer „Sport", deutscher „Penthesilea" und einer englischen Zigarette. Dabei hat sich ergeben, daß der Rauch des Pfeifentabaks bedeutend weniger Nikotin enthält, als der Rauch der Zigarren und Zigaretten. Der Rauch der österreichischen „Sport" enthielt etwa 75 Prozent mehr Nikotin als der der „Schweizer Stumpen". Am meisten Nikotin enthielt die englische Zigarette, während Opium — wie vielfach angenommen wird — in dieser Zigarette nicht enthalten ist.

In weiteren Versuchen wurde festgestellt, wieviel von dem mit dem Rauch eingesogenen Nikotin vom Körper aufgesogen, also unmittelbar wirksam wird. Wenn je 7 Zigaretten in verschiedener Weise hintereinander geraucht wurden, zeigte sich, daß beim „Inhalieren" achtmal mehr Nikotin vom Körper aufgesogen wird als beim gewöhnlichen Mundrauchen. In 5 Gramm Zigarettentabak waren 0,25 Gramm Nikotin enthalten. Bei gewöhnlichem Rauchen gingen davon 0,04 Gramm Nikotin in den angesogenen Rauch über. Bei „Mundrauchen" wurden von den 0,04 Gramm Nikotin 0,007 Gramm in der Mundrachenhöhle aufgesogen, beim „Inhalieren" wurden 0,035 Gramm Nikotin im Körper zurückbehalten. Diese großen Unterschiede erklären sich daraus, daß die Lunge eine außerordentlich ausgedehnte Auffaugungsfläche darstellt. So erklärt Heinz auch die schweren Schädigungen des Herzens bezw. der Kranzgefäße, die sich bei leidenschaftlichen Zigarettenrauchern (und jeder leidenschaftliche Zigarettenraucher inhaliert!) finden.

## Theater und Musik

⊙ **Uraufführung in Stettin.** Das Stettiner Stadttheater (Intendant Otto Ockert) war von Dr. Bernhard Schwartz (Godesberg) ausersehen worden, sein symbolisches Schauspiel, das er „Ein Narr des Lichts" nennt, aus der Taufe zu heben. Der Autor nennt sein Werk symbolisch. Mit Unrecht, denn was er behandelt, den Konflikt des absoluten Machtbewußtseins, des Imperialismus mit der allgemeinen, alles beglückenwollenden Menschheitsidee ist so klar, und mit so bewußter Absichtlichkeit auf die Schicksale Deutschlands gemünzt, daß von Symbolik nicht mehr viel übrig bleibt. Der „Narr des Lichts" heißt bei Schwartz Diogenes, der Imperator Alexander der Große. Der Gang des Geschehens sowohl als auch die Führung der einzelnen Charaktere ist nicht immer klar und gradlinig, ganz davon abgesehen, daß der Autor seine Idee selbst totschlägt, indem er am Schlusse sowohl den Imperator als auch den Pazifisten untergehen läßt und das Prinzip des absolut Bösen triumphiert. Schwartz scheint epische und lyrische Qualitäten zu haben, Dramatiker ist er jedoch nicht. Drei Akte ohne jeden wirksamen Schluß, ja ohne wirkliche Höhe verpuffen trotz einer edlen, gewählten Sprache. Das Ganze ist der Versuch eines mit ehrlicher Kraft ringenden Menschen, der aber die Form nicht meistert, da es ihm an dramatischem Gestaltungsvermögen fehlt. Gerettet wurde das Stück durch die straffe Regie Josef Kandners, der mit unnachsichtlicher Schärfe das Wenige, was man dramatisch nennen kann, in den Vordergrund schob und mit seiner Inszenierung wieder eine Probe großen Könnens gab. Das Publikum nahm die Angelegenheit freundlich auf und rief den Autor mehrere Male. R. Schmidt.

⊙ **In Straßburg wird die Aufführung deutscher Stücke verboten.** Kürzlich wurde gemeldet, daß zwischen der Stadt Straßburg und einer Baseler Truppe ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach schon in diesem Winter Theateraufführungen in deutscher Sprache endlich wieder gegeben werden würden. Nun hat Ministerpräsident Herriot sich persönlich an die Baseler Truppe gewandt und die vorgesehenen deutschen Aufführungen in Straßburg verboten. Das Straßburger Theater hat mit einem jährlichen Defizit von rund einer Million Franken zu rechnen, weil 85 v. H. der Einwohner infolge des rein französischen Theaters von den Aufführungen ausgeschlossen sind. Was aber den leitenden Stellen offenbar wenig Kopfzerbrechen macht. Wenn man den Straßburgern nur die Erinnerung an das deutsche Drama und womöglich an die deutsche Sprache austreiben könnte, dann wäre schon alles nach Wunsch der Pariser Offiziellen geregelt.

*

⊙ **Starke Abnahme der Zahl der Studierenden.** Das akademische Auskunftsamt der Universität Berlin veröffentlicht soeben die Statistik des Universitätsbesuchs im Sommersemester 1924. Danach hat wieder eine beträchtliche Abnahme der Zahl der Studierenden stattgefunden. Die Zahl der Studierenden betrug im Sommer 1924 68 793, während sie im Wintersemester 1923—24 77 593, im Sommer 1923 sogar rund 86 000 betrug. Auffallend ist die starke Abnahme bei den Medizinstudierenden. Sie sind von 12 588 auf 9876 zurückgegangen. Verhältnismäßig groß dagegen ist die Zahl derer, die Rechts- und Staatswissenschaften studieren, nämlich 25 893. Die Philologen stellen gar die stattliche Zahl von 27 000 Studierenden, worunter sich nahezu 5000 Frauen befinden. Die Zahl der studierenden Frauen hat gleichfalls abgenommen; sie ist von 8734 auf 7496 gesunken. Die Zahl der Ausländer betrug 6069 gegen 8734 im Sommer 1923.

## November

**Von Heinrich Leis (Wiesbaden)**

Lichtlose Tage in Dunst und Trübe verschneben,
Tauchen aus Dämmer, schwinden in Dämmer zurück.
Nebel zäh wie feuchte Tücher sich weben.
Pressen auf Brust und Atem und bannen den Blick.

Irrende Schatten durchflattern hallende Weite.
Häuser schmelzen im Dunst zu formlosen Blöcken.
Geisterhaft reckt sich der Aeste dürres Gespreite.
Mürrisch die Straßen, wie Wanderer in triefenden Röcken.

Alles sieht düster entfärbt und das Bunte verblichen.
Kalt fährt der Wind und wirft mit zickendem Schlage
Langsamen Regen ans Fenster. Als wäre entwichen
Sonne und Glück aus der Welt, so grau sind die Tage.

MARCHIVUM

# Tagungen

### Protestversammlung des Badischen Gastwirte-Verbandes

Der Badische Gastwirteverband hielt gestern nachmittag in Offenburg eine Landesprotestversammlung ab. In seiner Begrüßungsansprache hob der Landesvorsitzende Kopf-Karlsruhe hervor, daß die Tagung in Offenburg die Sympathie für die Befreiung zum Ausdruck bringen wolle. Trotz der schweren Zeit sei die Versammlung notwendig gewesen, um öffentlich zu protestieren gegen die Sonderbesteuerung und die Sonderverordnungen. 150 000 Mitglieder seien im Verbande organisiert, die ein Personal von über 2 Millionen beschäftigen. Dies gäbe dem Verband ein Recht, vom Staate zu verlangen, gehört zu werden.

Amtsvorstand Engler-Offenburg überbrachte vom Bezirksamt Offenburg und zugleich als Vertreter des Ministeriums des Innern Grüße.

Präsident Emil Köster vom Deutschen Gastwirteverband hielt darauf ein Referat über die steuerlichen Belastungen des Gastwirtegewerbes durch das Reich, der Länder und Gemeinden, über das Schankstättengesetz und die Polizeistunde. Alle Regierungsmaßnahmen müßten darauf hinauslaufen, den Mittelstand und damit das Gastwirtsgewerbe wieder zum Blühen zu bringen. Dann wandte sich der Redner gegen die Bestrebungen des Alkoholverbots und gegen die jetzige Polizeistundenregelung. Seit 25 Jahren, die er nun an der Spitze des Verbandes stehe, sei diese Polizeistunde Gegenstand des Aergernisses gewesen. Die Polizeistunde sei in der jetzigen Form unhaltbar. Die Steuern müßten der Wirtschaft zufließen. Die Getränkesteuer müssen Reichssteuern werden. Das Weinsteuergesetz müsse beseitigt werden. Der Badische Gastwirteverband wird den politischen Parteien ihre Forderungen stellen, selbst aber keinen Kandidaten aufstellen. Zum Schluß wurde eine Entschließung, die sich im Sinne der Ausführungen des Vorredners bewegte, einstimmig angenommen.

# Aus der Pfalz

:: **Ludwigshafen**, 21. Nov. Ein bisher flüchtiger und zuletzt in Mannheim wohnender Provisionsreisender aus Bonn unterschlug zum Nachteile einer hiesigen Kolonialwarenhandlung einen Geldbetrag von 1875 Mark und wurde deshalb am Mittwoch verhaftet.

:: **Grünstadt**, 21. Nov. Als der Schriftsetzer Otto Dohn am Mittwoch morgen seine Küche mit einer Petroleumlampe betrat, erfolgte im selben Augenblick eine heftige Explosion. Die Ursache dazu ist wohl in einer undichten Stelle der Gasleitung zu suchen, da der Raum mit Gas gefüllt war. Dohn trug schwere Brandwunden an der rechten Hand, am Hals und im Gesicht davon.

:: **Maudach**, 21. Nov. Am Mittwoch nachmittag wollte der 17jährige Sohn des Landwirts Michael Amberge mit einem Zweispänner-Fuhrwerk ins Feld fahren. Beim Uebergang von der Spatenstraße auf die Hauptstraße kam von gerade ein leerer Rübenzug der Lokalbahn im raschen Tempo aus der Richtung Maudenheim entgegen. Durch die plötzliche Nähe des Zuges erschreckt, scheuten die Pferde. In gleichem Augenblick hatte der Zug schon das Gefährt erfaßt und schleifte Pferde und Wagen ungefähr 20 Meter weit mit, bis der Zug zum Stehen kam. Während ein Pferd getötet wurde, kam das andere wie durch ein Wunder unversehrt davon. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert und in den Hof des Arbeiter James, dessen Umzäunung vollständig eingedrückt wurde, geworfen. Wie der Junge vom Wagen kam, kann er selbst nicht angeben.

□ **Neustadt a. d. Hdt.**, 18. Nov. Das neuerbaute Landeshaus für innere Mission wurde am Sonntag mittag durch eine einfache schlichte Feier an den Verein für innere Mission in der Pfalz übergeben. Hierzu waren auch die Vertreter der weltlichen und kirchlichen Behörden erschienen. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache des Vorstandes Pfarrer Blitt aus Weisenheim a. Sand nahmen die Vertreter der kirchlichen Behörden in Speyer, dann die hiesigen Ortsgeistlichen das Wort, um die innere Mission zu ihrem pfälzischen Missionshaus zu beglückwünschen. Namens der Stadt Neustadt überbrachte Amtmann Seiberth die besten Wünsche der Stadtgemeinde. Die wohldurchdachte Festrede hielt Pfarrer Eckhardt von Krischona in der Schweiz. Musikvorträge und gesangliche Darbietungen geben der Feier die rechte Weihe. Der Andrang von Gläubigen war so groß, daß nicht nur die beiden Säle überfüllt, sondern noch Hunderte von Personen, die keinen Einlaß mehr finden konnten, auf der Straße standen. Der eigentliche Festsaal zählt zu den schönsten unserer Stadt. Neuartig ist die Verbindung zwischen dem eigentlichen Festsaal und dem darunter liegenden Saal durch eine Art Schalltrichter, der vor dem Podium angebracht ist und durch welchen die Besucher des unteren Saales Teil nehmen können an den Reden, Gesängen und der Musik des oberen Saales. Die Akustik ist eine ganz vorzügliche, so daß bei allen Darbietungen eine geradezu ideale Klangwirkung sich ergibt. Der Gesamtbau ist erst im Mai begonnen worden und heute bis auf wenige Innenarbeiten vollendet. Architekt Kreuzberg hat hier einen schlicht vornehmen Bau errichtet, der in der Raumverteilung eine vorbildliche Ausnützung erzielt hat.

:: **Schwegenheim**, 21. Nov. Ein schweres Autounglück ereignete sich am Dienstag mittag kurz vor Schwegenheim. Beim Ausweichen vor einem ihm entgegenkommenden Fuhrwerk überschlug sich durch zu schnelles Bremsen ein mit 2 Personen besetztes Auto. Dabei kam der eine Insasse so schwer zu Fall, daß seine Ueberführung ins Krankenhaus Speyer nötig war.

:: **Queidersbach**, 21. Nov. Durch unbekannte Ursache brach in dem Anwesen des Bürgermeisters Otto Gundal Feuer aus, dem die Heu- und Strohvorräte zum Opfer fielen. Durch Nachbarsleute, die das Feuer rechtzeitig bemerkten, konnte es noch vor dem Eintreffen der Feuerwehr gelöscht werden.

# Nachbargebiete

ws. **Pfungstadt**, 21. Nov. Die Schilfrohrversteigerung in den gemeindlichen Torfgruben hatte ein sehr gutes Ergebnis. Erlöst wurden 14 080 Mk. gegenüber einer schon hoch bemessenen Taxation von 8 170 Mk.

sw. **Darmstadt**, 20. Nov. Ein Schwindler treibt in unserer Stadt sein Unwesen. Er sammelt für die Erziehungsanstalt „Ohlystift" in Gräfenhausen Spenden, ohne dazu beauftragt zu sein. Die Bevölkerung wird dringend gewarnt, dieser Person Gaben auszuhändigen. Auch besteht die Möglichkeit, daß der Schwindler versucht, in anderen Städten unter gleichen oder ähnlichen Vorspiegelungen sein verantwortungsloses Treiben fortzusetzen.

# Gerichtszeitung

### Ein kurzer Brautstand

Eine von ihrem Ehemann geschiedene Kaffeehauspächterin sah sich mit Rücksicht auf ihr Geschäft veranlaßt, wiederum zu heiraten. Um nun ihr Glück zu probieren, ließ sie in einer Tageszeitung eine Heiratsannonce ergehen, mit dem Erfolge, daß sie nicht weniger als 80 Heiratskandidaten zur Auswahl hatte. Als der erste Brief einlief, dachte sie sich, der erste ist der beste, und teilte deshalb dem Antragsteller ihre Adresse mit. Am nächsten Tage stellte sich ihr ein Mann als Guts- und Brauereibesitzer von Schloß Wart vor, der angab, daß er sehr reich sei, mehrere Häuser besitze und ein Landhaus in Erding kaufen werde. Um die Frau von seinen Besitzungen zu überzeugen, bestellte er eine Kraftdroschke und veranlaßte den Chauffeur, durch verschiedene Straßen Münchens zu fahren, wo er dann ab und zu vor einem Hause Halt machte, um angeblich nachzusehen. Als sie durch die Herzogspitalstraße fuhren, sagte er zu der Frau: „Da sehen Sie her, vor zwanzig Jahren habe ich noch da gebettelt und jetzt bin ich ein so reicher Mann geworden." Als nun das Paar in einem Lokal an der Sonnenstraße angekommen war, stellte er die Frau dem Besitzer als seine Braut vor, ließ Wein, Bier usw. sich vorsetzen, sprach von der Hochzeit, die bald stattfinden müsse, und daß sie ihr Geschäft aufzugeben habe, um mit ihm auf das Landhaus ziehen zu können. Als nun der Chauffeur in vorgerückter Abendstunde glaubte, daß seine Tätigkeit beendigt sei, verlangte er die Bezahlung von 60,10 Goldmark. Darauf erklärte der „Hochzeiter", er müsse erst wechseln lassen. Jetzt wurden auch Braut und Kassierin mißtrauisch. Die Kassierin verlangte die Bezahlung der Zeche, die sich auf 42,45 Goldmark belief. Dabei stellte sich heraus, daß der Hochzeiter ein Schwindler war, denn er hatte nur einige Pfennige in der Tasche. Während die Braut verdutzt das Lokal verließ, wurde der „Hochzeiter und Bräutigam" von einem herbeigeholten Schutzmann verhaftet. Er entpuppte sich als der von der Strafkammer Ulm wegen Verbrechens des Betrugs im Rückfall mit zehn Monaten und von der Strafkammer Ravensburg wegen Verbrechens des Betrugs im Rückfall mit 1 Jahr 8 Monaten Zuchthaus bestrafte verwitwete Baumeister Karl Zeh von Altdorf. Das Strafgericht München verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf die Gewissenlosigkeit der Tat wegen zweier Vergehen des Betrugs zur Gefängnisstrafe von neun Monaten.

# Neues aus aller Welt

— **Eine gefährliche Denkmalsreinigung.** Nach einem von der Akademie der Künste eingeholten Gutachten, das von Prof. Mandel gemeinsam mit Prof. Aug. Kraus, Schüler und langjährigem Mitarbeiter von Reinhold Begas, Prof. Diederich, Lehrer für Steinbildhauerei an der früheren Hochschule für bildende Künste, erstattet wurde, erlitt das Begassche Schillerdenkmal auf dem Berliner Gendarmenmarkt bei der Reinigung, der es nach 16 Jahren unterzogen worden war, einen schweren, nicht wieder gutzumachenden Schaden. Die Reinigungsfirma gibt zu, daß bei der Reinigung die rauhe Schicht so weit entfernt worden ist, bis man auf festen Marmor gekommen war. Am betrübendsten ist nach dieser Abschleifung das Aussehen der Köpfe der Sockelfiguren. Sie gleichen jetzt mit Sandpapier überarbeiteten Gipsbüsten. Um ähnlichen Vorkommnissen für die Zukunft vorzubeugen, machten die Gutachter im Anschluß an ihre Ausführungen über das Schiller-Denkmal den Aufsichtsbehörden Vorschläge für die fachgemäße Beobachtung des Zustandes der öffentlichen Denkmäler und für ihre Behandlung bei den Reinigungsarbeiten.

— **Ein Schildbürgerstreich.** Die Stadtverordneten in Wald haben in ihrer letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, die Sparkassenguthaben voll aufzuwerten. Und das kam so: Die Stadtverordneten aller Parteien hatten sich mit der Frage zu beschäftigen, wie weit man in der Aufwertungsfrage gehen könne. Man verhandelte eingehend darüber, ohne daß zunächst ein positiver Antrag dazu vorlag, und konstatierte, daß man den Rentnern je nach Lage der Finanzen entgegen kommen wolle. Schließlich gingen auch einige positive Anträge ein, von denen der Bürgermeister den der Kommunisten als den weitgehendsten — er lautete auf volle Aufwertung — zuerst zur Abstimmung bringen ließ. Für diesen Antrag stimmten natürlich die Antragsteller geschlossen. Bei der Gegenprobe erhoben sich keine Stimmen, sodaß der Antrag angenommen wurde. Anscheinend wollten sich weder Sozialdemokraten noch die Bürgerlichen, die die Mehrheit in der Stadtverordnetenversammlung ausmachen, durch eine andere Stellungnahme bei den Wahlen die Sympathie bei den Wählern aus Kleinrentnerkreisen verscherzen. Der Beschluß wird von dem Bürgermeister beanstandet werden, denn es ist auf der Sparkasse nicht einmal Geld für die Verzinsung der vor dem Kriege eingelegt gewesenen Kapitalien vorhanden, geschweige denn das Geld für eine volle Aufwertung.


**Nicht nur billig**

sondern in erster Linie auch gut sind unsere Erzeugnisse. Sie verbinden mit der ausgesuchten Qualität d. Materials und einwandfreier, moderner Paßform

**größte Preiswürdigkeit.**

Das sind Vorteile, welche zu bieten uns nur durch unsere

**eigene Fabrikation**

möglich ist.

**Wintermäntel**
Ulster, Raglans aus warmen Cheviots Flauschen u. Homespuns mit Abseite
Mk. 35.–. bis 84.–

**Wintermäntel**
neueste Formen, aus Velour, Ratinee u. ähnlichen schweren Stoffen, auch auf Seide,
Mk. 89.– bis 178.–

**Winterpaletots**
ein- und zweireihig, teils mit Samtkragen, aus marengo und schwarzen Eskimos usw.
Mk 45.– bis 135.–

**Geh- und Sportpelze**
Homespun-, Gabardine- u. Cheviotbezüge mit dem verschiedenartigsten, aus ausgesuchten Fellen hergestellten Pelzmaterial schon
von Mk. 110.– an

Unser Lager in JÜNGLINGS- U KNABEN-WINTER-KLEIDUNG ist in allen Preislagen reichhaltig sortiert.

Ein Blick in unsere Schaufenster verschafft Ihnen einen Begriff von unserer Leistungsfähigkeit.

**Gebr. Manes**
D 4, 12 Mannheim D 4, 12
Führend in Herren- und Knabenkleidung.



**Bitte**

Edeldenkende Menschen werden gebet., einer in Not geratenen Beamtenfrau (10 Kin. stellenl., jetzt krank) durch eine kl. Beihilfe ihr zeitg. Geburtstag zu helf. Zuschr. u. J. O. 7 a. d. Geschäftsst. 25250



**Einige Waggon** 25055

**Buchenholz**

Schelte und Rollen preiswert **zu verkaufen.**

E. Kauf, Oggersheim, (Pfalz.)



**Damen-Hüte**

Der Andrang zu unseren Serien-Tagen in Damen-Hüten war bisher immer ein gewaltiger. Er wird dieses Mal noch grösser werden,

**so haben wir unsere Preise gestellt!**

Serie I: 2.00 — Serie II: 4.00
Serie III: 6.00 — Serie IV: 9.00
Serie V: 12.00 — Serie VI: 18.00

**Kaufhaus Hirschland**
Mannheim — An den Planken

# Mannheimer Frauen-Zeitung

## Liebe

Von Maria Ibele (München)

Weiße Strandkörbe stehen in weißer Sonne auf weißem Sande. Mit weißen Armen langen Wellen an das Ufer heraus . . . holen sich etwas Glitzerndes zum Spiele.

Editha liegt im Schatten ihres Strandkorbes. Sie hat ein Buch im Schoße. Sie wartet auf jemanden.

Plötzlich steht er vor ihr, auf den sie gewartet. Seine bronzefarbene Stirne leuchtet. Seine blauschwarzen Haare glänzen. Seine dunklen Augen flimmern und sind dabei undurchdringlich wie die Nachtschwärze.

Editha spürt ihr Herz im Halse.

Wie er sich über ihre Hand beugt, zittert es nurmehr . . wie er sie in seine Arme nimmt, steht es still . . und wie er von seiner Abreise spricht, fühlt sie, was sterben heißt.

Er setzt sich dicht zu ihr.

Ihr schwindelt.

„Wirf alles von dir . . geh' mit mir!" flüstert er mit seltsam schwingender Stimme, mit seiner Stimme.

Editha hat die Augen geschlossen. Sie genießt es, wie er von den Schönheiten seiner Heimat erzählt mit Worten, wie nur er sie findet, mit einer Leidenschaftlichkeit, wie sie nur ihm eigen.

Editha packt, geht mit ihm . . lachend, glückselig.

Als sie in seine Heimat kommt, begegnet sie dort vielen, die in allem genau so sind wie er, und — mit Entsetzen erkennt sie, daß sie sich in eine Rasse verliebt, nicht in einen Menschen.

## Helene Böhlau

Zum 65. Geburtstag, 22. November

Von P. Bergler-Schröer (Darmstadt)

In einer um Klärungen ringenden Zeit, da die „Emanzipation der Frau in ihrer sexual-soziologischen Unterströmung wach geworden ist und sich kämpferisch, d. h. mit dem viel gebrauchten und viel mißbrauchten Schlagwort „frauenrechtlerisch" geheißen, einzustellen beginnt, stehen vier Dichterinnen, deren Namen auch heute noch gelten, eng beieinander die Kurz, Huch, Reuter und — Helene Böhlau, deren 65. Geburtstag auf den 22. November fällt.

Ihr damals frisch aufsteigender Ruhm spornte die Frauenbewegung mit junger Kraft; und die Frauenbewegung ihrerseits trug wieder den Teil des Ruhmes, der unter höherer Warte der dichterischen Entwickelung großen Ausmaßes ein wenig vergänglich erscheint, weil er, wenn ich so sagen soll, „aktuell gebunden" ist, sodaß er mit der Einmündung des Kampfes ins erreichte Ziel langsam abzublättern beginnt, um einem Neuen Platz zu machen.

Nur das, was unter höherer Warte ganz allgemein menschlich und dichterisch aufbricht, bleibt letzten Endes; und auch darin bleiben die genannten Vier eng verbunden, daß unter Schlacken letzte läuternde Flamme erneut hervorleuchtet: Das Leuchten der Weisheit und der Güte geläuterten Frauenherzens! Wie bei der Huch, so sehen wir auch bei Helene Böhlau eine gewisse unverkennbare Wandlung aufreisen.

Von Haus aus ist sie gesund humorvoll, gemütserschlossen; Zeugnis dafür sind die „Rotsmädelgeschichten" und später das „Sommerbuch", oder die „Altweimarischen Liebes- und Ehegeschichten". Zwar findet sie bei ihrer Rückkehr in den beiden letztgenannten Werken ihr Weimar „mit den gemütsgrün gestrichenen Fensterläden, den rosa Mauern, den alten Gärten" nicht wieder vor. Sie sieht, ein wenig schon kritisch eingestellt, in dem Weimar der Nachgoethezeit eine Epoche müder Verschlafenheit, auch des Weibes. Aber die Sehnsucht nach „ihrem" früheren Weimar klingt doch mit, wenn auch leise.

Dann gelangt sie in den Naturalismus und tritt gereizt in die Arena des Frauenkampfes im „Rangierbahnhof", noch gereizter im „Halbtier" oder im „Recht der Mutter". Pietät vor ihrem weißen Haar und nun unkämpferisch gewordenen, gütigen Frauenantlitz verschleiert die Mängel dieses Kampfes nicht, der nur von der verbitterten Anklage gegen den Mann und gegen die Gesellschaft lebt, von einem Kampf, der in seiner stereotypen Schrillheit, ja manchmal Maßlosigkeit fast karikiert wirkt.

Das „Heldentum" in ihrem „Halbtier" ist nur ein halbes und wächst keineswegs über das inkriminierte des Mannes hinaus. Die Frage des Kampfes, die Sehnsucht nach „etwas Königlichem, etwas Freiem", wird nicht gelöst dadurch, daß die Heldin sich nackend zeichnen läßt und endlich den großen Künstler niederknallt. „Heldentum" in rächenden Pistolenschüssen hat mit ethisch bestimmtem Heldentum nichts gemeinsam. Das ist eine Lösung die Sensationsbedürfnis, nicht aber gerade besondere Kraft zur Freiheit beweist.

Indes lernt Helene Böhlau allmählich Ueberwindung, findet zur klareren Harmonie und da sie „das Haus zur Flamme" auftut, stößt sie vor in Bezirke einer fruchtbringenden Geistereife und in „Glebias" endlich sammelt sie die Frucht in die Geborgenheit der Scheuer, die die heimliche Kraft aufnimmt und in der Gewordenes zauberhaft zurücksinnt auf ein Leben, das neuem Leben entgegenharrt. In der schönen Sicherheit dringt nun ein echt Weibliches durch, das Weibliche: Die tiefe, milde, wärmende Mütterlichkeit, die ihrem Lebensabend mit Sonnengold überleuchtet. Und so findet Helene Böhlau neue, treuere Freunde, als sie je zuvor besaß.

## Handarbeiten einst und jetzt

Von Lena Reidel (Mannheim)

Wieder hat die Zeit der Weihnachtshandarbeiten begonnen. Zweifellos ist es eine schöne Sitte, einen Menschen, der uns nahesteht, mit einer vielleicht sogar selbst geschaffenen Arbeit zu beschenken, deren sorgfältige Herstellung uns meist in einem stetigen gedanklichen Kontakt mit dem, welchem sie zugedacht ist, erhält. Und wenn wir uns bei ihrer Wahl von gediegenem Geschmack und Zweckdienlichkeit leiten lassen, werden wir sicherlich reich belohnt für unsere Mühe durch die Freude, welche wir damit erregen. Wann die Gepflogenheit, Handarbeiten zu Weihnachten zu verschenken, zuerst aufkam, wird sich wohl kaum genau feststellen lassen, jedenfalls kann sie aber erst dann eingetreten sein, als das Weihnachtsfest sich zum Fest des Schenkens ausgestaltete. Wer sich heute in den Werkstätten kunstgewerblicher Handarbeitsgeschäfte umschaut, wird erstaunt sein über die Vielgestaltigkeit des beispielsweise an Stickereien Gebotenen, das uns mannigfaltige Formen, Stilarten und Techniken zeigt. Und man wird hinwiederum nicht überrascht sein, wenn man die historische Entwicklung der Stickkunst kennt, denn man wird neben Neuem manche an alte Vorbilder angelehnten Muster feststellen können.

Die heute so häufig und gern geübte Kunst des Stickens ist uralt und hat wie so manches andere ihren Ursprung im Orient und zwar in Phrygien als Goldstickerei. Schon im alten luxuriösen Babylon diente diese zum Schmuck der Kleidung von Königen und vornehmen Leuten, breitete sich bald weiter aus und kam durch die Perser nach Griechenland. Anscheinend schätzten die Griechen diese Kunst sehr hoch, da ihnen Pallas Athene als deren Erfinderin galt. Bereits zu Homers Zeiten war auch das Sticken mit bunter Wolle bekannt, das vornehmlich die Frauen Sidons, die damals im Rufe der besten Stickerinnen standen, bevorzugten, vielleicht um ihre schöne Purpurwolle zur Geltung zu bringen. Die Römer lernten Stickereien durch Attalus von Pergamum kennen, insbesondere Goldstickereien, während Silberstickerei erst unter den byzantinischen Kaisern in Mode gekommen sein soll.

Jedenfalls hat die Stickerei, welche sich im Orient zu hoher künstlerischer Eigenart gestaltete, die uns auch heute noch immer wieder auf ihre Motive zurückgreifen läßt, sich von dort nach Europa verbreitet, und ihre speziell sarazenische und byzantinische Ausgestaltung behält bis etwa ins 12. Jahrhundert auch in Deutschland ihren unverkennbaren Einfluß.

In Deutschland, wo man zuerst wohl mit bunter Wolle auf grobes Leinen stickte, stellte bald die Kirche diese Kunstfertigkeit in ihren Dienst, welche sie in ihren Mönchs- und Nonnenklöstern zu schöner, reicher Entwicklung brachte. So taten sich schon um die Wende des 10. und 11. Jahrhunderts die Klöster Sankt Gallen und Sankt Emmerau hervor, vermutlich beeinflußt durch die berühmten Arbeiten englischer Benediktinermönche (opus anglicanum). Schon in der romanischen Epoche ließen einige Nonnenklöster in ihren abgeschlossenen hübsche Arbeiten entstehen, die mit Seide auf Gewebe gestickt waren.

Im 13. Jahrhundert wurde das Sticken ein bürgerliches Gewerbe, das von Männern und Frauen ausgeübt, seine Leistungen erheblich steigerte und in der Zeit der Gotik sehr schöne Arbeiten deutscher Eigenart schuf. Meist waren es Altarbekleidungen, Decken, aber auch Wandbehänge, welche nicht so sehr als Wandschmuck dienten, denn als Schutz gegen die Kälte der Steinmauern. Als Grundstoff verwendete man Leinen, das entweder mit Seide bestickt wurde, so daß der Leinenuntergrund frei blieb, oder auch mit bunter Wolle. In diesem Falle pflegte man auch den Untergrund auszusticken, so daß das ganze teppichartig wirkte. Die Gegenstände der Darstellung bildeten mit Vorliebe Heilige, Wappen und heraldisch stilisierte Tiere häufig in einem Rankenwerk, das Vierecke abteilte. So greifen wohl unsere Viereck-Tischdecken, die gerne stilisierte Löwen verwenden, auf diese alten Vorbilder zurück, indessen häufig ohne deren eigenartigen Reiz zu erreichen. In jener Zeit waren wohl die gestickten Wandbehänge und Decken nicht mehr ausschließlich religiösen Zwecken vorbehalten, sondern auch im bürgerlichen Haushalt anzutreffen, ebenso vermutlich auch schon die Leinenstickerei mit blauem oder rotem Garn, die Volkskunst war, und besonders bei Tischtüchern sich großer Beliebtheit erfreute.

Dann kam eine Zeit, in der man die Aufgabe der Stickerei überschritt und die Figuren bildnerisch formte dadurch, daß man sie mit Watte unterlegte und solchermaßen Reliefstickereien gestaltete. Vielfach wurde hierbei schon Aufnäharbeit angewendet, welche in der Renaissance eine beliebte Arbeitsweise wurde und sehr schöne und feine Wirkungen zu erzielen mußte. Besonders in Italien und Spanien, welches in der Spätrenaissance auch die Piquestickerei pflegte, hat sich eine künstlerisch ausgestaltete Applikationsstickerei bis zum Anfang des Barock zu halten gewußt. Das Barock aber und das Rokoko ließen die Stickkunst eine hohe Blütezeit erleben. Vielerlei Arten der Stichtechnik wurden herangezogen, um jene prächtigen Stickereien zu schaffen, die heute noch unser Entzücken und unsere Bewunderung erregen. Wer hat nicht schon die herrlichen Stickereien der Hofgewänder jener geschmackvollen und prachtliebenden Zeit gesehen oder die in feiner Farbenabstimmung gestickten Möbelstoffe? Auch die vornehmen Damen übten damals gern die Kunst des Stickens besonders in der „Broderie en Tapisserie" bei welcher man mit einer Art Kreuzstich über stramminartiges Gewebe stickte, das man nach Fertigstellung wieder auszog und in einer Aufnäharbeit aus geknoteten Schnüren.

Dieser Zeit der Blüte folgte eine längere Spanne des Niedergangs, da dieser künstlerisch empfindenden und kunstfreudigen Zeit eine solche schlichter bürgerlicher Einfachheit (Biedermeier) und späterhin eine Epoche aufdringlicher Geschmacklosigkeit nachkam. (Naturalismus.)

Wer Gelegenheit hat zu Einblicken in alte Haushaltungen, die prächtvoll Ererbtes bewahren, kann noch mancherlei aus jener Zeit vorfinden. Ich sah beispielsweise ein Kissen in Kreuzstichstickerei auf Canevas, das eine steife grauschwarze Katze auf rötlichem Untergrund zeigt. Eine Art komischer Berühmtheit erlangten die gestickten Reisetaschen mit einem springenden Hund und dergl. Mancher hat vielleicht auch die gestickten Strominpantoffel gesehen, die zur Zeit unserer Großeltern ein beliebtes Weihnachtsgeschenk gewesen sein sollen, oder ein komisches „Stilpköppchen" und eine gestrickte und bestickte Schlummerrolle, vielleicht gar einen auf Silberstramin gestickten Haussegen oder ein Zigarrenetui mit grellblauen Vergißmeinnicht und hartrote Röschen.

Wenn man die heutigen Arbeiten mit all den geschmacklosen Dingen der Großväterzeit vergleicht, freut man sich des Aufschwungs welchen die Stickkunst dank des starken Einflusses unseres aufstrebenden Kunstgewerbes genommen hat. Liegen doch Stickereien in einer Fülle und Vielgestaltigkeit der Formen, Farben und Technik vor die auch einen künstlerisch geschulten Geschmack befriedigen können. Nicht alles Gebotene ist neuorginell, manches geht auf alte Vorbilder zurück oder ist zum mindesten stark dadurch beeinflußt, versteht aber weit durchaus künstlerische Effekte zu erzielen. Freilich zeigt der Markt auch hier und dort geschmacklose Dutzendware, deren beste Ablehnung die ist, daß man sie nicht kauft.

Wer aber beim Einkauf nur einen Gegenstand ersteht, der seine Aufgabe in künstlerischer und zweckmäßiger Weise löst, wird immer damit Freude bereiten.

## Die Furcht der Frauen vor den Mäusen

Eine kleine Schwäche des weiblichen Geschlechtes ist die viel verspottete Mäuseangst. Satirische Zeichner haben vielfach ergötzliche Bilder geliefert, die diese Idiosynkrasie zum Gegenstande haben. Es ist schwer, einen Grund anzugeben, weshalb gerade die Frauen sich vor den Mäusen so fürchten. Man könnte im ersten Augenblick denken, daß die weibliche Kleidung daran schuld ist; das Mäuschen könnte unter den Kleidern Zuflucht suchen und da allerlei Allotria treiben. Aber warum sollten da die Männer nicht auch solche Besorgnisse hegen? Die Röhren der männlichen Hosenbeine bieten eigentlich den Mäusen noch bessere Klettergelegenheit als der weibliche Rock. Wer eine plötzlich im Zimmer auftauchende Maus einmal gesehen hat, der weiß, daß das Tierchen gewiß eher Furcht vor den Menschen hat, als es umgekehrt nötig wäre. Und trotzdem!

Eine englische Zeitschrift brachte vor einigen Jahren eine Reihe von drolligen Bildern, welche die weibliche Mäusefurcht verspotteten. Auch in Deutschland und in französischen Blättern fand man Aehnliches. Bei uns sind Ansichtskarten gemacht worden mit Abbildungen von Damen, die sich vor Mäusen verkriechen. Da starrt eine mit dem Ausdruck größten Schreckens auf ein Mäuschen, das in der Ecke des Zimmers sitzt und ebenso gebannt auf die bedrohliche Menschenerscheinung hinblickt. Eine andere Dame stürzt Hals über Kopf ins Bett und reißt die Decken auseinander. Eine dritte ist sogar auf die höchste Spitze einer Straßenlaterne geklettert, um dem Untierchen zu entgehen, aber sie fühlt sich auch da noch nicht sicher, sie winkt einem oben daherjausenden Luftschiff, das sie mitnehmen soll! Wie sie auf die Laterne hinaufgekommen ist, bleibt ein Rätsel. Natürlich fehlt es auch nicht an Szenen, die an Wilhelm Busch erinnern: in der Angst greift die Dame nach allen möglichen Gegenständen; Spiegel werden zerschlagen, Nippfiguren, Büsten, Blumentöpfe wirbeln durch die Luft, Tische und Stühle stehen Kopf.

In Dresden hat eine Maus, wenn es überhaupt eine Maus war, das Schicksal eines Theaterstückes entschieden. Vor längeren Jahren ereignete es sich bei einer Erstaufführung, daß eine Dame im Parkett unter sich ein Rascheln vernahm. Mit einem Entsetzensschrei fuhr sie vom Sitze empor, die in der Nähe sitzenden Damen folgten ihrem Beispiel, eine Panik drohte auszubrechen. Man suchte nach, und siehe da, eine leere Düte, die einmal Konfekt enthalten hatte, lag an der Erde. Es trat eine Beruhigung ein, aber im nächsten Akt raschelte wieder etwas, vermutlich ein Theaterzettel. Die Mäusefurcht war einmal da und mich keiner Ueberlegung. Es ging soweit, daß einige Damen wirklich eine Maus zu sehen glaubten, die durch einen Spalt in der Holzverkleidung verschwunden sein sollte. Die Logenschließer verstopften den Spalt, aber es half nichts. Die Stimmung war hin, kein Mensch achtete mehr auf das Stück. Die Damen sahen nur Mäuse, und die Herren amüsierten sich über die Damen. Kein Mensch wollte das Stück mehr sehen, in dem eine Maus mitspielte.

Dagegen ist es vorgekommen, daß Frauen sich sogar an Mäuse gewöhnt haben. Es war noch vor dem Weltkriege, und die Londoner Suffragetten liebten es, alle Woche einmal Lloyd George zu verprügeln. Da war einmal eine dieser Heldinnen ins Gefängnis gesetzt worden. Ein Mäuschen, das in ihrem Kerker herumlief, vertrieb ihr die Zeit, sie spielte mit dem Tier, fütterte es, und die Maus wurde ganz zahm. Aber Bösewichter behaupteten bald, die Geschichte wäre gar nicht wahr, sie hätten das schon in ihren Lesebüchern gefunden, aber es sei keine Suffragette gewesen und auch keine Maus, sondern ein Marquis in der Bastille und eine Spinne.

## Berliner Modebrief

So sind die Männer! — Die Nächte von Berlin — Die großen Magneten der Bühne — „Bubi" bleibt! — Der Wettkampf der Figaros — Spielen Sie Mah-Jongg! Der östliche Einfluß auf die Kleidkunst — Wunder in Perlen und Federn — Schimmernde Schönheit — Das Modehaus der Gräfin — Königin Mode empfängt — Rosengarten-Erinnerungen — Auf Wiedersehen Frau Eva*)

Gnädigste! War es nicht gestern, als ich mich von Ihnen mit einem Handkuß verabschiedete? Im Rosengarten. Bei der Modeschau von Sachs. Wie doch die Zeit zerflattert. „Eins, zwei, drei im Sauseschritt" — nach Wilhelm Busch. Daß ich Ihnen damals versprach, Ihnen wenigstens einmal im Monat zu schreiben, Sie über alles, was modern ist, zu informieren . . . daran mußten Sie mich erst erinnern!? Pfui, das ist nicht schön von mir. Jugegeben! Aber, so sind die Männer! (auch Mannsleut meinetwegen!) Dieweil Sie so gütig waren, meiner zu warten „im Rosengarten, im grünen Klee, im weißen Schnee", sind nun die ersten Kilometer des lebenden Films der Berliner Wintersaison 1924/25 bereits heruntergekurbelt. Premièren, Empfänge, Tanztees, Jours, Modeschauen — das zieht wie ein bunter, blinkender Reigen vorüber, das reicht sich von Abend zu Abend, von Nacht zu Nacht die Hände. „Denn das Aller-, Allerschönste, das passiert nur in den Nächten, in der Nacht, in der Nacht" . . . so singt in der großen Revue des Admiralspalasttheaters nabendlich die „Göttin der Nacht" in besonderer Würdigung der Nacht von Berlin. Und mit Recht. Nacht muß es nicht nur sein, „wo Friedlands Sterne strahlen", sondern auch im Zeichen der Berliner Sterne, Kometen und Sternschnuppen. Wenn sich diese Spätherbsttage frühzeitig verabschieden, dann machen all die schönen, begehrenswerten, bezaubernden Frauen, von denen man spricht, Toilette, um irgendwo dabei zu sein. Und wo ist man in Berlin nicht dabei? Man muß dabei sein, wenn die Massary die neueste Bombenrolle kreiert, man muß dabei sein, wenn Krauß als Wallenstein die Sterne befragt, man muß Shaws „Heilige Johanna" erlebt und Stadels farbenvolle Schau im Großen Schauspielhaus genossen haben, man muß das Theater der „Oderen Hunderttausend", das Max Reinhardt am Kurfürstendamm eröffnete, besucht haben und in der „Barberina" informiert worden sein, daß . . . Sie, meine reizende Freundin, den Bubikopf bis auf weiteres beibehalten dürfen. Im scharfen Kontrast zu Paris, wo sich die Damen die Haare wieder wachsen lassen. Sowohl in dem genannten mondänen Tanzpalast des Westens, als auch im Wirkungskreis der „Haarformer"-Zunft, wurde dem Bubikopf gehuldigt. Freilich nicht dem Topp, wie ihn die dicke Kommerzienrätin Meyer zu repräsentieren pflegt, die schon damals in ihrer Fülle als Dirndl von Garmisch-Partenkirchen unbändige Heiterkeit erweckte. Eines schickt sich nicht für alle. So ist's natürlich auch mit dem Bubikopf. Trotz seiner diversen Spielarten. Was uns neulich die Figaros von Berlin im Gesellschaftshaus der Freunde an Bubiköpfen ad oculos demonstrierten, waren zwanzig wirklich entzückende Frisuren dieser Art: flott, fesch, liebreizend, apart. Diese Herren aber müssen es wissen, „was gespielt wird." Natürlich — auch Mah-Jongg. Gnädigste, das chinesische Spiel der Winde, von denen man nicht weiß, von wannen sie wehen. Mah-Jongg ist Trumpf! Es gibt schon einen Mah-Jongg-Klub und bei Adlon wird kaum noch Tee serviert, ohne diesen goldenen Extrakt der aromatischen Pekkoblüten mit dem eigenartigen Spiel des fernen Ostens in Verbindung zu bringen. Dazu: chinesische Lyrik, chinesisches Ballett und chinesische Musik und das zeitgemäße Programm eines „Mah-Jongg-Tees", wie er dem inventiösen Kopf Koebners entsprang, ist fertig. Ob sich Mah-Jongg auch in der Kleidmode bemerkbar macht, Gnädigste?! Aber freilich. Nicht nur auf den Revuebühnen, wo man im stilisierten Mah-Jongg-Kostüm up to date sein will, sondern ganz ernsthaft in den neuesten Modellkleidern und Hüten, deren dekorative Effekte dem vielgestaltigen Formenschatz der Spielsteine entnommen sind. Die drei markantesten Linien, in denen sich Frau Mode gefällt, finden im Directoire, im Hemdkleid und im Stiltkleid, je nach dem Geschmack der Trägerin, beredten Ausdruck. In Stickereien, Perlen und Straußfedern schweigen die Abendkleider. Auch auf diesem Gebiet war die Bühne Pacemakerin, die sich indessen in einer Ueberladenheit gefällt, die an den phantastischen Federschmuck exotischer Fürstlichkeiten erinnert. Durch sämtliche Revuen — und man spielt deren wohl zur Zeit ein gutes halbes Dutzend — wimpeln die Straußfedern, rieseln endlose Perlenschnüren, blitzen in metallischem Glanz die Wunderkleider der gefierten Beauties. Zum Beispiel: die Kleider der Massary: ein Directoirekleid in champagnerfarbenem gepreßtem Ottomane, eins in bronzefarbenen Metallspitzen, von Rubinen und Smaragden durchwoben, ein drittes in grauschattiertem Tüll über Silberlame mit Samtbändern in Flieder und Lavendel . . . dieser Art sind die sensationellen Kleidschöpfungen, die nicht nur die Frauen in Parkett und Logen begeisterten Herzens bestaunen. „Die Frau ohne Schleier", die abendlich das Publikum des Neuen Theaters am Zoo entzückt, braucht sich ebenfalls nicht zu beklagen, daß sie nichts anzuziehen habe. Da hat man Gelegenheit, die chicksten Wintersportkostüme u. a. eine bunkarierte Kosak über weißen Breeches mit Weißfuchs neben den elegantesten Roben — Velours Chiffon mit Goldapplikation und goldfarbenem Mousselon, Blau Velours Chiffon mit Chinchillabesatz — zu bewundern. Wie eine Perlenkönigin steht die Diva der Komischen Oper Else Berna auf den weit- und geldbedeutenden Brettern James Kleins („Das hat die Welt noch nicht gesehen!"), während sich die charmante Wiegerin Emy Kosary als Gräfin Mariza im Metropoltheater mit einem Strahlenkranz und Farbenspiel berauschender Toiletten zu umgeben versteht. Und was die Bühne propagiert, erfüllt — die Gesellschaft. Neben den längst berühmten Namen der prominenten Modehäuser, von denen jedes seine „Modenschau" oder seinen „Modetee" veranstaltet, nennt man neue Firmen, deren Schöpfungen viel verlangt werden. Haben Sie etwas von der Firma Violet Daria gehört? Die Gräfin Dally Roedern verbirgt sich hinter diesem Pseudonym und sie hat mit ihren geschmackvollen Kleidern nicht nur Glück im Kreis der alten preußischen Aristokratie, sondern auch bei den Damen der fremden Diplomaten, die ihre Erzeugnisse sehr zu schätzen wissen. Die Dienstage im „Maskotte", die Donnerstage im „Hotel Adlon", die Tanzabende im „Alten Bostonklub", in der „Alten Gesellschaft", im „Rotweißklub" stehen im Zeichen der neuen und neuesten Wunderwerke der Mode. Hier sind die mondänen Rendezvous-Schauplätze, auf denen die geheimnisvolle „Dame mit der Maske", die nie zu stürzende Königin Mode (die auch Sie, meine Gnädige, an der Schwelle der Saison im Mannheimer Rosengarten. Dank des künstlerischen Ehrgeizes meines Freundes Fritz Sachs in Audienz empfingen) ihre getreuesten und faszinierendsten Anhängerinnen um sich versammelt. So wie sie sich in meinem Modespiel zu Ihnen, Frau Eva, rückhaltlos bekannte: „Ich weiß, Frau Eva, was dich stets bedrückt, ich schaffe Arbeit für vieltausend Hände. Die Frauen sind befeiligt und entzückt und in den Herzen lodern helle Brände! Dich schmückt die Perle, wie der Edelstein, der Alligator läßt sich für Dich ledern, das Fell des Maulwurfs wie des Bären ist Dein, der Vogel Strauß schenkt Dir die schönsten Federn. Der schlaue Fuchs läßt freudig seinen Rock um Deine Schultern wärmend einzufassen es muß der Reiher wie der Ziegenbock für Dich, o Weib, das liebe Leben lassen. Der Düfte Zauber zieht Herrn Adam an, es blüh'n berauschend Gärten voller Rosen, Millionen Seidenraupen aber glaubten brav, als man gefertigt deine Spitzenhosen!" Daß aber Herr Adam das nötige Maß von Einsicht für die Bedürfnisse seiner kleinen, süßen Frau hat, dafür wissen die Berlinerinnen schon zu sorgen — hoffentlich auch meine verehrungswürdigen Mannheimerinnen — sonst würden sie ja wirklich nicht's anzuziehen haben. Und das wäre bei dieser Temperatur denn doch etwas — peinlich. Womit ich Ihnen Gnädigste, für heute in Verehrung die Handküsse als Ihr verständnisvoller

Wilhelm Clobes.

*) Es ist uns gelungen, den von den so außergewöhnlich gelungenen Veranstaltungen des Modehauses Sachs bei der bekannten Chefredaktur der „Eleganten Welt" Wilhelm Clobes als ständigen Modeberichterstatter zu gewinnen. Durch seine in regelmäßigen Zeitabständen folgenden Modeplaudereien werden unsere Leserinnen ständig auf dem Laufenden erhalten bleiben. (Schriftl.)

MARCHIVUM

# Neue Mannheimer Zeitung · Handelsblatt

## Devisenmarkt

### Berliner Devisen

in Billionen

| Amtlich | G. 20 | B. 20 | rp. | G. 21 | B. 21 | rp. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Holland | 168,38 | 169,22 | voll | 168,49 | 169,32 | voll |
| Buenos-Aires | 1,60 | 1,61 | - | 1,5927 | 1,6035 | |
| Brüssel | 20,19 | 20,29 | - | 20,325 | 20,425 | |
| Christiania | 61,84 | 62,16 | - | 62,04 | 62,36 | |
| Danzig | 76,06 | 77,44 | - | 77,06 | 77,44 | - |
| Kopenhagen | 73,67 | 74,03 | - | 73,72 | 74,08 | - |
| Lissabon | 18,45 | 18,55 | - | 18,45 | 18,55 | - |
| Stockholm | 112,47 | 113,03 | - | 112,47 | 113,03 | - |
| Helsingfors | 10,535 | 10,585 | - | 10,535 | 10,585 | - |
| Italien | 18,14 | 18,24 | - | 18,22 | 18,32 | - |
| London | 19,395 | 19,495 | - | 19,41 | 19,51 | - |
| New-York | 4,19 | 4,21 | - | 4,19 | 4,21 | - |
| Paris | 22,— | 22,12 | - | 22,20 | 22,32 | - |
| Schweiz | 80,81 | 81,21 | - | 80,81 | 81,21 | - |
| Spanien | 56,81 | 57,19 | - | 56,98 | 57,21 | - |
| Japan | 1,595 | 1,605 | - | 1,60 | 1,61 | - |
| Konstantinopel | 2,31 | 2,33 | - | 2,305 | 2,325 | - |
| Rio de Janeiro | 0,48 | 0,49 | - | 0,475 | 0,485 | - |
| Wien abg. | 5,9058 | 5,9358 | - | 5,9058 | 5,9454 | - |
| Prag | 12,52 | 12,58 | - | 12,60 | 12,66 | - |
| Jugoslawien | 6,075 | 6,105 | - | 6,03 | 6,11 | - |
| Budapest | 5,538 | 5,654 | - | 5,538 | 5,654 | - |
| Sofia | 3,05 | 3,07 | - | 3,05 | 3,07 | - |

## Börsenberichte

### Frankfurter Wertpapierbörse

**Tendenz gut behauptet — Kleines Geschäft auf dem Anleihemarkt Lebhafte Umsatztätigkeit auf dem Industriemarkt**

Frankfurt a. M., 21. Nov. (Drahtb.) Die Stimmung an der Börse ist auch heute wieder lebhaft und fest. Nur auf dem Anleihemarkt ist das Geschäft bedeutend kleiner geworden und hat nicht mehr den stürmischen Charakter der letzten Tage und Wochen. Der erste Kurs für Kriegsanleihe wurde 0,945, für 3½ proz. preußische Consols 1,537½; auf dieser Basis wurden dann auch die weiteren Geschäfte in Anleihen abgeschlossen. Ausländische Renten sind ebenfalls ziemlich unverändert.

Recht lebhaft war die Umsatztätigkeit auf dem Industriemarkt. Wie gestern sind es auch heute wieder Montan-, Chemie- und Elektrowerte, die das Hauptinteresse auf sich vereinigen; namentlich der Chemiemarkt zeichnete sich wieder durch gleichmäßige Kursgewinne aus, während die Kursgewinne auf dem Montan und Elektromarkt geringfügiger Natur sind.

Im Freiverkehr sind namentlich Ufa sehr fest auf Gerüchte über die Verteilung einer Golddividende, der Kurs ist 12,75 G. Api 2,1, Becker Stahl 1,08, Benz 4, Entreprise 21 B., Growag 0,125, Hansa Lloyd 1,3, Kreichgauer 0,120, Krügershall 7, Petroleum 16,50. Im weiteren Verlauf gingen die Kurse meistens auf den gestrigen Stand zurück, da infolge des Wochenendes Realisationen vorgenommen wurden.

### Berliner Wertpapierbörse

**Berlin, 21. Nov.** (Drahtb.) Die andauernde Zurückhaltung des Privatpublikums und die Mißstimmung über das Umstellungsverhältnis für Erdölaktien, das man auf 2:1 statt 2¼:1 gesetzt hatte, ließen die Börse in unsicherer Haltung eröffnen. Namentlich deutsche Anleihen litten nach der gestrigen Befestigung ziemlich empfindlich.

Am Montanmarkte stellten sich anfangs fast nur die Werte der Rhein-Elbe-Union etwas besser. Akkumulatoren zogen um mehr als 2 Bill. Prozent an. Bochumer, Deutsch-Luxemburger und Gelsenkirchener gewannen 2—3 Bill. Prozent. Dieser Aufwärtsbewegung schlossen sich im gleichen Ausmaß auf Grund der Interessengemeinschaft auch Siemens u. Halske an.

Für Schiffahrtswerte machte sich nur wenig Interesse geltend. Hamburg-Südamerika verloren über 1 Bill. Prozent. Von Bahnen büßten Canada-Pacific-Aktien 3 Bill. Prozent ein. Deutsche Anleihen erfuhren im weiteren Verlaufe unter Schwankungen keine Erholung. Von Kolonialpapieren wurden Südsee-Phosphat zu weiter nachgebenden Kursen realisiert.

### Joseph Vögele A.-G., Mannheim

In der gestern abgehaltenen Aufsichtsratssitzung wurde das Aktivvermögen nach Abzug der laufenden und Obligationsschulden auf 4 483 500 Goldmark ermittelt. Der auf 17. Dezember 1924 einzuberufenden G.-V. wird vorgeschlagen, die Umstellung auf Goldmark in der Weise vorzunehmen, daß die Stammaktien (62 000 000 nominal) von 1000 ℳ auf 60 Goldmark umgestempelt werden. Es wird sich dann das Stammkapital auf 3 720 000 Goldmark belaufen. Vorzugsaktien ergeben 6000 Goldmark, die Reserven sollen auf 725 000 Goldmark bemessen und der Unterstützungsfonds auf 50 000 Goldmark aufgefüllt werden.

### Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie in Friedrichsfeld/Baden

In der heutigen G.-V. wurde die Goldmark-Eröffnungsbilanz vorgelegt und genehmigt. Sie bewertet die Tongruben mit 0,38 Millionen ℳ, die Grundstücke mit 0,23 Mill. ℳ, Gebäude mit 2,10 Mill. ℳ, Brennöfen mit 0,32 Mill. ℳ, Maschinen mit 1,20 Mill. ℳ, Gleisanlage mit 0,05 Mill. ℳ, Gruben mit 0,03 Mill. ℳ, Mobilien mit 0,02 Mill. ℳ, Inventar mit 0,08 Mill. ℳ, Modelle und Formen mit 0,03 Mill. ℳ, deutsche Rentenbankanteile mit 0,09 Mill. ℳ, Effekten mit 0,02 Mill. ℳ, Gebäude mit 0,18 Mill. ℳ, Vorräte mit 0,50 Mill. ℳ. Andererseits ist das Aktienkapital zusammengelegt auf 4,50 Mill. ℳ. Verschiedene Schulden werden verzeichnet mit 0,21 Mill. ℳ und deutsche Rentenbankschuldverschreibungen wie unter Aktiven mit 0,09 Mill. ℳ. Die vorgeschlagene Umstellung d. Grundkapitals von 30 auf 4,5 Mill. ℳ unter Abstempelung der Stammaktien und Vorzugsaktien auf je 150 Goldmark wurde für die Stammaktien einstimmig genehmigt.

Gegen die Gleichbewertung der Vorzugsaktien wurde nach längeren Ausführungen einer Aktiengruppe aus Essen, die 5673 Stimmen der insgesamt vertretenen 19 759 Stamm- und 962 Vorzugsaktien vertrat, Widerspruch zu Protokoll gegeben. Es wurde der Gegenvorschlag gemacht, die Vorzugsaktien nicht auf 150 ℳ sondern auf 95 Goldmark entsprechend dem Goldwert der Aktien abzüglich der später gewährten Vorzugsrechte abzustempeln, der mit allen Stimmen gegen die Essener Gruppe abgelehnt wurde. Zur Begründung wurde von der Opposition auf den ihrer Ansicht nach höheren Substanzwert der Aktiven und auf den ihrer Auffassung nach obligationsähnlichen Charakter dieser Vorzugsaktien verwiesen. Die Verwaltung war in der Lage, eine gutachtliche Aeußerung des bekannten Kommentators des Handelsgesetzbuches, Rechtsanwalt Dr. Hachenburg in Mannheim vorzulegen, die den Vorzugsaktien einen solchen Charakter durchaus abspricht.

Die G.-V. beschloß ferner statt der für den gesetzlichen Reservefonds vorgesehenen 450 000 Goldmark 350 000 Goldmark in den gesetzlichen Reservefonds zu legen und unter Erhöhung des Grundstückskontos um 50 000 ℳ einen Reservefonds 2 (Umstellungsreserve) von 150 000 ℳ zu schaffen. Der bisher von dem oppositionellen Aktionär- und Aufsichtsratsmitglied Hahn aus Essen nicht unterschriebene Umstellungsbericht wurde von diesem in der Versammlung unter Vorbehalt seiner Rechte aus dem von ihm eingelegten Protest über die Frage der Bewertung der Vorzugsaktien unterzeichnet.

Vom Vorstand wurde mitgeteilt, daß die Gesellschaft jetzt wieder gut beschäftigt sei. Wenn der Winter nicht allzu streng ausfalle, dürfte man auch auf dem Baumarkte mit einer lebhaften Tätigkeit und damit auf gute Beschäftigung für die Gesellschaft rechnen. Die Friedensproduktion habe man noch nicht wieder erreicht, hoffe aber, daß dies im nächsten Jahr der Fall sein werde. In der Abteilung für chemische Industrie habe man noch gut zu tun. hr.

* **Rhein-Main-Donau A.-G.** Die gestern in Berlin unter Vorsitz von Staatssekretär Krohne vom Reichsverkehrsministerium abgehaltene G.-V. genehmigte die Goldmarkbilanz und die Umstellung des Grundkapitals auf 2,7 Millionen Goldmark. Eine Erhöhung des Grundkapitals auf 12 Mill. Goldmark soll bis zum März 1925 durchgeführt sein.

* **Elsässisch-Badische Wollfabriken A.-G. in Berlin.** In der Goldbilanz pe. 1. Januar 1924 erscheinen unter Aktiven: Immobilien 1 191 800 ℳ, Maschinen und Einrichtungen 805 100 ℳ, Warenvorräte 366,189 ℳ, Effekten und Beteiligungen 334 709 ℳ, Debitoren einschl. Anzahlungen und Bankguthaben 832,017 ℳ. Passiven: Stammaktienkapital 2 500 000 ℳ, Vorzugsaktienkapital 50 000 ℳ, Reservefonds 255 000 ℳ, Obligationen vom Jahre 1904: 5700 ℳ, vom Jahre 1920: 18 018 ℳ, Kreditoren einschließl. Bankschulden 764 508 ℳ.

* **Nähmaschinen- und Fahrräder-Fabrik Bernh. Stoewer A.-G. in Stettin.** Die Goldbilanz zeigt folgende Konten: Grundstücke u. Gebäude 1 479 437 ℳ, Maschinen u. Werkzeuge 849 881 ℳ, Debitoren 410 689 ℳ, Wechsel 29 458 ℳ, Kasse 6998 ℳ, Effekten 1611 ℳ, Warenbestände 1 908 768 ℳ, Aktienkapital 3,6 Mill. ℳ, Reserve 365 025 ℳ, Obligationen 68 925 ℳ, Hypotheken 16 515 ℳ und Kreditoren 630 370 ℳ. Die Fabrikgrundstücke sind mit dem gleichen Wert aufgenommen, wie sie vor 27 Jahren erworben wurden. Das 1921 erworbene Gelände ist sehr vorsichtig bewertet. Modelle, Patente, Lichtanlagen, Fuhrpark und Kontorutensilien sind auf 1 ℳ abgeschrieben.

)( **Montanbank A.-G., Saarbrücken.** Die o. G.-V. vom 17. November genehmigte die vorgelegte Bilanz per 31. Dezember 1923 und beschloß nach Ueberweisung von 10 000 Franken an die Spezialreserve die Verteilung einer Dividende von 5 Prozent. In den Aufsichtsrat neugewählt wurden vier Herren aus Saarbrücken.

* **Chemische Fabrik Griesheim-Elektron in Frankfurt a. M.** Zu den Mitteilungen verschiedener Blätter, wonach das Schwergewicht der Verwaltung nach Bitterfeld verlegt werde, erfährt die Köln. Ztg., daß keinerlei Absicht bestehe, an der Verwaltungsorganisation von Griesheim-Elektron irgend etwas zu ändern. Das Werk Bitterfeld sei schon seit langer Zeit das größte der Gesellschaft. Man habe in der letzten Zeit mehrere Abteilungen in Griesheim stillgelegt, da sie dort nicht mehr rentabel genug arbeiten. Das hänge mit gewissen günstigeren technischen Vorbedingungen in Bitterfeld zusammen. Im Verfolg dieser Tatsache werden demnächst einige höhere Beamte von Griesheim nach Bitterfeld übersiedeln. Das habe aber nichts mit der Verwaltung zu tun, die keinerlei Aenderung erfahre. An der weiteren Meldung, daß Griesheim-Elektron beabsichtige, mit amerikanischen Gesellschaften zusammen in Amerika ein Ammoniak- und Sauerstoffwerk zu errichten (es werden sogar schon die Orte Chicago und Baltimore hierfür genannt) und daß die Reise einiger Direktoren des Frankfurter Werks nach Nordamerika damit zusammenhänge, ist kein wahres Wort. Das geht schon daraus hervor, daß die Ammoniakerzeugung gar nicht zum Gebiet der Chemischen Fabrik Griesheim-Elektron gehört, sondern zu dem der Badischen Anilin- und Sodafabrik. Von den Direktoren Griesheim-Elektrons ist überhaupt niemand nach Amerika gereist, sondern es befand sich vor kurzem ein Prokurist der Chlorkalkvereinigung zwecks Verhandlungen wegen einer Konvention auf diesem Erzeugungsgebiet drüben, der im Auftrag aller an der Chlorkalkvereinigung beteiligten deutschen Werke verhandelte. Dieser Herr ist bereits wieder auf der Heimreise.

* **Amperwerke Elektrizitäts-A.-G., München.** Beantragt wird die Verteilung einer Dividende von 4 G.ℳ pro Aktie für das am 30. Juni 1924 abgelaufene Geschäftsjahr, sowie die Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 10:1.

* **Neue Amperwerke A.-G., München.** Der Aufsichtsrat beantragt die Verteilung einer Dividende von 2 G.ℳ pro Aktie für das am 30. Juni 1924 abgelaufene Geschäftsjahr (halbes Betriebsjahr) und die Zusammenlegung des Stammaktienkapitals im Verhältnis von 10:1.

## Kurszettel

**Aktien und Auslandsanleihen in Billionen Prozenten, Stücknotierungen in Billionen Mark pro Stück.**

### Frankfurter Dividenden-Werte.

#### Bank-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Allg. D. Creditanst. | 2,50 | 2,45 |
| Badische Bank | 33,— | 33,— |
| Bank für Br. Ind. | 1,75 | 1,90 |
| Bayr. B.-Cred.-B. | —,— | —,— |
| " Hyp. u. Wb. | 2,35 | 2,20 |
| Barmer Bankver. | 1,45 | 1,40 |
| Berliner Handgef. | 24,85 | 23,90 |
| Com. u. Privatbk. | 5,45 | 5,65 |
| Darmst. u. Nat.-B. | 10,65 | 10,70 |
| Deutsche Bank | 12,25 | 11,60 |
| D.-Asiatische Bank | —,— | —,— |
| D. Effekt. u. Werte | 3,80 | 3,70 |
| D. Hypothekenbank | 4,50 | 4,45 |
| " Ueberf.-Bank | 61,— | 61,— |
| " Vereinsbank | 0,30 | 0,30 |
| Disconto-Gesellsch. | 14,25 | 14,50 |
| Dresdner Bank | 8,— | 8,— |
| Frkft. Hyp.-Bank | 4,80 | 4,60 |
| Metallb. u. M.-G. | 14,20 | 14,— |
| Mitteld. Creditb. | 1,70 | 1,90 |
| Nürnberg. B.-Bk. | —,— | —,— |
| Oester. Cred. Anst. | 0,40 | 0,41 |
| Pfälzer Hyp.-Bk. | 5,— | 5,— |
| Reichsbank | 53,40 | 54,45 |
| Rhein. Creditbank | 2,75 | 2,65 |
| Rhein. Hyp.-Bank | 4,90 | 4,90 |
| Südd. B.-Cred.-B. | 4,— | 3,85 |
| Südd. Discontog. | 8,25 | 8,50 |
| Wiener Bankver. | 0,28 | 0,28 |
| Württbg. Bankanst. | —,— | —,— |
| " Notenbank | 6,70 | 6,72 |
| " Vereinsbank | 2,35 | —,— |
| Mannh. Vers.-Ges. | 86,— | —,— |
| Frankf. Allg. Vers. | 65,— | 66,— |
| Oberrh. Vers.-Ges. | —,— | —,— |
| Frankf. R. u. Mitv. | —,— | —,— |

#### Bergwerk-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Bochumer Bb. u. G. | 61,— | 62,50 |
| Buderus Eisenw. | 14,45 | 14,65 |
| D. Luxem. Bergw. | 68,— | 68,— |
| Eschweil. Bergwerk | 94,— | 97,— |
| Friedrichsh. Bgw. | —,— | —,— |
| Gelsenk. Bergwerk | 67,50 | 70,— |
| Gelsenk. Gußstahl | 13,50 | 13,— |
| Harpen. Bergbau | 81,75 | 83,50 |
| Kaliwerk Aschersl. | 14,— | 14,— |
| Kaliwerk Salzdetf. | —,— | —,— |
| Kaliwerke Wester. | 17,25 | 16,50 |
| Lothr. H. u. B.-B. | 43,— | 46,— |
| Mannesmannröhr. | 46,45 | 47,— |
| Oberschles. Eb.-Bb. | 10,75 | 10,45 |
| do. Eisenind. | 10,45 | 10,50 |
| Phönix Bergbau | 44,75 | 44,— |
| Rhein. Braunkohle | 30,75 | 30,50 |
| Salzw. Heilbronn | 23,90 | 23,90 |
| Tellus Bergbau | 2,40 | 2,35 |
| V. K. u. Laurahütte | 6,— | 5,90 |

#### Transport-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Schantungbahn | 2,30 | 2,20 |
| Hbg.-Amk. Paketf. | 25,— | 24,75 |
| Norddeutsch. Lloyd | 3,71 | 3,80 |
| Oester.-U. St.-B. | —,— | —,— |
| Baltimore & Ohio | —,— | 47,50 |

#### Industrie-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| [illegible]-Mannheim | 48,— | 45,— |
| [illegible] Kempf-Sternb. | —,— | —,— |
| Mainzer Stamm. | 70,— | 70,— |
| [illegible]brauerei | —,— | —,— |
| Schöfferh. Bindg. | 25,25 | 25,25 |
| Schwartz-Storch. | 28,50 | 24,— |
| Werger | 21,— | 21,— |
| [illegible] | 3,— | 3,90 |
| Adler Oppenheim | —,— | —,— |
| Adlerwerke Kley | 2,05 | 2,— |
| A. E. G. Stamm | 9,15 | 9,25 |
| Anglo-Cont. Guan. | —,— | 10,— |
| Aschaff. Buntpap. | —,— | —,— |
| Aschaff. Zellstoff | 10,75 | 35,— |
| Badenia Darmst. | 1,10 | 1,20 |
| Baden. Weinheim | 0,60 | 0,51 |
| [illegible] | 1,25 | 1,25 |
| [illegible] | 19,75 | 18,90 |
| [illegible] | 7,60 | 7,68 |
| [illegible] | 6,10 | 6,10 |
| [illegible] Frankfurt | 0,29 | 0,28 |
| [illegible] St. Ulrich | 3,40 | 3,10 |
| [illegible] Worms | 9,— | 8,75 |
| [illegible] & Schnier | 34,— | 34,— |
| [illegible] Maschin. | 6,20 | 6,— |
| [illegible] Spinn. | —,— | 74,— |
| [illegible] Bleistift | 11,75 | —,— |
| Faber & Schleich | 4,— | 4,— |
| [illegible] Mühlb. | —,— | —,— |
| [illegible] Gebr. Pirm. | 5,90 | 6,— |
| [illegible] | —,— | 25,87 |
| [illegible] Jetter | 15,— | —,— |
| [illegible] Rothe | —,— | 56,— |
| [illegible] | 2,60 | 2,70 |
| [illegible] | 39,25 | —,— |
| [illegible] Maschinen | 22,— | 22,50 |
| [illegible] Industr. | 5,50 | 5,10 |
| [illegible] | 8,60 | 8,65 |
| [illegible] Münch. | 0,— | 0,— |
| [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] Mühle | 1,550 | 1,550 |
| [illegible] Stamm. | 2,15 | 2,25 |
| [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] | 18,25 | 18,25 |
| [illegible] | 8,85 | 8,85 |
| Bad. Anil. u. Soda | 21,50 | 21,80 |
| Bad. Elektr.-Ges. | 0,20 | —,— |
| Bad. Masch. Durl. | 15,25 | 15,— |
| Bad. Uhrenfabr. Furtw. | 20,80 | —,— |
| Bayrisch. Spiegel | 5,— | 5,— |
| Bayer. Cellulose | 5,— | —,— |
| Bek & Henkel | 2,85 | 2,85 |
| Bergmann Elektr. | 14,50 | 14,15 |
| Bing Metallwerke | 3,05 | 3,15 |
| Bl.- u. E. Brambach | —,— | —,— |
| Brem.-Besigh. Oel | 23,90 | 25,75 |
| Brauer Stamm | —,— | 9,— |
| [illegible] | 7,50 | 7,90 |
| Broncef. Schlenk | 32,50 | 32,— |
| Buchbind. Erlang. | 2,50 | 2,50 |
| Cem. Heidelberg | 21,— | 21,25 |
| [illegible] Frankft. | 3,12 | 3,20 |
| Filzfabrik Fulda | 3,85 | 4,— |
| Frankfurter Hof | 17,— | 17,— |
| Frankf. Pok. & Wit. | 4,87 | 4,87 |
| Fuchswaggon Stamm | 1,25 | 1,20 |
| [illegible] Mainz | 0,27 | 0,25 |
| Geiling & Co. | 1,35 | 1,30 |
| Goldschmidt Th. | 17,45 | 17,50 |
| Gritzner M. Durl. | 25,13 | 25,25 |
| Grün. Bilfinger | 14,63 | 15,50 |
| Hald & Neu [illegible] | 16,50 | —,— |
| Hammer Osnabr. | 18,50 | 18,11 |
| Hanfwerk. Füssen | 14,75 | 14,75 |
| Heddernh. Kupfer | 6,80 | 6,80 |
| Hezogp. München | —,— | —,— |
| Hilpert Armatur. | 4,50 | 4,25 |
| Peter Union Frft. | 1,65 | 1,675 |
| [illegible] Kupfer | 2,80 | 2,50 |
| [illegible] St. Ingb. | —,— | —,— |
| [illegible] | 5,50 | —,— |
| Porzellan Wessel | —,— | 6,— |
| [illegible] | 1,80 | 2,— |
| [illegible] | 7,50 | 7,90 |
| Rh. Masch. Saub. | 3,25 | 3,75 |
| Rhenania Aachen | 5,20 | 5,— |
| Riebeck Montan | 37,50 | 37,50 |
| Roddberg Darmst. | 4,70 | 4,70 |
| Rütgers-Werke | 17,50 | 18,50 |
| [illegible] | —,— | —,— |
| Cement Karlstadt | 9,70 | 9,70 |
| " Lothr. Metz | —,— | —,— |
| Chamotte Arnam. | —,— | —,— |
| Chem. Werk Albert | 39,75 | 39,50 |
| " Goldenberg | 34,— | 33,— |
| " Griesheim | 19,65 | 19,65 |
| " Weiler t. M. | 18,— | 18,— |
| Cont. Nürnb. Dag | —,— | 40,— |
| Daimler Motor | 3,— | 2,90 |
| Dt. Eisenh. Berlin | 5,20 | 5,70 |
| D. Gold- u. S. Anst. | 15,— | 14,85 |
| Deutsche Verlag | 23,50 | 23,50 |
| Dyckerh. & Widm. | 4,10 | 4,40 |
| Dingler Zweibrück. | 4,80 | 4,60 |
| Dürrkoppwerk. St. | —,— | —,— |
| Düsseld. Ras. Dürr | 2,75 | 2,70 |
| Hirsch Kupf. u. Mes. | 17,— | 18,75 |
| Hoch- und Tiefbau | 1,70 | 1,50 |
| Höchster Farbwerke | 19,63 | 19,87 |
| Holzmann, Phil. | 5,13 | 5,10 |
| Holzverkohl.-Ind. | 6,60 | 6,70 |
| Junghans Stamm | 10,20 | 10,— |
| Kammg. Kaiserl. | 8,75 | 8,75 |
| Karlsr. Maschin. | 3,10 | 3,25 |
| Kemm. Stettin | 0,41 | 0,43 |
| Klein, Sch. & Becker | 4,25 | 4,10 |
| Knorr Heilbronn | 3,30 | 3,40 |
| Konserven Braun | 0,81 | 3,93 |
| Krauß & Co. Lok. | 3,75 | 3,75 |
| Krumm. Otto | 1,20 | 1,20 |
| Lahmeyer & Co. | 11,80 | 11,13 |
| Lech Augsburg | 18,20 | 18,75 |
| Schnellpr. Frank. | 3,75 | 4,10 |
| Schramm Lackf. | 3,60 | 3,90 |
| Schriftg. St. Fft. | 8,50 | 8,— |
| Schuckert, Nürnb. | 45,50 | 46,50 |
| Sch. B. Wessel St. | 2,45 | 2,50 |
| Schuhfabrik Herz | 3,55 | 3,50 |
| [illegible] | —,75 | —,75 |
| Seilindustr. Wolff | 5,15 | 5,15 |
| [illegible] Mainz | 2,65 | 2,35 |
| Siem. & Halske Berl. | 54,50 | 58,50 |
| Sinalco Detmold | 2,85 | 2,825 |
| Südd. Drahtindustr. | —,— | —,— |
| [illegible] St. Ingbert | —,— | —,— |

### Berliner Dividenden-Werte (Fortsetzung)

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| [illegible] Beschg. | 51,— | 51,— |
| Thüring. Lief. Gotha | 10,— | 10,25 |
| Uhrenfabr. Furtw. | 2,25 | 2,25 |
| Ver. deutsch. Oele | 27,25 | 27,25 |
| V. f. ch. Ind. Mainz | 8,75 | 8,85 |
| Ver. Fabr. Cassel | 3,30 | 3,30 |
| Ver. Pinsel Nürnb. | —,— | —,— |
| Ver. Ultramarinf. | 14,25 | 14,25 |
| Ver. Zellst. Berlin | 2,60 | 2,60 |
| Vogtl. Masch. Gl. | 2,80 | 2,90 |
| Voigt & Häff. Gl. | 1,40 | 1,40 |
| Vollhom. Seil. u. K | 2,65 | 2,60 |
| Wayß & Freytag | 2,80 | 2,85 |
| Zellst. Waldhof St. | 9,25 | 9,— |
| [illegible] | 1,10 | 1,12 |
| Zucker. B. Wagh. | 2,70 | 2,75 |
| " Frankenthal | 3,40 | 3,27 |
| " Heilbronn | 2,70 | 2,70 |
| " Offstein | 2,85 | 2,95 |
| " Rheingau | 3,10 | 3,20 |
| " Stuttgart | 3,30 | 3,30 |

#### Freiverkehrs-Kurse.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Benz | 4,— | 4,— |
| Elberfeld. Kupfer | 0,72 | 0,72 |
| Entreprises | —,— | 21,— |
| Kreichgauer | 0,11 | 0,12 |
| Mansfelder | 3,40 | 3,40 |
| Mez Söhne | 2,— | 2,— |
| Rastatter Waggon | 4,— | 4,— |
| Ufa | 12,15 | 12,75 |
| Rhm. Kohlenanl. | 0,75 | —,— |

### Berliner Dividenden-Werte.

#### Transport-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Schantungbahn | 2,15 | 2,25 |
| Allg. Lok. u. Str. | 47,— | 47,25 |
| Südd. Eisenbahn | 58,— | 58,— |
| Baltimore | 47,25 | —,— |
| D.-Austral. D'sch. | 24,50 | 23,50 |
| Hb.-Amk. Paketf. | 24,75 | 24,75 |
| H.-Südam. D'sch. | 38,50 | 38,— |
| Hansa D'sch. | 9,85 | —,— |
| Norddtsch. Lloyd | 3,80 | 3,80 |
| Roland-Linie | 8,50 | 8,10 |
| Verein. Elbeschiff | 2,30 | 2,30 |

#### Bank-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Bank f. el. Werte | 5,— | 5,10 |
| Barmer Bankver. | 1,40 | 1,45 |
| Berl. Hd. Ges. | 24,50 | 24,50 |
| Com. u. Privatbk. | 5,50 | 5,65 |
| Darmst. u. Nt.-Bk. | 10,75 | 10,75 |
| Dtsch. Asiat. Bank | 34,40 | 34,25 |
| Deutsche Bank | 12,15 | 11,50 |
| Dt. Uebersee Bk. | 61,— | 61,— |
| Disc. Commandit | 14,40 | 14,60 |
| Dresdner Bank | 8,— | 8,— |
| Mitteldt. Kredit | 1,75 | 2,— |
| Oest. Cred.-Anst. | 0,40 | 0,40 |
| Reichsbank | 52,65 | 55,— |
| Rhein. Creditbank | 2,50 | 2,60 |
| Süddeutsch. Disc. | 8,25 | 8,50 |
| Westbank | 0,30 | 0,35 |

#### Industrie-Aktien.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Accumulat. Fabr. | 38,80 | 36,— |
| Adler & Oppenh. | 57 | 54,— |
| Adlerwerke | 2,13 | 2,— |
| A.-G. f. Anilinfabr. | 18,90 | 19,— |
| A.-G. f. Verkhrsw. | 5,40 | 5,50 |
| Alexanderwerk | 3,60 | 3,65 |
| Alfeld Delligsen | 2,10 | 2,— |
| Allg. Elektr.-Ges. | 9,20 | 9,15 |
| All. Portl. Zement | 46,— | 47,— |
| Ammé Gies. & Co. | 4,— | 4,10 |
| Ammend. Papier | 5,65 | 5,90 |
| Anglo-Ct. Guano | 10,25 | 10,10 |
| Anhalt. Kohlenw. | 23,75 | 23,75 |
| Annener Gußstahl | 8,75 | 9 |
| Aschaffbg. Zellst. | 20,13 | 20,— |
| Augsb.-Nb. Masch. | 23,75 | 23,— |
| Badische Anilin | 21,50 | 21,55 |
| Balcke Maschin. | 4,— | 4,— |
| Bayr. Spiegelgls. | 5,45 | 5,70 |
| J. P. Bemberg | 27,— | 29,— |
| Bergmann Elektr. | 14,13 | 13,85 |
| Berlin-Anh. Msch. | 4,13 | 4,15 |
| Ber.-Gub. Hutfbr. | 27,25 | 26,— |
| Berlin-Karlsr. Ind. | 75,— | 74,— |
| Berliner Masch. | 15,75 | 15,50 |
| Berzelius Bergw. | 5,75 | 5,45 |
| Bing Nürnberg | 3,10 | 3,45 |
| Bismarckhütte | —,— | —,— |
| Bochumer Gußst. | 62,— | 63,45 |
| Gebr. Böhler & Co. | —,— | 27,45 |
| Braunk. u. Brikets | 38,— | 38,85 |
| Br.-Besigh. Oel | 26,— | 23,— |
| Bremer Vulkan | 67,75 | 67,— |
| Buderus Eisenw. | 14,50 | 14,45 |
| Chem. Griesheim | 19,25 | 19,50 |
| Chem. Heyden | 2,90 | 3,— |
| Chem. Weiler | 18,— | 19,60 |
| Chem. Gelsenk. | 60,— | 64,50 |
| Chem. Albert | 38,50 | 38,— |
| Concord. Spinner. | 3,50 | 3,20 |
| Daimler Motoren | 3,10 | 3,— |
| Dessauer Gas | 28,— | 27,50 |
| Dtsch. Atl. Telegr. | 20,25 | 20,25 |
| Deutsch-Luxemb. | 65,25 | 68,— |
| D. Eisenb.-Signal | 4,10 | 4,40 |
| Deutsche Erdöl | 42,— | 38,90 |
| Deutsch. Gußstahl | 4,50 | 4,90 |
| Deutsche Kabelw. | 1,25 | 1,20 |
| Deutsche Kaliw. | 33,50 | 31,— |
| Deutsche Masch. | 7,25 | 7,10 |
| Deutsche Steinzg. | 10,40 | 10,25 |
| Deutsche Wollw. | 5,50 | 5,50 |
| Deutsch. Eisenh. | 5,15 | 5,20 |
| Donnersmarckh. | 82,50 | 90,— |
| Dürener Metall | 79,— | 73,50 |
| Dürrkoppwerke | 13,— | 12,75 |
| Düsseld. Eisenh. | 14,75 | 14,75 |
| Dynamit Nobel | 9,85 | 9,85 |
| Eckard Maschin. | 7,50 | 7,50 |
| Elbeman. D. Moor | 1,40 | 1,40 |
| Elberfelder Farb. | 19,70 | 19,80 |
| Elberfeld. Kupfer | —,— | 0,70 |
| Elektr. Lieferung | 15,— | 14,75 |
| Elektr. Licht u. Kr. | 7,45 | 7,45 |
| Eisbach & Co. | —,— | 22,30 |
| Emaille Ullrich | 3,40 | 3,40 |
| Enginger Filter | 9,25 | 9,30 |
| Eschw. Bergwerk | 98,25 | 100,5 |
| Faber Bleistift | 12,— | 11,50 |
| Fahl. List & Co. | 4,40 | 4,40 |
| Feldmühle Papier | 3,92 | 4,— |
| Felten & Guill. | 26,25 | 25,90 |
| Flend. Bekleid. | 3,80 | 3,80 |
| R. Frister | 2,80 | 2,80 |
| Fuchs Waggon | 1,15 | 1,10 |
| Gaggenau Eisen | 5,85 | 5,85 |
| Genz Ludwig | —,30 | 0,32 |
| Gebhard Textil | 7,10 | 7,10 |
| Gelsenk. Bergw. | 68,70 | 70,— |
| Gelsenk. Gußstahl | 13,50 | 13,75 |
| Geschow & Co. | 20,50 | 20,50 |
| German. Portl.-Z. | 10,20 | 10,50 |
| Gerresheim. Glas | 44,50 | 43,90 |
| Ges. f. elektr. Unter. | 11,85 | 11,85 |
| Gebr. Goedhardt | 10,25 | 10,70 |
| Goldschmidt, Th. | 17,25 | 17,50 |
| Görz C. P. | 5,80 | 5,90 |
| Gothaer Waggon | 3,— | 2,90 |
| Goeppinger Werke | 34,65 | 34,50 |
| Gritzner Maschin. | 25,80 | 25,85 |
| Grißkrafthaf. Mhm. | 9,90 | 9,90 |
| Gebr. Grohmann | 4,25 | 4,50 |
| Grün & Bilfinger | 14,50 | 15,60 |
| Gruschwitz Textil | 6,— | 6,50 |
| Hackethal Draht | 2,65 | 2,50 |
| Hallesche Masch. | 10,50 | 10,50 |
| Hammers. Spinn. | 18,60 | 18,15 |
| Hannov. M. Egell. | 61,— | 61,— |
| Hann. Waggonfab | 11,— | 11,10 |
| Hansa Lloyd | 1,15 | 1,15 |
| [illegible] | 3,— | 3,10 |
| Harkort Bergwerk | 4,80 | 4,50 |
| Harpen. Bergbau | 96,50 | 92,50 |
| Hartmann Masch. | 5,— | 5,30 |
| Hedmann C. | 48,50 | 48,— |
| Hohenlohehütte | 20,— | 19,75 |
| Hilpert Masch. | 4,20 | 4,20 |
| Hindr. & Aufferm. | 5,25 | 5,10 |
| Hirsch Kupfer | 16,80 | 16,80 |
| Hirschberg Leder | 41,25 | 42,— |
| Höchster Farbw. | 19,40 | 19,60 |
| Hoesch Eis. u. St. | 54,75 | 54,— |
| Hohenlohe-Werk. | 21,25 | 20,50 |
| Phillipp Holzmann | 5,10 | 5,80 |
| Horchwerke | 12,50 | 11,25 |
| Humboldt Masch. | 21,50 | 21,10 |
| Ilse C. M. Bergb. | 37,75 | 37,75 |
| Ilse Bergbau | 20,13 | 20,50 |
| R. Jubel & Co. | 5,50 | 5,50 |
| Gebr. Junghans | —,— | 10,10 |
| Kahla Porzellan | 8,— | 7,60 |
| Kalim. Aschersl. | 14,25 | 14,— |
| Karlsr. Maschin. | 3,— | 2,90 |
| Kattowitz Bergb. | 21,50 | 24,50 |
| C. W. Kemp | 0,45 | 0,45 |
| Klöcknerwerke | 44,75 | 45,50 |
| C. H. Knorr | 3,50 | 3,50 |
| Koehler & [illegible] | 20,— | 20,— |
| Köln Rottweiler | 10,25 | 10,35 |
| Gebr. Körting | 6,15 | 6,15 |
| [illegible] | —,— | 4,90 |
| Köhler Kunstled. | 2,50 | 2,50 |
| Kraus [illegible] | 3,90 | 3,85 |
| [illegible] Hütte | 1,— | 1,— |
| Lahmeyer & Co. | 11,25 | 11,35 |
| Laurahütte | 5,50 | 5,40 |
| Linde's Eismasch. | 7,60 | 7,50 |
| Lindenberg | 43,50 | 43,50 |
| Carl Lindström | 15,— | 15,10 |
| [illegible] | 3,10 | 3,25 |
| Linke & Hofmann | 10,20 | 10,35 |
| [illegible] | 67,— | 67,85 |
| C. Lorenz | 4,90 | 4,90 |
| [illegible] | 4,60 | 5,10 |
| Lucas & Steffen | 2,60 | 2,70 |
| Lüdenscheid Met. | —,— | 3,— |
| Magirus A.-G. | 2,75 | 2,70 |
| Mannesmannröhr. | 46,25 | 46,84 |
| Mansfeld. Aktien | 3,40 | 3,50 |
| [illegible] | 18,75 | 18,75 |
| Masch. Bad. Linden | 5,20 | 5,20 |
| Gebrd. Zittau | 6,10 | 6,— |
| Dr. Meguin & Co. | 8,— | 8,— |
| [illegible] | —,— | 28,— |
| [illegible] | —,20 | 6,90 |
| [illegible] | —,25 | 10,60 |
| [illegible] | [illegible] | [illegible] |
| [illegible] | 6,50 | 6,70 |
| [illegible] | 47,80 | 47,80 |
| Nordd. Wollkämm. | 54,— | 54,60 |
| Oberschl. Eisb. B. | 10,10 | 10,— |
| " Eisenind. | 10,20 | 10,25 |
| " Kokswerke | 42,50 | 43,75 |
| [illegible] | 32,— | [illegible] |
| Phönix Bergbau | 44,13 | 44,13 |
| Hermann Pöge | 1,30 | 1,30 |
| Rathgeber Wagg. | 5,30 | 5,30 |
| Reisholz Papier | 11,60 | 12,— |
| Rhein. Braunkohl. | 30,50 | 30,30 |
| Rhein. Chamotte | —,— | 68,— |
| Rhein. Elektrizität | 7,10 | 7,10 |
| Rhein. Masch. Deb. | 3,10 | 3,— |
| Rhein. Met. Borz. | 8,— | 7,84 |
| Rhein. Möbelstoff | 2,25 | 2,25 |
| Rheinstahl | 37,25 | 38,— |
| Rhenania Chem. | 5,— | 4,80 |
| Rombach. Hütten | 21,75 | 21,84 |
| Rositzer Braunk. | 17,— | 18,50 |
| Rositzer Zucker | 48,— | 50,— |
| Rückforth Nachf. | 0,57 | 0,55 |
| Rütgerswerke | 18,50 | 18,50 |
| Sachsenwerk | 2,13 | 2,10 |
| Sächs. Gußstahl | 11,75 | 11,10 |
| Salzdetfurth | 20,25 | 20,10 |
| Sarotti | 1,50 | 1,50 |
| Scheidemandel | 19,75 | 19,50 |
| Hugo Schneider | 4,80 | 4,00 |
| Schubert & Salz. | 10,70 | 10,60 |
| Schuckert & Co. | 45,90 | 46,50 |
| Segall Strumpf | 2,50 | 2,90 |
| Siemens Elektr. | 5,30 | 5,00 |
| Siemens & Halske | 56,— | 59,— |
| Sinner A.-G. | 8,80 | 8,90 |
| Stettiner Vulkan | 14,50 | 14,50 |
| Stoehr Kammgrn. | 26,90 | 27,— |
| Stoewer Nähm. | 40,63 | 41,— |
| Stolb. Zinkhütten | 39,50 | 39,50 |
| Südd. Immobilien | 3,30 | 3,20 |
| Tecl. Schiffsw. | 18,— | 18,— |
| Teichgräber | 1,— | 1,— |
| Teleph. Berliner | 4,30 | 4,30 |
| Thale Eisenhütte | —,— | —,— |
| Thoerl Oelfabrik | 5,25 | 5,70 |
| Thüring. Salinen | —,— | —,— |
| Unionwerke Mhm. | 7,— | 6,60 |
| Union-Gießerei | 6,80 | 6,25 |
| Varziner Papier | 4,60 | 4,70 |
| Ver. B. Frkf. Gum. | 2,50 | 2,50 |
| Ver. Chem. Charl. | 14,50 | 14,50 |
| V. Dtsch. Nickelw. | 22,75 | 22,50 |
| V. Glanzstoff Elbf. | 75,25 | 74,75 |
| Ver. Harzer Kalk | 2,50 | 2,40 |
| V. Schuhf. Ber. & W. | 2,50 | 2,40 |
| V. Stahlw. v. d. Zyp. | 128,0 | 138,5 |
| Ver. Ultramarinf. | 14,— | 11,25 |
| Vogel Telegr.-Dr. | 2,6 | 2,60 |
| Vogtländ. Masch. | 2,7 | 2,80 |
| Wanderer-Werke | 8,50 | 8,85 |
| Weser Akt.-Ges. | 5,85 | 6,— |
| Westeregeln Alkali | 16,50 | 16,65 |
| Westf. Eisen Lgbr. | 15,80 | 16,— |
| Wicking-Cement | 33,— | 33,— |
| Wiesloch Tonwar. | 13,50 | 13,25 |
| Wilhelmsh. [illegible] | 7,— | 7,— |
| Wissener Stahl | 9,50 | 9,75 |
| Wittener Gußstahl | 22,25 | 22,25 |
| Wolf, Buckau | 7,15 | 7,15 |
| Zellstoff Verein. | 2,75 | 2,75 |
| Zellstoff Waldhof | 9,— | 8,88 |

### Berliner Freiverkehrs-Kurse.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Adler Kali | 21,— | 20,50 |
| Api. Allg. Petr. Ind. | 2,10 | 2,10 |
| Becker-Kohle | 4,75 | 4,25 |
| B. & [illegible]-Stahl | 0,80 | 1,— |
| Benz-Motor | 3,75 | 4,— |
| Deutsche Petr. | 18,75 | 18,25 |
| Diamond | 17,— | 17,25 |
| Heldburg | 42,— | 40,— |
| Hochfrequenz | 4,80 | 5,10 |
| Int. Petr. Un.-[illegible] | 35,— | —,— |
| Krügershall | 6,75 | 6,60 |
| Meyer Textil | 0,15 | 0,15 |
| Mulheim. Papier | 0,125 | 0,125 |
| Petersb. Int. Hand. | 4,— | 3,75 |
| Pomona | —,— | —,— |
| Ronnenberg | 1,95 | 1,90 |
| [illegible] | 11,75 | 11,90 |
| Sichel & Co. | 2,85 | 2,50 |
| Sloman Salpeter | 11,— | 11,— |
| Südsee Phosphat | 51,— | 54,— |
| Ufa | 11,75 | 11,60 |

### Berliner Festverzinsliche Werte.

#### a) Reichs- und Staatspapiere.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Dollarschätze | 89,— | 89,— |
| Goldanleihe | 94,75 | 94,75 |
| Reichsschatz. IV-V | 0,930 | 0,770 |
| " IV-IX | 0,735 | 0,673 |
| " 1924er | 0,575 | 0,540 |
| 5% D. Reichsanl. | 0,930 | 0,925 |
| 4% " | 1,175 | 1,100 |
| 3½% D. Reichsanl. | 1,150 | 1,100 |
| 3% " | 1,666 | 1,515 |
| 4% Prß. Konsols | 1,325 | 1,270 |
| 3½% " | 1,560 | 1,480 |
| 3% " | 1,350 | 1,300 |
| 4% Badische Anl. | —,— | —,— |
| 3½% Bayer. Anl. | 1,700 | 1,600 |
| 5% B. Kohlenanl. | 5,00 | 5,90 |
| 5% Preuß. Kaliaml. | 3,75 | 3,75 |
| " Roggenwert. | 4,75 | 4,70 |
| 5% Roggenrentb. | 4,35 | 4,35 |
| 5% Schl. Braunk. | 1,70 | 1,70 |
| " Landsch. Rogg. | 4,10 | 4,10 |

#### b) Ausländische Rentenwerte.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| 4% Mexikaner | 38,— | —,— |
| 4½% Oest. Schatza. | 7,38 | —,— |
| 4% " Goldrente | —,— | 10,10 |
| 4% " conv. Rte. | —,— | 0,80 |
| 4% " Silberrte. | 1,70 | —,— |
| 4% " Papierrt. | 0,87 | —,— |
| 4% Türk. Bb.-Anl. | 8,75 | 8,75 |
| 4% " Bagd.-Eb. I | 11,— | 10,50 |
| 4% " " II | 8,13 | 9,— |
| 4% Türk. unif. Anl. | —,— | —,— |
| 4% " Zollob. 1911 | 10,70 | 10,38 |
| " 400-Fr.-Lose | 23,10 | 24,— |
| 4½% U. St.-R. 1913 | 7,13 | —,— |
| 4½% " " 1914 | 7,13 | —,— |
| 4% " Goldrte. | 9,90 | 9,30 |
| 4% " Krone. | 1,73 | 1,63 |
| 3% Oe.-U. Stb. alte | 9,75 | 9,60 |
| 3% Oe.-U. IX. Em. (74) | 9,30 | 9,25 |
| 4% " Goldprior. | 4,50 | 4,98 |
| 2,60% Südd. E. u. B. | 7,80 | 8,— |
| 2,60% " neue Pr. | 7,60 | 8,— |
| 5% " Obligat. | 7,90 | 8,— |
| 4½% Anat. Ser. I | 7,50 | 8,75 |
| 4½% " " II | —,— | 8,— |
| 4½% " " III | 5,50 | 5,50 |
| 5% Tehuantepec | 20,— | 19,— |

### Frankfurter Festverzinsliche Werte.

#### a) Inländische.

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| Dollarschätze | —,— | —,— |
| Goldanleihe | —,— | —,— |
| 4½% Mhm. v. 1914 | —,— | —,— |
| 4% " 1902 | —,— | —,— |
| 3½% " 1904/5 | —,— | —,— |
| 5% Dt. Reichsanl. | 0,960 | 0,802 |
| 4% do. unk. b. 1925 | 1,175 | 1,175 |
| 3½% D. Reichsanl. | 1,150 | 1,105 |
| 3% do. | 1,525 | 1,550 |
| 5% I. R.-Schatzan | —,— | —,— |
| 4½% IV. u. V. do. | 0,850 | 0,800 |
| 4½% VI.—IX. do. | 0,720 | 0,675 |
| 4% D. Schatza. 08 | 7,86 | 7,50 |
| 4% do. do. 1917 | 7,86 | 7,50 |
| Sparprämi. 1919 | 0,600 | 0,645 |
| 5% Pr. Schatzanw. | —,— | —,— |
| 4% do. do. | 1,150 | 1,030 |
| 4% Preuß. Kons. | 1,340 | 1,345 |
| 3½% " | —,— | —,— |
| 3½% " | 1,550 | 1,537 |
| 3% " | 1,375 | 1,305 |
| 4% Bad. Anl. v. 1919 | 0,870 | —,— |
| 3½% Bad. Anl. abg. | 1,525 | 1,650 |
| 3% do. von 1896 | 2,100 | 1,900 |
| 4% Bayr. Eis.-Anl. | 1,687 | 1,687 |
| 3½% do. | 1,700 | 1,662 |
| 3% do. | 3,050 | 3,200 |
| 4% Bay. Pf. Obl. B | —,— | 4,000 |
| 3½% do. | —,— | 4,100 |
| 4% Heff. v. 99 u. 06 | —,— | 1,325 |
| 3½% " abgest. | 1,370 | 1,380 |
| 3% " | 1,350 | 1,370 |
| 4% Sächs. St.-R. 19 | —,— | —,— |
| 3% do. Rente | —,— | —,— |
| 4% Württ. v. 1915 | 1,900 | 1,900 |

#### b) Ausländische (in Billionen %).

| | 20. | 21. |
|---|---|---|
| 1½% Oe. Silberl. 1881 | —,— | —,— |
| 4½% Oest. St. R. 1913 | 8,25 | 8,95 |
| 4½% do. Schatz | 7,25 | 7,50 |
| 4½% do. Silberr. | 1,550 | 1,550 |
| 4% do. Goldrente | —,— | 12,— |
| [illegible] do. einh. Rente | 2,000 | —,— |
| 5% Rumän. 1903 | —,— | —,— |
| 4½% do. Gold. am. | 5,10 | 5,10 |
| 4% do. am. Rt.-B. | —,— | —,— |
| 4% Türk. Bagd. S. I | —,— | —,— |
| 4% " " S. II | —,— | —,— |
| [illegible] | —,— | —,— |
| 4% do. Gd. R. 1890 | 7,38 | 6,75 |
| 3½% do. " v. 1887 | —,— | —,— |
| 5% Mex. am. Inn. | —,— | —,— |
| 4% " " Gold | 20,— | —,— |
| [illegible] | —,— | —,— |
| [illegible] | —,— | —,— |

# Sportliche Rundschau

## Deutscher Sportbund

Die Gründungsversammlung des Deutschen Sportbundes, dessen Konstituierung wir bereits veröffentlichten, hat folgenden Wortlaut:

„Die Vertreter der zwecks Gründung eines Deutschen Sportbundes zusammengetretenen Verbände, Deutscher Fußballbund, Deutsche Sportbehörde für Leichtathletik, Deutscher Schwimmverband, Bund Deutscher Radfahrer und Deutscher Athletiksportverband von 1901 sind sich in ihrer Auffassung über den Begriff des Sportes einig. — Sport ist ihnen nicht Selbstzweck, sondern Mittel zum Zweck. Körper, Geist und Seele sind untrennbar. Dem lebendigen Menschen mit allem, was an körperlichen, geistigen und sittlichen Kräften in ihm wohnt, zu dienen und ihn zur Hochstleistung zu heben, ist das gesteckte Ziel des deutschen Sportes. Die Kampfbahn ist ein Symbol des Lebens selbst; der sportliche Wettkampf ein Abbild des Kampfes ums Dasein. Nicht das objektive Beste, sondern sein Bestes soll der Wettkämpfer auf der Kampfbahn aus sich herausholen, ritterliche Gesinnung, Ehrfurcht vor dem selbstgegebenen Gesetz und selbstgewählten Führer setzen und in Jugendfrische und Freiheitsinn den tiefen sittlichen Ernst der hohen Aufgabe, immer sich selbst zu vervollkommnen und damit restlos seinem deutschen Vaterlande zu dienen, ganz erfüllen. — Wohl will der deutsche Sport in die Breite wirken; sein Ziel bleibt aber dabei Arbeit in die Tiefe, Arbeit am Einzelmenschen, die sich zu dieser sportlichen Auffassung bekennen, sind und im Deutschen Sportbund willkommen."

Die Gründung des Deutschen Sportbundes, der demnach gegen 2 Millionen Mitglieder zählt, erfolgte am 9. November 24 in Berlin. Der vorläufige Arbeitsausschuß setzt sich zusammen aus den Herren: Gottfried Hinze-Duisburg, K. P. Lang-München, F. Weisow-Mainlust-Frankenheim, J. Seek-Berlin, Aug. C. Hermann-Cassel.

### Der Sport der Darmstädter Woche 1925

Für die Darmstädter Woche werden in Gemeinschaft mit den Kunst- und Sport treibenden Körperschaften folgende sportliche Veranstaltungen während der im Jahre 1925 stattfindenden Darmstädter Wochen vereinbart: Mitte Mai Radrennen rund um die Ludwigshöhe, Bicycleclub. Ende Mai Stadtschwimmen, veranstaltet von städtischen Turn- und Sportvereinen Darmstadts. Anfang Juni: Tennisturnier, veranstaltet vom Darmstädter Tennisklub. Mitte Juni: Deutsches Bundesfechten, veranstaltet vom Darmstädter Fechtklub. Ende Juni: Deutsches Meisterschafts-Schießen, veranstaltet vom Kartell der Schützenvereine. Anfang Juli: Gemischte Staffel, veranstaltet von sämtlichen Darmstädter Vereinen; anschließend Sommernachtsfest am großen Woog (Amt für Leibesübungen). Mitte Juli: Schnellerführunnen und Tagung der Turnlehrer mit Vorträgen. Ende Juli: Internationale Schwimmkämpfe der freien Wassersportvereine. Anfang August: Jugend-Sport-Wettkämpfe Sp.-V. 16. Mitte August: Nationales Sportfest der Hochschule. Anfang September: Sternenlauf der Turner des Rhein-Maingaues. Mitte September: Polizei-Sportfest verbunden mit Reitkämpfen und Fahrerrennen (Hessischer Polizei-Sportverein). Ende September: Sektenrennen, Bicycleklub. Anfang Oktober: Stadtwettkampf Frankfurt—Mannheim—Darmstadt und internationale Schwimmwettkämpfe.

### Leichtathletik

* **Ein neuer Langstrecken-Weltrekord.** Der klassische englische Lauf von London nach Brighton über 52 engl. Meilen wurde von dem Engländer Arthur C. Newton in 5 Stunden 33 Min. 43 Sek. zurückgelegt, eine Zeit, die man als einen Weltrekord ansprechen kann. Eine noch größere Bedeutung erhält die Leistung, wenn man hört, daß Newton im 42. Lebensjahre steht und die Strecke bei starkem Regen zurücklegte. — Die bisher beste Leistung für den langen Weg war 6:11:04,4.

### Radsport

* **Stundenmannschaftsfahren in Breslau.** Der nächste Radrenntag auf der Breslauer Winterbahn bringt am Sonntag, 23. Nov., ein internationales Stundenmannschaftsfahren nach Sechstagerart, zu dem folgende 14 Mannschaften verpflichtet wurden: Hahn — Dal. Tietz; Huschke—Kohl; Minoretti—Carli, Behrend—Stolz, Bauer—Weber, — Lorenz—Lang, Münzner—Schwab, Ottermeier—Gottfried, Pohl—Martin, Knappe—Fesa, J. Meier—Buchwald, A. Meyer—Kolles, Herbst—Häusler, Kirbach—Giesewald.

* **Genter „Sechstage"-Nachspiel.** Wie fast jedes Jahr, zieht auch diesmal das Genter Sechstagerennen einen kleinen Skandal nach. Bekanntlich war ja Gent der Ursprung der Sechstage-Skandale, aber nachdem der Schwindel einmal aufgedeckt worden war, regnete es Versicherungen des belgischen Verbandes, daß nun kein Grund zur Beunruhigung mehr vorliege, denn das Rennen werde von Verbandsfunktionären kontrolliert. Wie energisch diese Kontrolle war, zeigt die Nachricht, daß auch diesmal wieder nach den Sprints von 1 Uhr früh fürchterlich gebummelt wurde und daß sich zwischen 5 Uhr früh und 10 Uhr morgens fast jedermann in den Kabinen schlafen legte. Das hinderte sogar die offiziellen Funktionäre nicht, die gefahrenen (!) Kilometer bekannt zu geben. Ueberdies fallen sich auch die Fahrer nicht im geringsten angestrengt haben, sodaß noch nach dem halben Rennen alle Fahrer gleich gut lagen. Auch die Uebertundungen sollen mehr theatermäßige Kinderspiele gewesen sein, sodaß man nur hoffen kann, daß die U.C.I. sich einmal mit der Sache befaßt. Daß es auch anders geht, bewies das letzte Berliner Sechstagerennen, das von Anfang bis zu Ende in sportlich einwandfreiester Weise durchgeführt, Rennfahrern sowohl wie Funktionären das beste Zeugnis ausstellt und als nachahmenswertes Beispiel hervorgehoben zu werden verdient.

### Schwimmen

* **Vom jugoslawischen Schwimmsport.** Der rührige führende Sportklub Viktoria zu Susak hatte noch zu Saisonende unter Mitwirkung italienischer Schwimmer ein großes internationales Wettschwimmen veranstaltet. Dabei fielen eine Reihe Rekorde. Die 100 Meter holte Smatovina (Susak) in der beachtlichen Zeit 1 Min. 5,8 Sek. (Rekord), die 200 Meter sein Klubkamerad Arcanin in 2:53; beide schwammen beim Pariser Olympia auch in der Nationalmannschaft u. a. die 4 mal 200 Meter-Staffel als vorletzte ihres Laufs in 12 Min. 2,4 Sek., immerhin noch fast 20 Sekunden vor den Spaniern. Die 400 Meter-Brust gelangte an Padelic (Agram) in 6:51,6 (Rekord), der in Paris als letzter im 4. Vorlauf der 200 Meter-Bruststrecke die Damenzeit 3:26,8 schwamm. Die 100 Meter-Damenkreisstrecke sah Frl. Podhovsky (Susac) in 1:33,6 (Rekord) siegreich. Von den weiteren Strecken nehmen die Italiener durch Paroson die 400 Meter-Freistil in 6:07 und die 100 Meter-Rücken durch Munz in 1:26,4, wogegen im übrigen bezeichnenderweise die jugoslawischen Sieger blieben außer im Wasserball, wenn Triest den Festklub mit 4:0 überlegen schlug.

# Messen und Ausstellungen

### Die Jahrtausendausstellung der Rheinlande

Das Jahr 1925 hat für die Rheinlande eine ganz besondere Bedeutung, da alsdann 1000 Jahre verflossen sein werden, seitdem sie mit dem deutschen Reiche dauernd verbunden wurden. Aus Anlaß dieses hochwichtigen Ereignisses werden an den Rheinufern von Worms und Speyer bis zur holländischen Grenze zahlreiche Veranstaltungen stattfinden, die sich auf die geschichtliche, künstlerische und wirtschaftliche Entwicklung der Rheinlande beziehen. Die bedeutsamste Erinnerungsfeier wird in Köln, der Metropole des ganzen Westens, unter Teilnahme des Reichspräsidenten und zahlreicher Reichs- und Staatsminister im Mai vor sich gehen. In Verbindung mit dieser Festlichkeit wird eine Jahrtausend-Ausstellung veranstaltet.

U. a. sollen Erinnerungszeichen an das römisch-deutsche Kaiserreich aufgestellt werden, wie sie in dieser Fülle seit der Krönung des letzten römisch-deutschen Kaisers vor annähernd 150 Jahren nicht mehr gesammelt gezeigt wurden. Die Darstellung der kirchlichen Entwicklung der Rheinlande wird Gelegenheit bieten, die herrlichsten Schätze kirchlicher Kunst vorzuführen. Auch Speyer, Worms werden besondere Reize mit ihren Schätzen füllen. Auch das Kunstgewerbe mit seinen feinen Arbeiten an kirchlichen Geräten und bürgerlichem Hausrat aller Art, wird eine Fülle herrlichster Stücke zur Schau stellen. Neben Kunst, Theater, Wissenschaft, Unterricht, Literatur und Politik werden das gesellige Leben, Jagd, Spiel und Turnier, Trachten usw. sorgfältigste Beachtung finden.

Daneben wird noch in einer besonderen Abteilung die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Rheinlande vorgeführt werden. Nach den bisher von den maßgebenden Stellen gemachten Zusagen, ist mit einer solchen Fülle wertvollen Materials zu rechnen, daß mit Recht die im nächsten Jahre in Köln stattfindende Ausstellung wohl als die wertvollste und sehenswerteste bezeichnet werden darf, die in Westdeutschland je veranstaltet worden ist.

# Landwirtschaft

### Verkauf von Pfälzer Tabak

**Speyer, 21. Nov.** Die vom Landesverband Bayerischer Tabakbauvereine in Speyer veranstaltete Verkaufssitzung von Pfälzer Tabak (Hauptgut) ist vollständig ergebnislos verlaufen, trotzdem zahlreiche Interessenten anwesend waren. Es wurden aufgeboten: 500 Ztr. Iggelheimer: verlangt 60 Mk. Mindestgebot, verkauft nichts; 300 Ztr. Hanhofner: verlangt 60 Mk. verkauft nichts; 400 Ztr. Schwegenheimer: verlangt 60 Mk., verkauft nichts; 150 Ztr. Heiligenstein: verlangt 65 Mk., verkauft nichts; 30 Ztr. Sandblatt Hochsach: verlangt 60 Mk., verkauft nichts. Kaufgebote wurden für Hanhofen und Iggelheim eingegeben. Nachdem kein Kauf zustandekam erklärte der Vorsitzende des Landesverbandes, Oekonomierat Hoffmann, daß in einigen Tagen die noch ausstehenden Landgemeinden wieder zusammenkommen und daß dann vielleicht zwischen Käufer und Verkäufer eine Einigung zustande kommen.

### Neue Vorstandsmitglieder des Bauernvereins

In Heidelberg versammelten sich die Bezirksvorstände des Badischen Bauernvereins aus den Kreisen Heidelberg u. Mannheim, um die Wahl eines Mitgliedes in den Hauptvorstand des Bauernvereins vorzunehmen. Gewählt wurde für den Kreis Heidelberg Landwirt Spiegel aus Walldorfstadt und für den Kreis Mannheim Landwirt Weitzel in Brühl. Im Anschluß an die Wahl fand eine Aussprache über die Lage des Bauernvereins und des Bauernstandes statt, die durch einen Vortrag des Generaldirektors Dr. Aengenheister eingeleitet wurde.

### Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Durch den Zufluß westlicher Luftströme sind die Temperaturen weiter angestiegen. Leichter Frost herrschte heute früh nur noch im Hochschwarzwald und einigen Hochtälern. In den meisten Landesteilen kam es gestern und in der Nacht zu schwachen Regenfällen, abgesehen von Polen, Rußland und einigen südfranzösischen Gebieten ist ganz Europa trocken. Im Westen herrscht sehr mildes Wetter, teilweise bis 11 Grad Wärme. Das starke Fallen des Luftdruckes an den britischen Westküsten deutet auf Herannahen eines orkanischen Tiefdruckgebietes an, das stärkeren Einfluß auf das Wetter Mitteleuropas gewinnen und zunächst weitere Erwärmung bringen wird, sodaß die schwache, in vielen Teilen des Schwarzwaldes vorhandene Schneedecke nicht von Bestand ist.

**Voraussichtliche Witterung für Samstag bis 12 Uhr nachts:** Noch milder, meist bedeckt, trocken, Sonntag Regen, mildere Witterung für die nächsten Tage in Aussicht.

### Schneebericht

Kurhaus Sand: 0 Zentimeter, weicher Schnee, 1 Grad, Nebel, windstill.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas
Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2.
Direktion: Ferdinand Heine — Chefredakteur: Kurt Fischer.
Verantwortlich für den politischen und volkswirtschaftlichen Teil: Kurt Fischer; für das Feuilleton: Dr. Fritz Homeyer; für Kommunalpolitik und Lokales: Wilhelm Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: [illegible]; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gerichte usw. den übrigen redaktionellen Teil: für Anzeigen: A. Bernhardt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anläßlich des Hinscheidens meines lieben Gatten und treubesorgten Vaters und Schwiegervaters

Herrn

**Friedrich Horn**

sagen wir, zugleich im Namen der ganzen Familie, herzlichen Dank.

Mannheim, 21. November 1924. 0064

Luise Horn
Hermine Frank geb. Horn
Ernst Frank

**Danksagung.**

Für die uns anlässlich des Hinscheidens unseres Herrn

**Friedrich Horn**

in so reichem Masse erwiesene Teilnahme sagen wir hiermit unseren aufrichtigsten Dank.

Mannheim, 21. November 1924.

**Woll & Horn.**

Eine Verpackung
Ein Preis
50

Sie können sich nicht irren! „Schwan im Blauband" ist nur in einer Packung zu haben und wird in jedem Laden zum gleichen Preise von 50 Pfennig das Halbpfund verkauft. Es besteht also keine Schwierigkeit, beim Einkauf gleich das Beste zu wählen. Die Feinkostmargarine „Schwan im Blauband" stellt das Ideal dar, nicht nur wegen der hygienischen Herstellung, sondern auch durch unser Kirnverfahren.

Urteilen Sie selbst durch einen Versuch!

**Schwan im Blauband** frisch gekirnt

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel *5062

**Michael Steimer**

Werkstättenvorsteher a. D.

gestern mittag um 4 Uhr nach kurzem schwerem Leiden im Alter von 62¾ Jahren, wohlversehen mit den heiligen Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Lindenhofstr. 22) 21. November 1924.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Luise Steimer Wwe.** geb. Schurk.

Die Beerdigung findet am Samstag um ¾3 Uhr statt. Das Seelenamt findet am Montag ½7 in der St. Josephskirche statt.

**Trauerbriefe** liefert schnell **Druckerei Dr. Haas** G. m. b. H., E 6, 2.

FELIX NAGEL
Kunst- u. Antiquitätenhandlung
Aeltestes Geschäft am Platze
P 7, 23 parterre
(Alhambra-Lichtspiele)
34069
z. Zt. Ausstellung deutscher Fayencen
Ankauf aller Arten Antiquitäten. Tel. 4471

**Gelegenheit!**
Ca. 1000 ½ Pfund Dosen *5018
**prima französische Schweinepasteten**
liefert sehr billig zu verkaufen.
Angebote von Interessenten unter L. J. 54 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten

MARCHIVUM

Städt. subv.
# Hochschule für Musik
in Mannheim

## Jubiläums-Veranstaltungen
anläßlich der
25. Wiederkehr d. Gründungstages d. Anstalt

## Festakt
am Sonntag, den 23. November 1924
vormittags 11 Uhr im Versammlungssaal des Rosengartens. (Sopran, Solo u. Männerchöre)

## Festkonzert
am Freitag, den 28. November 1924
abends ½8 Uhr im Friedrichspark Ed240

K. Zuschneid: „Unter den Sternen" für Sopran Solo, gem. Chor und Orchester
A. Wernicke: „Chasver" für Bariton mit Orch. und zwei Sätze aus dem Violinkonzert Uraufführung).
M. Weiker: Symphonische Dichtungen für Kammerorchester, Solo u. Chor Gesänge für Sopran u. Bariton (Erstaufführung)

Zum Festakt haben geladene Gäste, sowie die Eltern und erwachsenen Angehörigen unserer Schüler und letztere, soweit sie über 14 Jahre alt sind, freien Zutritt gegen Vorzeigung einer Karte, die auf dem Sekretariat L 2, 9a kostenlos erhältlich ist.

Zum Festkonzert ist der Eintritt frei gegen Vorzeigung des Programms; Programme zu Mk. 1.— sind auf dem Sekretariat L 2, 9a, sowie am Saaleingang erhältlich.

## Besser als Bodenöl!
Verwenden Sie für tannene Fußböden, Treppen, Türen usw. nur noch das neue Bodenwachs
## Mohren-Beize
Mohrenbeize ist streichfertig, sehr ausgiebig, bildet u. wachst den Boden gelb, braun od. rotbraun u. gibt ihm spiegelblankes Aussehen. Ueberall erhältlich — Alleinige Hersteller: Grau & Locher, Chem. Fabr. Schwäb. Gmünd
Vertreter: Josef Waldmann M'Neckarau
Telefon 2777 Em 123

## Honig neuer Ernte garant. rein
9 Pfund netto M. 10.40, 5 Pfund netto M. 6.40 einschl. Porto und Verpackung gegen Nachnahme
Nichtgefallendes nehme zurück
Wilh. Wordtmann, Großimkerei, Osterscheps 81 bei Edemissen i. O. — Postscheckkonto Hannover 7972 753

## Offene Stellen

Tüchtiger
## Reisender
aus der Kolonialwarenbranche gesucht. 9046
Angeb. m. gen. Lebensl., Gehaltsansprüchen u. Bild unter E. D. 135 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Selbständigkeit
erlangen Sie durch Uebernahme der Generalvertretung für Pfalz und das Saargebiet durch den Vertrieb an Leihbibliotheken. Erforderlicher Bar-Betrag fürs Handlager 1500 M.-Mk. Ort gleichgültig. Eigenes, glänzend bewährtes Vertriebssystem. Nachweisbare Verdienstmöglichkeit bei geringster Tätigkeit monatl. 1000 M.-Mk. Es wollen sich nur solche Herren melden, welche über genügendes Kapital verfügen u. ernste Reflektanten sind. Ausführl. Angebote erbet. 9068
Vereinigte Reise- u. Versandbuchhandlungen, Leipzig-Sell. Bülowstraße 7.

## Vertreter
Wollfabriken und Metzgereien von eingeführt, kann Bezirksdirektion unserer bewährten Avo-Gewebe-Präparate übernehmen. *5913
Bewerber mit nur la. Referenzen wenden sich an
Avo-Werke Aug. Vodegel Osnabrück.

## Gebildetes Fräulein
mit ordnungsmäßig bestandener Lehrzeit findet in Französisch oder Englisch als
## Kontoristin
von hiesiger Großhandlung gesucht.

## General-Vertreter
für eine 14tägig erscheinende, Neue Illustrierte Kriminal-Zeitung, pro Nr. 0.15 Mk., für die Pfalz und das Saargebiet ist zu vergeben. Nur organisatorisch begabte Herren, die Waffenumsätze verbürgen können u. über Mk. 1800.— bar verfügen, wollen ausführl. Angebote richten unt. M. D. 833 an Invalidendank Leipzig. 9070

## Existenz.
Einem sehr gewinnbringenden Unternehmen kann eine musik. gebildete Dame vorerst still, später tätig als
Teilhaberin
mit 20000 Mark Einlage beitreten. Angebote unter M. P. 76 an die Geschäftsstelle *5054

Tüchtige Vertreter an allen Plätzen gesucht mit eigen. Fahrrad zw. Vorführ. meines komb.
## Fahrradkippständer
mit Sicherheitsschloß u. Gepäckträger.
Jeder Radfahrer ist Käufer. Prakt. schönes Weihnachtsgeschenk.
Wilh. Ferd. Fischer, *5878 Mannheim, Lenzenstraße 1.

## Hausierer
sofort gesucht für leichtverkäufl. Artikel an Privatgeschäfte. Adresse in der Geschäftsstelle. *5946

## Tücht. Vertreterin
(ohne Anfängerin) für konkurrenzlos, leicht verkäufl. Artikel a. Besuch bess. Privatkundschaft b. höchstem Tagesverdienst gesucht. Angebote unter K. L. 81 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5881

Fleißiges 16—18jähr. Mädchen
für den Haushalt tagsüber gesucht. Adresse in der Geschäftsst. *5879

Sauberes Mädchen
tagsüb. gesucht. *5923 Sipke, P 6, 17/18.

Tüchtiges
## Alleinmädchen
sucht für sofort Stelle in nur gutem Hause. Zu erfragen bei *5921 Frau Egon Winter, U 4, 26.

Dame
(29 J. alt) m. gut Umgangsform, gewandt im Verkehr m. Publikum, perf. Stenot. sucht paff. Wirkungskreis als Empf.-Dame, Sekretärin, selbst. Korrespond. oder dergl. evtl. z. 1. Dez. Gefl. Angebote unt. K. S. 35 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. Ba185

## Alleinmädchen
selbständ. f. Haushalt u. Kochen m. gut. Zeugn. in klein. Haush. gesucht. Schuhreparat., Hauskleid., guter Lohn. Es kommen nur tüchtige Mädchen in Frage. *5907 Telephon 145.

## Als Stütze der Hausfrau
älter. Fräulein gesucht. Familienanschl. zugesich. Zweites Mädchen vorh. Vergüt. nach Uebereinkt. Angebote unt. E. P. 137 a. d. Geschäftsst. 1749

## Stellen-Gesuche

Tüchtiger
## Auto-Mechaniker
mit allen Reparaturen u. Dreharbeit, vertr. (Führerschein II u. IIIb) sucht sich mit 5000 Mark an gutgeh. Werkst. tätig zu beteiligen. Gefl. Zuschr. u. J. R. 12 an die Geschäftsstell. *5833

Tüchtiger Kaufmann
24 Jahre alt, mit guten kaufm. Kenntniss. u. guter Allgemeinbild., sucht p. sof. Stelle. Ia. Zeugn. u. Empfehl. vorh. Position als Korrespondent, Expedient od. Fakturist bevorzugt, sed. nicht Beding. Gefl. Angeb. erb. unt. M. P. 85 an die Geschäftsstelle. *5965

Industrie und Landwirtschaft.
## Reisender
sucht noch Artikel und Produkte. Angebote unt. L. Z. 70 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5947

## Verkäuferin
der Schuhbranche sucht per sofort od. spät. Stellung. Angebote unt. L. D. 49 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. *5905

Junge Frau, 26 J. alt, perfekte
## Stenotypistin
in allen Bürovarbeiten gut bewandert, sucht passl. Beschäftigung für sofort od. spät. Angebote unter K. R. 37 an die Geschäftsstelle. *5891

## Fräulein
21 J., sucht per 1. Dez. od. Jan. Stell. n. ausw. od. hier als Kinder- od. Zimmermädchen. Angeb. an Frl. Anna Groß, Große Merzelstraße, 31. *5882

Anständiges
## Mädchen
v. Lande, 16 Jahre alt, sucht Stelle in Haushalt od. als Kindermädchen. Angeb. unt. K. O. 34 a. d. Geschäftsst. B5086

Wo könnte Fräulein, 20 Jahre alt, evgl., angenehm. Aeußere, kaufm. gebildet und Freude am Haushalt, unterkommen? Vielleicht in ein. bess. Geschäftshause als
Stütze
i. Geschäft u. Haushalt. Angebote erbeten unter K. V. 41 a. d. Geschäftsstelle dss. Bl. B5088

Ja. gebildete
Telephonistin und Kassenkraft
sucht pass. Wirkungskreis bei Arzt od. techn. Büro. Angebote unter L. K. 15 an die Geschäftsstelle angeneh.

Perfekte erste
## Stenotypistin
sucht Vertrauensstelle. Zuschrift. unt. L. V. 66 a. d. Geschäftsst. *5836

## Verkäufe.

## Gr. Lagerhaus
mit Gleisanschluß zu verkaufen. Adress. v. Selbstreflekt. unt. T. M. 124 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., P 3, 13, erbeten. Em240

Im Auftrag verkaufe umständeholber:
1 neue Herrenzimmer-Einrichtung, schw. eich.,
1 neue Speisezimmer-Einrichtung m. Vitrine
äußerst billig gegen bare Zahlung. Näheres bei *5847 Aberle, G 3, 19.

## Impressenschrank
verschließb., m. 2 Türen, 60 Fächer, gut erh., bill. zu verk. Seckenheimerstr. 16 3. St. links (Schwab). *5876

## Eine Dezimalwage
700 kg Tragkr. (Eiche), ein guterhaltenes
Einspännergeschirr
komplet., sowie 1 Marktstand (neu) billig zu verkaufen. *5888 Wilhelm Wörner, Schwetzingerstr. 37, Hof.

## Auto
6-Sitzer, gedeckt, in gut. Zustand, Gelegenheit-unkauf, als Personenauto gut geeignet. *5919
zu verkaufen
Gefl. Angebote bitten unter L. K. 15 an die Geschäftsstelle angeneh.

2 Gebrock-Anzüge

## Neue Mannheimer Zeitung
### Mannheimer General-Anzeiger

Geschäfts- u. Annahmestellen für Inserate und Bezug
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2

Geschäftsnebenstellen

| | |
|---|---|
| Neckarstadt: | Waldhofstr. 6 |
| Schwetzingerstadt: | Schwetzingerstr. 24 |
| Lindenhof: | Gontardplatz 4 |

Die Zustellung unseres Blattes an die Bezieher dieser Stadtteile erfolgt von den einzelnen Geschäftsnebenstellen aus.

Annahmestellen

| | | | |
|---|---|---|---|
| Jungbusch: | Jungbuschstr. 33 | Käfertal: | beim Rathaus |
| Breitestraße: | K 1, 6 | Waldhof: | Oppauerstr. 8 |
| Heidelbergerstraße: | P 7, 18 | Sandhofen: | Schönauerstr. 12 |
| Hauptbahnhof: | Bahnhofsplatz 3 | Seckenheim: | Luisenstr. 1 |
| Parkring: | Parkring 1a | Hockenheim: | Unt. Hauptstr. 11 |
| Neckarau: | Friedrichstr. 4 | Ludwigshafen a. Rh. | Bismarckstr. 102 |
| Rheinauhafen: | Relaisstr. 59 | Ladenburg: | Marktplatz |
| Feudenheim: | Hauptstr. 23/25 | Weinheim: | Hauptstr. 55 |
| | | Schwetzingen: | Mannheimerstr. 9 |

Geschäftszeit:
Hauptgeschäftsstelle E 6, 2: Von vormittags 7½ Uhr durchgehend bis abends 6 Uhr.
Geschäftsneben- und Annahmestellen: Vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2 bis 6 Uhr. Se240

## Gasbadeofen
(Automat, Syst. Junker) fabrikneu, für 200 Mk. zu verkaufen. Anzusehen M 4, 5, 1 Tr. rechts. *5931

## Bülow-Piano
fast neu, großer voller Ton, mit Garantie billig abzugeben Fabriklager B28 Gering, C 2, 6

Zu verkaufen:
## Nerzpelz
sehr gut erhalt., grauer Federnfächer, Schildpattgestell. B5083 G 5, 2, 3. Stock.

## Kauf-Gesuche.

Zahlungsfähig. In- u. auch Auslands-Deutsche suchen b. ev. Barauszahl.
## Grundbesitz
mit und ohne Geschäft, Villen, Fabriken, Gasthöfe, Landbesitze usw. Besitzerangeb. Em122 Ernst Griesche u. Co., Braunschweig, Bernerst. 9

## Wirtschaft
zu kaufen od. zu mieten gesucht. Vermittl. zwecklos. Angebote unt. L. E. 50 a. d. Geschäftsst. *5908

## Puppenwagen
Rodelschlitten, Kinderklappstühlchen gut erhalten, zu kaufen gesucht. *5890 T 6, 22, 3. Stock.

## Automaten
Bajazzo, gebrauchte, kaufe jed. Posten. Preisangebote erbet. Em125 Gauschota, Berlin Nord, Kastanienallee 39.

## Vermietungen

## Möbliertes Zimmer
m. 2 Betten zu vermiet. Rheinhäuserstraße 96, B5081 5. Stock.

## Schön möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. Mingerstr. 68, part., *5940 Neckarau.

## Heidelberg
In bester Lage, Kaiserstraße 10 part., m. kleinem Vorgarten, B5094

## 2 gut möbl. Zimmer
(Wohn- u. Schlafzimmer) auf 1. Dez. bei kinderlosen gesucht. Oberrat zu vermieten. Näheres bäldigst.

Sehr gut
## möbliertes Zimmer
mit Mittagstisch in gut

Schönes heizb. Zimmer a. d. Kasernen (Siedlg.) zu vermiet. Angeb. unt. K. 3310 a. R. Mb. Ztg., Filiale Waldhofstr. 6. *5914

Schöne
## 3 Zimmerwohnung
wegzugshalber geg. evtl. Umzugsvergüt. u. Baukostenzuschuß zu vergeb. Angebote unt. L. X. 48 a. d. Geschäftst. B5090

## Gr. Büroräume
beste Lage, zu vermieten. Anfrag. unt. U. M. 125 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., P 3, 13. Em240

## Miet-Gesuche.

## Möbliertes Zimmer
von besserem Fräulein gesucht. Stadtnähe bevorzugt. Ev. Pension. Angebote unt. L. T. 64 a. d. Geschäftsst. *5934

Junges kinderl. Ehepaar sucht *5892
heizbares
## leeres Zimmer
Als Abstand wird Wohnung renov. in Weler-Tünchenarbeiten. Gefl. Angebote unt. K. T. 39 an die Geschäftsstelle.

Junges Ehepaar sucht *5958
## ein leeres Zimmer
od. sonst. Wohngelegenh. Angebote unt. M. H. 78 an die Geschäftsstelle.

## Möbliertes Zimmer
mit od. ohne Pens. von Herrn gesucht, mögl. sof. Angeb. unt. L. S. 63 an die Geschäftsst. *5935

Berufstätig. Herr als Dauermieter sucht per 1. Dezember B5098
## gut möbl. Zimmer
ev. a. Wohn- u. Schlafzimmer, möbl. Innenst. od. Oststadt. Belle étage, Pension erw. Zimmer m. sep. Zugang bevorz. Gefl. Angeb. erbet. unt. M. O. 84 an die Geschäftsst.

## Möbl. Zimmer
mögl. mit separat. Eingang, für *5933
## Bürozwecke
geeignet, in der Innenstadt zu mieten gesucht. Angebote unt. L. R. 42 an die Geschäftsstelle.

## Werkstattraum
gesucht

## Zimmer
möbl., v. jg. Kaufmann sofort gesucht. Angebote mit Preis unt. L. Y 69 a. d. Geschäftsst. *5943

Schöne
## 2-3 Zimmerwohnung
geg. Baukostenzuschuß u. Dringlichkeitsst. gesucht. Angeb. unt. L. O. 59 a. d. Geschäftsst. *5906

## 2 möbl. Zimmer
mit Kochgelegenheit in gut. Hause gesucht. Angebote erb. u. G. M. 258 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em128

Jung. Ehepaar sucht sofort mögl. selbständige möblierte, *5910
## 2 Zim.-Wohng.
mit Küche oder Kücher. Benützung. Gute Lage. Vorort nicht ausgeschloss. Angebote unt. L. G. 50 an die Geschäftsstelle.

Zu vermieten:
## groß, sep. Zimmer
für Büro geeignet. Daselbst wird Darlehen von 600 G.-Mk. gegen gute Sicherh. gesucht. Angeb. erbet. unt. M. M. 82 an die Geschäftsst. *5962

## Eine Werkstatt
a. geeign. Lagerraum f. Schreinerei zu miet. ges. Karl Christmann, Beilstraße 9. Daselbst ein kleiner eich. Aken- od. Bücherschrank zu verk. *5903

Geb. kinderl. Ehepaar sucht möbliert. B5074
## Wohn- u. Schlafzim.
mögl. mit Küchenbenütz. bei netter Familie geg. zeitgem. Bezahlung. Angebote unt. H. L. 85 an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Wohnungstausch!
2 Zim., u. Küche, Gartb., geg. 1 leer. Zimmer. Zu erfr. Lindenhofstr. 31 pt.

## Büro- und Lagerräume
in größerem Ausmaß von Großfirma baldigst zu
## mieten gesucht.
Lage in der Oberstadt bevorzugt.
Angebote erbeten unter J. K. 5 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *5845

## Grösseres Restaurant gesucht.
Tüchtige, kautionsfähige Wirtsleute, welche immer Groß-Betrieb inne haben, suchen sich bis 1. April zu verändern. Elektrische Metzgerei-Einrichtung vorhanden. *5904
Angebote unter L. B. 4 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Laden-Lokal
in verkehrsreicher Straße (Breite Straße od. Planken)
sofort gesucht.
Angebote unter Y. R. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl. Se242

## Einfamilienhaus
mit Garten (Oststadt) zu mieten oder kaufen 8979
gesucht.
Ausf. Angebote nebst Angabe der Zimmeranzahl etc., Flächeninhalt des Grundstückes, Mietpreis bezw. Kaufbedingungen unter D. Q. 122 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

## Geldverkehr.

## Bürge
gel. zur Erl. ein. Bankkredits bis 20 000 Mk. zur Finanzier. ein sehr gewinnbr. Sache. Mitbeteiligung ausgeschl., da Sicherh. vorh. Ang. u. K. E. 25 a. d. Geschäftsst. *5874

## 10000 Mk.
bei 8½% mon. Zinsen u. Sicherheit 1. Hypoth. ca. 10% d. Friedenstaxe auf ein halbes Jahr fest gesucht. Angebote unter K. W. 42 an die Geschäftsstelle. *5896

## Heirat.
Witwe, 41 Jahre alt, evgl., ohne Kinder, mit schön. Heim, wünscht m. anstand. Herrn in Verbindg. zu tret., gm. spät.
## Heirat
Zuschrift. unt. L. H. 53 a. d. Geschäftsst. *5911

## Heirat
Anständiges Mädchen, mitgeh., katholisch, Erbschaft 36 Jahre, tüchtig, sehr hübsch, wünscht Bekanntschaft mit ehrl. Herrn, auf Heirat. Gefl. Angebote unter K. Z. 100 an die Geschäftsstelle.

## Unterricht

Englisch — Französisch
Italienisch — Spanisch

Englisch u. Französisch
Kurzzeit. u. Zeitgemäße Methode. K. G. Bk.

MARCHIVUM

Samstag, den 22. November, vormittags 11 Uhr

**Eröffnung**

# Schuhhaus Tattersall

am Tattersall bei der Strassenbahn-Haltestelle.

**Damenhalbschuhe** beste Lederausführung M. 10.50, 8.60, 8.–, **4.95** **Herrenhalbschuhe** feinste Rahmenware . . M. 15.50, 14.50, **12.50**

**Damenstiefel** echt Boxcalf . . . . . Eröffnungspreis M. **10.50** **Herrenstiefel** Prima . . . . M. 12.–, 10.50, Doppelsohle, weiß ged. **8.90**

**Eleg. Damen-Lack-Halbschuhe** 15.50, **14.50**

**Rindleder-Arbeitsstiefel** 13.50, 12.50, **8.50**

**Alle Kamelhaar- u. Winterartikel**

Ia. Fabrikate, allerbilligst.

**Unsere**

**Spezial-Strumpf-Abteilung:**

Damenstrümpfe . . . . . 2 Paar **95** Pfg.

Damenstrumpf schwerer Seidenflor . . M. **1.30**

dgl. prima Kunstseide . . . M. **2.50**

Herrensocken schönste Farben . . . . M. **1.25**

Kinderstrumpf in allen Größen prima Macco . . . . . **75** Pfg.

**Gratis** erhält jeder Kunde beim Einkauf von M. 10.– 1 Kaweco-Drehstift, elegantester Ausführung.

---

## Verkäufe.

**Villa Oststadt**

freie Lage, 8 Zimm. u. Zubehör, zu verkaufen. Tauschwohng. gut. Lage v. 7 Zimmer u. Zubeh. erforderl. Selbstreflekt. werd. gebet., Adr. unter S. M. 123 an Ann.-Exp. D. Frenz G. m. b. H., Mannheim, zu senden. Cb240

**Industrie-Terrain**

ca. 10 000 qm m. Geleisanschluß Cb240 zu verkaufen. Anfrag. u. Selbstreflekt. unt. W. M. 126 an Ann.-Exped. D. Frenz G. m. b. H., P 3. 13.

**Hofgut**

mittleres, bei Würzburg zu verkaufen. Angebote unter L. W. 67 an die Geschäftsstelle. *5389

**Pianos** u. Harmon. verk. Hill, Schwab & Co. G 4 end der 16 M.

**Flaschen-Weine**

2er zu 1.10 und 1.80 M; 2er zu 2.–, 2.30, 2.50, 2.60, 3.80 Mk zu 25.– M einschl. Glas u. Kiste. Abgabe von 30 Flaschen an. Proben gegen Berechnung. Jakob Feltig, Weingutsbesitzer, Siebeldingen, Rheinpfalz. 9058

**Waffen**

Spezialhaus für Jagd- und Luxuswaffen

Vorzügliche Jagdgewehre

Kleinkaliber und Flobertgewehre

Pistolen — Revolver 8530

Aller Art Munition

Büchsenmacherei mit elektrischem Kraftbetrieb

Neuanfertigung und Reparaturen prompt und billig

**Karl Pfund Nachfolger**

P 4, 13 am Strohmarkt Tel. 2282 P 4, 13

## Vermietungen

**Oststadt** B8079

Wespinstr. 16, 3. u. 4 Zimmer-Wohnungen mit all. zeitgem. Zubeh. geg. entspr. Baudarlehen bis Juni 26 zu verm. Anfr. Mayer, Schimperstr. 41.

## Miet-Gesuche

Zu sofort sucht gebildeter, alleinstehender Herr

**2 möbl. Zimmer**

in nur gut. Hause geg. entsprechende Bezahlung. Angebote erbeten unter E. B. 133 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 9042

Junges kinderloses Ehepaar sucht

**2—4 möblierte oder unmöblierte Zimmer**

mit Küche zu **mieten.** Angebote unter H. M. 86 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B5075

**Wir suchen:**

**7-8 Büroräume oder für Bürozwecke geeignete Räume**

in bester Geschäftslage Mannheims. Dem jetzigen Inhaber kann gegebenenfalls Stellung geboten werden.

Angebote unter E. C. 134 an die Geschäftsstelle des Blattes. 9044

**Möbl. u. leere Zimmer**

sucht Wohnungsbüro Schwetzingerstr. 16, a. Tattersall, Tel. 5540. *5883

**Möbliertes Zimmer**

in gut. Hause für sofort von Kaufmann gesucht. Angeb. unt. K. Y. 44 a. d. Geschäftsst. *5898

Ruhiger Herr sucht per 1. Dezbr. *5901

**einfach möbl. Zimmer**

od. Mansarde. Angebote unter L. A. 46 an die Geschäftsstelle. *5901

**Mansarden-Wohnung**

2 Zimmer und Küche, Nähe Bandeplatz, gegen größere zu tauschen. Angebote unt. K. N. 35 a. d. Geschäftsst. *5885

Berufstätig. Fräulein sucht freundliches

**möbliertes Zimmer**

Innenstadt bevorz. Angebote unt. K. J. 29 an die Geschäftsst. B5095

---

**Standuhren** Armband-Uhren, Juwelen, Gold- u. Silberwaren, Bestecke Patengeschenke **Trauringe**

In großer Auswahl bei konkurrenzlos billigen Preisen, eventuell Teilzahlung nach Belieben.

Eigene Reparatur-Werkstätte. S266

**E 2, 9 H. Sosnowski E 2, 9**

Alt-Gold und -Silber wird in Zahlung genommen.

---

**Hugo Zimmern**

**N 2, 9, Kunststraße**

Erstklassiges Spezial-Damenhutgeschäft empfiehlt eine GROSSE AUSWAHL in

**Cylinder- u. Samt-Hüten**

von den feinsten bis zu den billigsten S120

---

**M. & H. Schüreck**

Tel. 2024 :: F 2, 9 am Markt :: Tel. 2024

*Leistungsfähiges Haus für den Bezug neuzeitlicher Tapeten, Linoleum erster Werke. Künstler-Tapeten. Teppiche deutsche Qualitätsarbeit.* S247

---

**KLEINE ANZEIGEN**

Stellen-Angebote und -Gesuche, Häuser-An- und Verkäufe, Vermietungen und Miet-Gesuche, Kauf-Gesuche, sowie Verkaufs-Anzeigen aller Art usw. usw.

**finden durch die**

**Neue Mannheimer Zeitung**

mit seinem bedeutenden Anzeigenteil und als der in Mannheim und nächster Umgebung gelesensten Zeitung

**die größte Verbreitung.**

S389

---

**Hochstetter**

verkauft

**Qualitätsware**

**staunenswert billig!**

Wir verkaufen riesige Mengen:

Teppiche / Vorlagen

Läufer / Felle

Möbel- und Dekorationsstoffe

Gardinen / Tülle

Tisch- und Diwandecken

Auto- und Reisedecken

**Nur erprobte Qualitäten erster Fabrikanten wirklich preiswert!**

Teppich-Haus **J. Hochstetter G. m. b. H.**

Kunststrasse Gegründet 1859 N 4, 11/12

---

**Volks-Singakademie Mannheim E. V.**

M. d. D. A.-S.

Leitung: Prof. Arnold Schattschneider.

Sonntag, 23. November, nachm. 2½ Uhr im Nibelungensaal: **Vorkonzert**

Dienstag, 25. Novbr., abends 7½ Uhr pünktlich

**Hauptkonzert**

Franz Liszt:

**„Die Legende von der heiligen Elisabeth"**

für Soli, Chor und großes Orchester.

Solisten:

**Henny Wolff,** Sopran, **Jeane Freund-Nauen,** Alt, **Herm. Conzelmann,** Bariton.

Das verstärkte Orchester des Nationaltheaters

**600 Mitwirkende.**

**Eintrittskarten:** für das Vorkonzert (Sonntag) zu Mk 1.50, 1.–, 2.50, 2.–, 1.20 u. —.80, für das Hauptkonzert (Dienstag) zu Mk 5.–, 4.–, 3.–, 2.–, 1.50 und 1.— bei der Konzertkasse Heckel, Mannh. Musikhaus, Musikalienhandlung Pfeiffer, Blumenhaus Tattersall, Schwetzingerstraße 16, Parfümerie Buchhandlung S 2, Ludwigshafen: Buchhandlung Pfister, Bismarckstraße 34 und an den Konzerttagen an der Rosengartenkasse erhältlich. Sonntag von 11 Uhr ab. Passive Mitglieder der Volks-Singakademie zahlen für jeden Sitzplatz nur die Hälfte des angegebenen Preises. 8782

---

24. Nov. Mittwoch abend 8 Uhr Nibelungensaal

**Vaterländisch. Abend**

Vortrag Admiral Stülzel Kommandant des Panzerkr. Goeben über:

**Die Kriegsfahrten d. Panzerkreuz. Goeben**

Weitere Mitwirkende: **Anna Karaseck** National-Theater, **Hans Godeck,** Nat.-Theat., **Kapelle d. Vereinigg. badischer Polizeimusiker** 9072

Ltg.: Obermusikmstr. Heisig.

---

**Sternwolle**

in allen Qualitäten und Farben, wegen Lagerräumung — nur solange der Vorrat reicht — sehr billig abzugeben. 9060

Nur Lagerverkauf an Wiederverkäufer gegen bar //

**Wilhelm Pabst,** Garngroßhandlung

Ludwigshafen a. Rh., Rheinstr. 48, Tel. 534

---

**Damen-Mantelstoffe**

in den schönsten Farben

**Herren-Stoffe**

nebst Zutaten *5922

**Etagengeschäft Leopold Bergmann**

R 3, 2b Tel. 3058

gegenüber der Konkordienkirche.

---

**Für den Kranken**

ist Wärme oft das beste Linderungs- und Heilmittel. „Warmhalten" ist meist die Verordnung des Arztes. Jeder verschafft sich instinktiv künstliche Wärme, wenn ihm etwas fehlt. Läßt sich nun dafür etwas einfacheres und besseres denken, als das elektrische Rheinelektra- N 4445

**Heizkissen.**

Es ist in wenigen Sekunden fertig, denn es wird nur mit der nächsten Steckdose oder Lampenfassung verbunden. Weich und mollig schmiegt es sich an den Körper und behält dauernd seine gleichmäßige Wärme. Für Fieberkranke oder für Empfindliche gibt es einfach nichts Besseres. Ein Versuch überzeugt Sie.

**Rheinelektra**

P 5, 13 (enge Planken). Fernr. 7877